

Hoffnung macht das Leben lebenswert

Alle Pläne unter dem Vorbehalt einer späteren Absage?

Noch immer leiden wir alle unter der Corona-Pandemie. Neben den ungezählten Einzelchicksalen, wo Menschen direkt von Krankheit, manche sogar von Tod, betroffen sind, machen die Maßnahmen und Verordnungen gegen die Verbreitung des Virus auch der gesamten Gesellschaft viel zu schaffen. Jede Gemeinschaft lebt hauptsächlich von den Begegnungen der Menschen die ihr zugehörig sind. Diese müssen aber bekanntlich auf ein Minimum reduziert werden. Wenn wir dem berühmten Spruch des französischen Schriftstellers Guy De Maupassant „Es sind die Begegnungen mit Menschen die das Leben lebenswert machen“, unsere Aufmerksamkeit widmen, können wir diesem nur zustimmen. Und doch wollen wir dies nicht uneingeschränkt tun. Es bleibt die Hoffnung auf eine baldige Rückkehr in normale Verhältnisse. Und

Hoffnung macht das Leben immer lebenswert. Desgleichen dürfen wir auch etwas Optimismus zulassen, wenn wir die Entwicklung der letzten Wochen betrachten. Die Zahl der Infizierten geht stetig zurück und gleichzeitig haben immer mehr Menschen ihre Schutzimpfungen schon erhalten. Auch die Jüngeren sehen zunehmend Perspektiven bis wann auch sie „dran sein“ werden. Die Aussicht auf ein einfacheres und geselligeres Leben rückt langsam näher.

All dies führt auch im Vorstand der Heimatortsgemeinschaft (HOG) Neppendorf dazu, wieder Planungen aufzunehmen. Die Ausrichtung eines Neppendorfer Treffens in Denkendorf kann Realität werden und wir wollen unsere Vorfreude darüber mit allen unseren Mitgliedern und Freunden teilen. In diesem Sinne wollen wir es wagen Sie einzuladen.



Sie ist bestimmt dabei: die Neppendorfer Blasmusikkapelle unter der Leitung von Kurt Müller. Ihr hoffentlich auch.

Foto: Privatarhiv Helmut Gromer

Inhaltsverzeichnis

Titel	Seite
Hoffnung macht das Leben lebenswert	1
Inhaltsverzeichnis	2
Sitzung des HOG-Vorstands im März 2021	4
Spendenübergabe und Ostergruß der HOG Neppendorf	6
Ein sehr erfreulicher Ostergruß!	7
Rückblick auf das Leben der Gemeinde im Jahr 2020	9
Jahresbericht 2020	10
Sicherung und Renovierung der Kirche in Törnen: Spendenaufruf	17
Online miteinander Gottesdienst feiern – Livestreams aus Neppendorf	18
Neppendorfer bereichern den „Digitalen Heimtag 2021“	20
Ehrenamtliches Engagement für unsere Gemeinschaft	23
„Dienerin dieser Kirche und ihrer Menschen“	27
„Bei der Blaskapelle war es immer schön!“	29
Nachruf auf Michael Gierlich	33
Pfarrer Dr. Hellmut Klima und seine Tagebücher	34
Michael Gärtz als Blasia-Leiter gewürdigt	38
Hinter den Kulissen	40
Die Vinzer Bahnlinie	41
Neppendorfer in der Welt - nicht freiwillig	42
Meine Zeit bei der Denkmalpflege	44
Ein Gebäck für große Feiertage in Neppendorf	46
Glückwünsche zum 80. Geburtstag von Mathias Hubner	49
Unsere lieben Kleinen	50
Kinder	50
Die Unterhose	52
Tücken der Erziehung	53
Jahrbuch 2021 – Auf der Suche nach Frieden	54
Großes Sachsentreffen erneut verschoben	55
Einladung: Urheimat erwandern	56
Die Sektion Karpaten des DAV stellt sich vor	57
Unsere nächsten Termine & Veranstaltungen	58
Richtigstellung Dezemberausgabe 2020	58
Antrag auf Mitgliedschaft in der Heimatortsgemeinschaft Neppendorf	58
Mitteilungen der Redaktion / Impressum	59



Duo Riff mit Melitta und Kurt Bartesch wird von Arnold Rastel unterstützt.

Neppendorfer Treffen am 30. Oktober 2021 in der Festhalle Denkendorf.

Zur besinnlichen Einstimmung wollen wir diesmal in der Auferstehungskirche (nicht Klosterkirche!) Denkendorf, 12:00 Uhr mittags, einen Fest- und Dankes-Gottesdienst feiern. Für den Eintritt in die Festhalle ist die gleiche Uhrzeit vorgesehen. Nach offizieller Begrüßung der Gäste und kurzen Berichten des HOG-Vorstandes, sowie anderen Wortmeldungen, wird uns die Blaskapelle, unter der Leitung von Kurt Müller, musikalisch begleiten. Für die Unterhaltung in den Abendstunden haben Melitta und Kurt Bartesch, gemeinsam mit Arnold Rastel, ihre Zusage erneuert. All diese Pläne und Zusagen stehen leider, wie alle Vorhaben in dieser unsicheren Zeit, unter dem Vorbehalt einer späteren Absage. Bei allem Optimismus, der uns heute

noch berechtigt erscheint, müssen wir auf diese Möglichkeit hinweisen. Eine 100prozentige Planung ist für uns nicht möglich - und noch weniger für unseren Gastgeber in der Festhalle. Für seine Vorbereitungen bezüglich Einkauf und Personal ist es notwendig, die Teilnehmerzahl vor dem Treffen zu benennen. Konnten wir bisher mit „ungefähr“-Schätzungen seine Fragen diesbezüglich beantworten, müssen wir diesmal ernsthaft darum bitten, die Teilnahme am Treffen bei einem der Vorstandsmitglieder anzumelden. Wir hoffen sehr auf Ihr Verständnis und Ihre Mitarbeit, zumal dies bei den allermeisten HOGs kein Problem ist.

Neben allen Absagen, die wir in der Zeit der Pandemie erleben, erfahren wir ständig auch die Verlagerung einiger Ereignisse in die virtuelle Welt. Gottesdienste, Maiumzüge, ja auch der Heimtag der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl, finden weiter im Internet statt. Darüber wird auch in dieser Ausgabe unserer „Neppendorfer Blätter“ an verschiedenen Stellen berichtet. Der Vorstand der HOG und das gesamte Redaktionsteam laden deshalb zur aufmerksamen Lektüre ein. Wir freuen uns wenn unsere Arbeit an diesem Blatt, die einzige nicht „unter Vorbehalt“ stehende Aktivität, wahrgenommen und weitergegeben wird. Wir freuen uns auch über Zweit- und Dritt-Leser.

Unter ihnen finden sich die potenziellen Neumitglieder unserer Gemeinschaft. Bleibt zuversichtlich und gesund!

Im Namen des Vorstandes,
H. Gromer,
Leinfeldern



Sitzung des HOG-Vorstands im März 2021

Besondere Umstände verlangen besondere Maßnahmen. Deshalb musste der sechsköpfige HOG-Vorstand im März dieses Jahres das zweite Jahr in Folge per Videokonferenz tagen. So gern wir uns persönlich bei Kurt und Christel Reisenauer in Maichingen getroffen hätten, die Corona-Bestimmungen ließen es nicht zu. Das waren die Tagesordnungspunkte unserer Sitzung:

Kassenbericht für das Geschäftsjahr 2020: Mathias Grieshofer, unser Kassenwart, hatte die Abrechnung des Jahres 2020 schon vorab per Mail versandt, sodass die Vorstände die Zahlen vorher prüfen konnten. Nachdem er Ein- und Ausgaben erklärte, wurde er einstimmig entlastet. Es wurden die zu tätigen Ausgaben besprochen: die Spendeneingänge für die Kirche beliefen sich im vorigen Jahr auf 3.009,- €. Diese Summe soll wie immer 1:1 an die Kirchengemeinde Neppendorf überwiesen werden. Die Rechnung für die Friedhofskosten 2020 betrug 2.400 €. Beide Summen wurden an Ostern an

die Kirchengemeinde Neppendorf überwiesen. Im Herbst 2020 wurde mit der Renovierung der Friedhofskapelle am Neppendorfer Friedhof begonnen, um sie den jetzigen Anforderungen anzupassen. Über den Winter pausierten die Arbeiten, wurden aber im Frühjahr dieses Jahres wieder fortgesetzt. Die Kapelle soll im Spätsommer fertiggestellt sein. Die HOG Neppendorf wird sich an den entstandenen Kosten beteiligen, wenn die Gesamtkosten feststehen. Seit der Corona-Pandemie werden in Neppendorf die sonntäglichen Gottesdienste live übertragen und nach 16 Uhr auf YouTube hochgeladen. So kann die stetig wachsende Online-Gemeinde die Heimatgottesdienste auch zu einem späteren Zeitpunkt verfolgen. Für die technische Ausrüstung – Computer, Kameras, Mikrophone, Internetanschluss in der Kirche – sind der Kirchengemeinde Neppendorf über 1000 € Kosten entstanden. Die Vorstände waren sich einig, dass die HOG sich an diesen Kosten mit 700 € beteiligen möchte



und überwies auch diesen Betrag an Ostern. **Bauschäden an der Kirche in Alzen:** Wie bereits in der letzten Ausgabe der Neppendorfer Blätter berichtet, ist im November 2020 die Decke der in Renovierung befindlichen Kirche von Alzen eingestürzt und hat auch die Orgel schwer beschädigt. Nachdem die HOG Alzen, die Stiftung Kirchenburgen und der HOG-Verband zu Spenden aufgerufen hatte, werden wir im Herbst 2021 beraten, ob sich die HOG Neppendorf im Rahmen der Nachbarschaftshilfe an den Renovierungskosten beteiligen wird. **Treffen in Denkendorf am 30. Oktober 2021:** die Organisation des Treffens ist fast abgeschlossen: Da die Klosterkirche an dem Tag nicht zur Verfügung steht, wird der Gottesdienst in der Auferstehungskirche Denkendorf stattfinden, die nur wenige Gehminuten vom Festsaal entfernt liegt. Den Festsaal hatte Helmut Gromer bereits im Herbst 2020 reservieren lassen. Die Blaskapelle Neppendorf mit ihrem Leiter Kurt Müller und Duo Riff mit Arnold Rastel als Verstärkung, haben ihr Dabeisein zugesichert. Es bleibt zu hoffen, dass die Corona-Einschränkungen unser Treffen im Oktober zulassen. Die endgültige Information, ob unser Treffen stattfindet oder nicht, werden wir auf der Webseite der HOG-Neppendorf bekanntgeben. **Wahlen des HOG-Vorstands:** Im vorigem Jahr sollten die Artikel und Fotos jetzt in einer Cloud (Datenwolke) allen Vorständen zugänglich sind. Treffen in Den-

kendorf Wahlen für den HOG-Vorstand stattfinden. Dadurch dass das Treffen ausfallen musste, hatten sich die Vorstände darauf geeinigt, noch so lange in dieser Zusammensetzung weiterzumachen, bis ein Treffen in Denkendorf möglich ist, bei dem die Wahlen durchgeführt werden können.

Neppendorfer Blätter Ausgabe Juni 2021: manche Themen standen schon fest und einige Einsendungen waren eingegangen. Die restlichen Artikel, die Sie in der aktuellen Ausgabe lesen können, wurden in weiteren vier Videokonferenzen beraten, besprochen und freigegeben. Es wurden auch schon Vorschläge für die Ausgabe Dezember 2021 gemacht.

Sonstiges: Wir berieten über die **hohen Kontogebühren** unserer HOG-Konten. Nach erfolgreichen Verhandlungen konnten diese inzwischen um 20% verringert werden.

In der aktuellen Ausgabe soll ein **Formular zum Eintritt in die HOG Neppendorf** veröffentlicht werden, in dem neue Mitglieder alle notwendigen Daten eintragen, dieses Formular ausschneiden und an den Vorsitzenden der HOG senden können. So kann Helmut Gromer die Spendeneingänge leichter zuordnen und die Neppendorfer Blätter an die richtige Adresse schicken. Es kommt immer noch vor, dass wegen Namensgleichheiten bei einzelnen Spenden der richtige Spender nicht identifiziert werden kann.

Mein Großvater, Penonre Sepp, pflegte zu sagen „Nichts ist so schlecht, als dass es nicht zu was gut wäre“. Das trifft für diese besondere Zeit zu, die Präsenz-Sitzungen unmöglich macht. Die Videokonferenzen geben dem HOG-Vorstand jetzt die Möglichkeit, seine Sitzungstermine sehr unkompliziert und effektiv abzuhalten. Die Redaktion der Neppendorfer Blätter wurde dadurch erheblich erleichtert, auch weil die Artikel und Fotos jetzt in einer Cloud (Datenwolke) allen Vorständen zugänglich sind.

Elke Endörfer, Augsburg

Videokonferenz des HOG-Vorstands per Jitsi Meet:
Oben: Vorsitzender Helmut Gromer, Elke Endörfer, Mathias Grieshofer
Unten: Kurt Reisenauer, Josef Reisenauer, Udo Meister

Spendenübergabe und Ostergruß der HOG Neppendorf

Überweisung der Spendeneinnahmen für Kirchen- und Friedhofspflege an die Heimatgemeinde anlässlich der Osterfeiertage 2021. Förderung der Aktion „Gottesdienste online“ durch Beteiligung an den Anschaffungskosten für die notwendige technische Ausrüstung.

Sehr geehrter Herr Pfarrer Galter,
werte Damen und Herren der Gemeindevertretung,
liebe Neppendorfer,

Pflege und Erhalt des gemeinsamen Erbes unserer Vorfahren sind und bleiben weiterhin ein zentrales Anliegen der Heimatortsgemeinschaft Neppendorf. In diesem Sinne hat sich der Vorstand der HOG auch im letzten Jahr konsequent bemüht Mittel und Kräfte für diesen Zweck zu mobilisieren und zu bündeln. Unsere Spendenaktion für die Kirchen- und Friedhofspflege erreicht inzwischen immer mehr in Deutschland und Österreich lebende ehemalige Neppendorfer, sowohl Mitglieder als auch Nichtmitglieder der HOG. Das beweist einerseits die Verbundenheit unserer Landsleute mit der Heimatgemeinde bzw. Heimatkirche und bestärkt uns andererseits in unseren zukünftigen Bemühungen diese Aktion fortzusetzen.

In einer außerordentlichen Abstimmung, im Rahmen einer Videokonferenz im März dieses Jahres hat der HOG-Vorstand - aufgrund des Kasensberichtes für das abgelaufene Jahr 2020 – entschieden, die Spendenbeiträge für die Kirchen- und Friedhofspflege für diesen Zeitraum freizugeben. Wir freuen uns daher sowohl Ihnen in Neppendorf als auch unseren zahlreichen Landsleuten in Deutschland und Österreich mitzuteilen, dass das Ergebnis der Spendenaktion für die Kirchenpflege 2020 mit

einem Betrag von 3009,-€ erneut alle Erwartungen übertroffen hat.

Dieser Betrag wird - als Zeichen der Anerkennung für den Einsatz um die Bewahrung unserer Heimatkirche und im Vertrauen auf weitere gute Zusammenarbeit - wie gewohnt 1:1, d.h. ohne jeden Abzug, anlässlich der Osterfeiertage an die Gemeindevertretung überwiesen. Der Vorstand bedankt sich an dieser Stelle ganz herzlich bei den zahlreichen Spendern.

Auf Beschluss des Vorstands werden weiterhin auch Kosten zur Friedhofspflege für das Jahr 2020 in Höhe von 2400,- € übernommen. Damit tragen wir gleichzeitig Rechnung für die gestiegenen Kosten dieser aufwendigen Tätigkeit. Die Übergabe erfolgt zeitgleich und ebenfalls per Überweisung. Der Betrag setzt sich aus Spenden für Grab- und Friedhofspflege zusammen und verdeutlicht unsere Wertschätzung für diese Tätigkeit zum Erhalt des Andenkens unserer Vorfahren. Herzlichen Dank an alle, die diese Aktion unterstützen und dadurch erst ermöglichen: den Spendern einerseits und den Helfern andererseits.

Als neues, förderungswürdiges Projekt aus der Heimat erachtet der HOG-Vorstand die Online-Gottesdienste, die auch in Deutschland und Österreich immer mehr Anklang finden. Als Wertschätzung und zur Förderung dieser gemeinnützigen Aktion wird ein Betrag von 700,-€ aus Mitteln der HOG zur Anschaffung notwendiger technischer Ausrüstung bereitgestellt. Wir wünschen dieser Aktion und dem Team dahinter weiterhin viel Erfolg.

Der HOG-Vorstand, im Namen seiner Mitglieder, wünscht allen Neppendorfern von nah und fern: „Ein frohes, gesegnetes Osterfest und vor allem Gesundheit“.

Der Vorstand, im März 2021



Ein sehr erfreulicher Ostergruß!

Die HOG Neppendorf hat in diesen schwierigen Zeiten einen sehr erfreulichen Ostergruß an das Presbyterium und an die ganze Kirchengemeinde Neppendorf gerichtet. Dieser Ostergruß wurde dann im Ostergottesdienst auch der ganzen versammelten Festgemeinde überbracht.

Der Gruß war mit einer Spende von 2400 € verbunden, mit der die für die Friedhofspflege getätigten Ausgaben ganz gedeckt werden konnten. So sind wir als Kirchengemeinde sehr dankbar, dass die HOG Neppendorf diesen Aufgabenbereich als besonders wichtig erach-

tet und uns in dieser Sache so sehr entgegenkommt. Wir sind auch froh und dankbar, dass wir in der Person von Zaharie Solomon eine zuverlässige und ordentliche Fachkraft gefunden haben, die unseren Friedhof in vorzüglicher Weise besorgt und pflegt.

Wenn wir in diesem Jahr auch die Renovierungsarbeiten an der Friedhofskapelle abschließen können, werden wir unsere Trauerfeiern in einem schön gestalteten, dem Casus angemessenen Raum abhalten können. Die Arbeiten daran hatten wir schon im Herbst 2020 in Angriff genommen, doch während der kühlen



oben: Beginn der Renovierungsarbeiten im Herbst 2020
unten: Frühjahr 2021: die Arbeiten werden fortgesetzt

alle Fotos: Renate Köber



Jahreszeit mussten sie ruhen. Jetzt werden sie fortgesetzt und in absehbarer Zeit kann die Friedhofskapelle mit neuer Einrichtung eingeweiht werden. Zu der Neugestaltung gehören u.a. ein gefliester Fußboden, neue Bestuhlung und weiteres neues Mobiliar, vor allem auch eine schöne Orgel, die uns von Freunden aus Österreich gespendet wurde.

Unsere Kirche ist und bleibt weiterhin der zentrale Ort der Begegnung für die Gemeinde. Dankbar und froh haben wir die große Spende von 3009 € seitens der HOG Neppendorf für die Kirchenpflege angenommen. Seit der großen Renovierung ist unsere Kirche ein wahres Schmuckstück geworden, das auch über die Gemeindegrenzen hinweg als solches anerkannt wird. Und seitdem unsere Gottesdienste auch online (direkt) über Facebook, YouTube und seit Dezember 2020 auch über Bibel TV mitgefeiert werden können, erfreut sich eine schnell wachsende virtuelle Gemeinde an unserem Gottesdienstraum und besonders auch an unseren Gottesdiensten.

Es war für uns nicht einfach, die vielen Einschränkungen durch die Pandemie zu meistern. Doch als Team haben wir immer wieder auch alternative Möglichkeiten ausprobiert und

mit neuen Medien experimentiert. Zunächst forderte uns unser Neu-Neppendorfer Michael Kothen mit den neuen technischen Möglichkeiten heraus, und seit Ben Gierlich mit im Technik-Team ist, geht die Entwicklung in diesem Bereich steil nach oben. Auch wenn nicht jeder Gottesdienst zur Zufriedenheit aller übertragen werden kann, so wird er doch zeitgleich aus Neppendorf übertragen und alle Interessierten können mit uns mitfeiern. So hat sich das T-Team besonders über die Spende von 700 € für die technische Ausrüstung gefreut. Mit unseren Übertragungen erreichen wir so

viele Menschen, und ich muss erfreut gestehen, die Gemeinde der Nicht-Neppendorfer nimmt zunehmend zu, weil wir unsere Gottesdienste regelmäßig und vor allem authentisch übertragen. Das hat keine andere Kirchengemeinde in Siebenbürgen geschafft.

Inzwischen haben wir uns auch weiterentwickelt. Für die Online-Gottesdienste wurde ein neuer PC angeschafft, eine performante Internetleitung in der Kirche installiert, für den gleichmäßigen Internetempfang mehrere Mesh-WLAN-Router aufgebaut, verschiedene Mikrophone für die Akteure und auch für den Glockenklang angeschafft und ferngesteuerte Kameras installiert. So konnte die Qualität der Übertragung im Laufe der Zeit wesentlich verbessert werden. Den Anspruch eines ZDF-Fernsehgottesdienstes werden wir

nie haben und mit unseren Mitteln und Möglichkeiten werden wir das auch nicht schaffen. Aber indem wir miteinander, über alle Grenzen und Meere hinweg, unseren sonntäglichen Gottesdienst in Neppendorf feiern können, wenn wir weiterhin miteinander singen, beten, weinen, lachen und einander auch trösten können, so empfinde ich das in dem Sinne, wie das der Evangelist Matthäus 18,20 sagt: „Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen“. Und wenn wir so, immer wieder, die Gegenwart des Herrn erfahren, dann kann ich nur dankbar sein für die Herausforderungen, aber auch die Hilfen und die Begleitung, die wir in diesen Zeiten erfahren haben.

Nochmals herzlichen Dank für den sehr erfreulichen Ostergruß!

Einen gesegneten Pfingstgruß aus der Heimatgemeinde!

Pfarrer Dietrich Galter



Rückblick auf das Leben der Gemeinde im Jahr 2020

Evangelisches Pfarramt A.B. Neppendorf

ZI. 1/2021 vom 01.01.2021

Im abgelaufenen Jahr wurden folgende Gottesdienste abgehalten:

40 Hauptgottesdienste, davon 2 mit Heiligem Abendmahl, der Weltgebetstagsgottesdienst, ein Abendgottesdienst, Heilig-Abend am Friedhof, ein Gottesdienst am Bulea, 14 Gottesdienste als Lesepredigt, Videogottesdienst und/oder Onlinegottesdienst.

- Getauft wurde niemand.
- Konfirmiert wurde niemand.
- Getraut wurde niemand.
- Beerdigt wurden zwei Männer und drei Frauen und eine Urne wurde beigesetzt.
- Auch wurden zwei Männer beerdigt und zwei Urnen beigesetzt, die nicht zu unserer Kirchengemeinde gehörten.
- Zugewandert/Wiedereingetreten sind zwei Männer.
- Übergetreten ist niemand.
- Ausgetreten ist niemand.
- Abgewandert ist ein Jugendlicher.

Die evangelische Bevölkerung von Neppendorf gliedert sich wie folgt:

- 20 Kinder und zwar 10 Jungen und 10 Mädchen.
- 2 Jugendliche und zwar 2 Mädchen.
- 27 Personen zwischen dem 25. und 50. Lebensjahr, 18 Männer und 9 Frauen.
- 25 Personen zwischen dem 51. und 65. Lebensjahr, 18 Männer und 7 Frauen.
- 24 Personen zwischen dem 66. und 80. Lebensjahr, 12 Männer und 12 Frauen.
- 14 Personen, die über 80 Jahre alt sind und zwar 8 Männer und 6 Frauen.

Unsere Kirchengemeinde zählt 112 Gemeindeglieder, um sieben weniger als im Vorjahr, und zwar 66 männliche und 46 weibliche Personen. Von diesen sind vier Gemeindeglieder im Sonderstatus, zwei Männer und zwei Frauen,

Das älteste Gemeindeglied ist Frau Elisabeth Rosenauer, geb. Fleischer von Hnr. 1105. Sie ist am 26. Mai 1930 geboren und ist heute 90 Jahre, 7 Monate und 6 Tage alt.

Der älteste Mann ist Martin Bauer, Hnr. 717. Er ist am 18. August 1934 geboren und ist heute 86 Jahre und 4 Monate und 14 Tage alt.

Das älteste Ehepaar unserer Gemeinde ist Alfred Reisenauer und Luci geb. Cașu von Hnr. 447. Sie wurden am 14. Juni 1965 getraut und sind nun 55 Jahre, 6 Monate und 18 Tage verheiratet.

Das jüngste Gemeindeglied ist Dominic Galter von Hnr. 492/Hermannstadt. Er ist am 7. Oktober 2019 geboren und ist heute 1 Jahr, 2 Monate und 25 Tage alt.

Ortspfarrer,
Heinz-Dietrich Galter

Pfarramtssekretärin,
Renate Köber



Jahresbericht 2020

über das Gemeindeleben in der Gemeinde Neppendorf und dem Gemeindeverband

1. Das gottesdienstliche Leben

Die Seelenzahlen der Gemeinden haben sich im Jahre 2020 wie folgt verändert:

Gemeinde	von	auf	Männlich	Weiblich	Diff.
Neppendorf	119	112	66	46	- 7
Großau	56	55	29	26	- 1
Hamlesch	20	18	11	7	- 2
Reußdörfchen	24	24	10	14	0
Kleinscheuern	9	9	6	3	0
Törnen	34	34	18	16	0
Haschagen	2	2	1	1	0
Salzburg	0	0	0	0	0
Zusammen im Vb	264	254	141	113	- 10

Davon sind Mitglieder im Sonderstatus:

Gemeinde	von	auf	Männlich	Weiblich	Diff.
Neppendorf	4	4	2	2	0
Großau	21	21	14	7	0
Hamlesch	0	0	0	0	0
Reußdörfchen	0	0	0	0	0
Kleinscheuern	1	1	1	0	0
Törnen	0	0	0	0	0
Haschagen	0	0	0	0	0
Salzburg	0	0	0	0	0
Zusammen	26	26	17	9	0

In Neppendorf wurden Corona-bedingt insgesamt 40 Hauptgottesdienste abgehalten, davon 2 mit Heiligem Abendmahl. Dazu kommen noch der Vespertagsgottesdienst zu Heilig Abend auf dem Friedhof und die Vesper zu Silvester, sowie der Weltgebetstagsgottesdienst (WGT) und ein Gottesdienst auf dem Bulea vor der Berghütte. Da zeitweilig das Abhalten von Gottesdiensten ganz untersagt war, wurden 14 mal **Lesegottesdienste** verteilt und vermehrt **Videogottesdienste** aufgenommen. Als Gottesdienste vor Ort wieder möglich waren, wurde ein **Hygienekonzept** erarbeitet, mit Teilnahmelisten, Desinfektionsmittel und Masken in der Kirche, sowie regelmäßigem Desinfizieren der Oberflächen. Von Exaudi bis zum 13. Sept. wurden die **Gottesdienste im Freien** draußen vor der Kirche gefeiert. Seit Pfingsten werden unsere Gottesdienste auf unserer Face-

book-Seite **live gestreamt** und seit dem 1. Advent sind unsere Gottesdienste auch auf **Bibel-TV** zu sehen. Hier gilt unser Dank in besonderer Weise dem Technik-Team, das sich sehr engagiert der Herausforderungen angenommen und dadurch die Bild- und Tonqualität wesentlich verbessert hat. Ein großer Dank an Michael Kothen, Ben Gierlich und Elisabeth Köber. Die durchschnittliche Beteiligung an unseren gottesdienstlichen Angeboten ist recht gut und mit der Onlinepräsenz nimmt die Zahl der Mitfeiernden stetig zu. Außer Ortspfarrer Dietrich Galter predigten in Neppendorf noch Vikarin Angelika Beer sowie Diakonin Petra Stöckmann-Kothen beim WGT. Zum Muttertag wurden Hausbesuche und kleine Ständchen mit Gitarre gemacht. Am Sonntag Exaudi wurde der Kriegsoffer gedacht. Der auf dem Bulea geplante Gottesdienst wurde am 1. März



zusammen mit Pfarrer Michael Reger und seinen Gemeinden abgehalten.

Am 26. Januar wurde der **75 Jahre seit der Deportation** unserer Gemeindeglieder im Gottesdienst gedacht.

Der **Weltgebetstag** wurde am 6. März in den Räumen der Evangelischen Akademie (EAS) gefeiert. Vorbereitet wurde er wie bisher von einem ökumenischen Frauen-Team. Die Andacht zum Thema hielt Diakonin Petra Stöckmann-Kothen. Ein Gast aus Deutschland berichtete auch kurz über seine Erfahrungen. Dazu kamen auch Teilnehmende aus Großau, Reußdörfchen und Kleinscheuern.

Die weiteren geplanten Veranstaltungen mussten

pandemie-bedingt abgesagt werden.

In Vorbereitung für das **Erntedankfest** wurde im Oktober die Serie „Farben für den Winter“ gestartet, die von den Gemeinden gut aufgenommen wurde. Die Dekoration auf dem Altar von Neppendorf bestand aus Gaben von mehreren Gemeinden aus unserem Gemeindeverband als Zeichen der Verbundenheit.

Da ab Mitte November ein städtischer Lockdown verordnet war, wurde in der Adventzeit zu jeder Adventkerze ein Videogruß in der Kirche aufgenommen, am 1. Advent wurden kleine Kerzen in die Haushalte verteilt und die Gemeinde wurde aufgerufen, sich an der Fotoreihe „(M)ein Licht“ zu beteiligen.

Kirchliche Amtshandlungen

Die kirchlichen Amtshandlungen in den einzelnen Kirchengemeinden sind in der nachfolgenden Tabelle aufgelistet:

Gemeinden	Gottesdienste	Vesper	Taufen	Konfirmation	Trauungen	Beerdigungen	Urnenbeisetzungen
Neppendorf	40	2	0	0	0	7 (4m, 3w)*	3 (2m, 1w)**
Großau	36	1	0	0	0	1w	0
Hamlesch	12	2	0	0	0	2 m	0
Reußdörfchen	42	2	0	0	0	0	0
Kleinscheuern	0	0	0	0	0	0	0
Törnen	17	1	0	0	0	0	0

* Zwei Männer gehörten nicht zur Kirchengemeinde Neppendorf.

** 1m+1w gehörten nicht zur Kirchengemeinde Neppendorf.

2. Die Tätigkeit der kirchlichen Körperschaften

Damit das **Presbyterium** seine Amtsgeschäfte abwickeln konnte, wurde am 27. Februar eine ordentliche Sitzung abgehalten. Anfallende Probleme wurden vom Presbyterium bis Mitte März regelmäßig im Anschluss an die Gottesdienste besprochen und geklärt. Ab Mitte März wurden die Absprachen vermehrt telefonisch getätigt und anfallende Fragen geklärt.

Die **Gemeindevertretung** hat im Jahr 2020 eine gemeinsame Sitzung abgehalten. Am 12. März wurden der Haushaltsvoranschlag 2020, die Kirchenrechnung und der Rechenschaftsbericht 2019 zur Kenntnis genommen und beschlossen.

3. Die Verwaltung der Liegenschaften

Die gesamte Verwaltung der Liegenschaften unserer Kirchengemeinden obliegt Kurator Josef Beer aus Neppendorf. Er kümmert sich um Grund-

buchauszüge oder Einträge, führt Verhandlungen mit den Behörden, den Mietern und den Pächtern. Wir haben **geordnete Evidenzen** über die Liegenschaften in allen sieben Gemeinden und durch die guten Verhandlungen auch gute Einnahmen.

Wir haben insgesamt **15 Mietverträge** für die kirchlichen Immobilien, **11 Pachtverträge** für Gärten und landwirtschaftliche Flächen und **1 Vertrag** für den **Kirchenwald** in Hamlesch und Kleinscheuern. Außerdem haben wir noch landwirtschaftliche Flächen in Neppendorf (rund **32 ha**), in Großau (rund **40 ha**) zu bekommen, ebenso in Haschagen (rund **29 ha**) und in Törnen (rund **31 ha**).

4. Die Finanzgebarung

Die Geldmittel der Gemeinde konnten ordentlich verwaltet werden. Die Kassa wird von Frau Renate Köber gewissenhaft geführt. Über die einzelnen

Titel der Einnahmen und Ausgaben gibt die Kirchenrechnung Aufschluss.

Die Kirchenbeiträge und die Beerdigungsbeihilfen von Neppendorf werden durch die Pfarramtskanzlei eingenommen. In den Gemeinden im Verband werden die Beiträge vor Ort erhoben. Das gesamte Rechnungsjahr wurde trotz weniger Mieteinnahmen mit einem Kassarest von rund **2.248.000 Lei** abgeschlossen. Wir haben fünf Festkonten, davon drei in Euro, und je ein laufendes Konto in Lei und Euro für die laufenden Aktivitäten.

5. Die kirchlichen Bauarbeiten

Im Frühjahr des Jahres 2020 wurden in **Neppendorf** die Arbeiten an der Friedhofskapelle begonnen. Dabei wurden neue Fenster und Türen

montiert und der Fußboden mit Fliesen ausgelegt. Die Arbeiten mit Material kosteten bislang rund 38.000 Lei. Dazu wurden noch 60 neue Stühle zum Preis von 6.500 Lei angekauft. Die Arbeiten sollen im Frühjahr fortgesetzt und abgeschlossen werden. Für die Friedhofskapelle haben wir eine schöne Orgel als Spende von Frau Ulrike Pistotnik aus Wien erhalten.

In **Großsau** wurden weiterhin große Arbeiten durchgeführt. Der Chorraum der Kirche wurde ausgebessert, der Speckturm hergerichtet, der Patenschafts-Turm Goffelden/Sarnau modernisiert und eine Internetleitung in der Kirchenburg verlegt. Das Pfarrhaus wurde außen frisch gestrichen, ebenso das Postgebäude. Das Baumaterial



oben: Großsau (rum. Cristian): Ansicht der Kirchenburg
unten: Haschagen (rum. Haşag): Kirche



Hamlesch (rum. Amnaş): Kirche im Herbst
Kleinscheuern (rum. Şura Mică): Kirche



kostete zusammen 18.000 Lei und die Arbeiten rund 102.000 Lei. Kurator Mathias Krauss organisierte und überwachte die Arbeiten und setzte auch seine Mitarbeiter aus der Firma immer wieder für kirchliche Arbeiten ein; ihm soll hier für seinen Einsatz gedankt werden.

In **Hamlesch** sorgt Kurator Johann Astner für den Erhalt von Pfarrhaus, Kirche und Friedhof. Das Pfarrhaus wurde an das Kanalnetz angeschlossen. Dafür wurden Rohre im Wert von 400 Lei angekauft. Beim Friedhof hilft auch die HOG Hamlesch mit. Für seinen Dienst wird Kurator Astner gedankt.

In **Reußdörfchen** wurden die Renovierungsarbeiten am Pfarrhaus von der Stiftung Kinderbauernhof über Frau Hermine Jinga-Roth weiter durchgeführt. Die Kirchengemeinde hat das Bäumeschneiden, die Herrichtung der Gehwege im Kirchhof, den Fußboden im Gemeinderaum und die Erneuerung des Holzzaunes mit Toren zur Straße und zur Kirche hin mit 16.500 Lei unterstützt. Kurator Martin Ballasch sorgt in besonderer Weise für die Kirche. Für den Friedhof setzt sich Helmut Roth ein. Dafür wird beiden gedankt.

In **Kleinscheuern** wurden durch Heinrich Rosinger der Turm gesäubert und die Außenanlage instand gehalten. Auch sonst kümmert er sich um die Belange der Gemeinde. Dafür sei ihm gedankt.

In **Haschagen** wurden keine Renovierungsarbeiten durchgeführt. Der Dechant hat die Kirche

Reußdörfchen (rum. Rusciori): Kirche



besichtigt und empfohlen, die Dachrinnen an der Kirche zu erneuern, um weiteren Schäden an dem Gebäude vorzubeugen.

In **Törnen** wurden unter Anleitung von Ingenieur Helmut Köber aus Bukarest mit der Firma „Vico Fassade“ die dringendsten Reparaturen am Chorraum der Kirche von Cornel Frăticu durchgeführt. Da der Chorraum der Kirche einsturzgefährdet war, musste dringend interveniert werden. Die Bitte um fachliche Beratung seitens der Stiftung Kirchenburgen hat nicht viel gebracht, sodass wir andere Lösungen suchen mussten. Die Arbeiten sollen im Frühjahr fortgesetzt werden. Danach kann auch die Kirche innen frisch ausgemalt und für die Gottesdienstfeiern hergerichtet werden.

6. Die Dienste in den Gemeinden

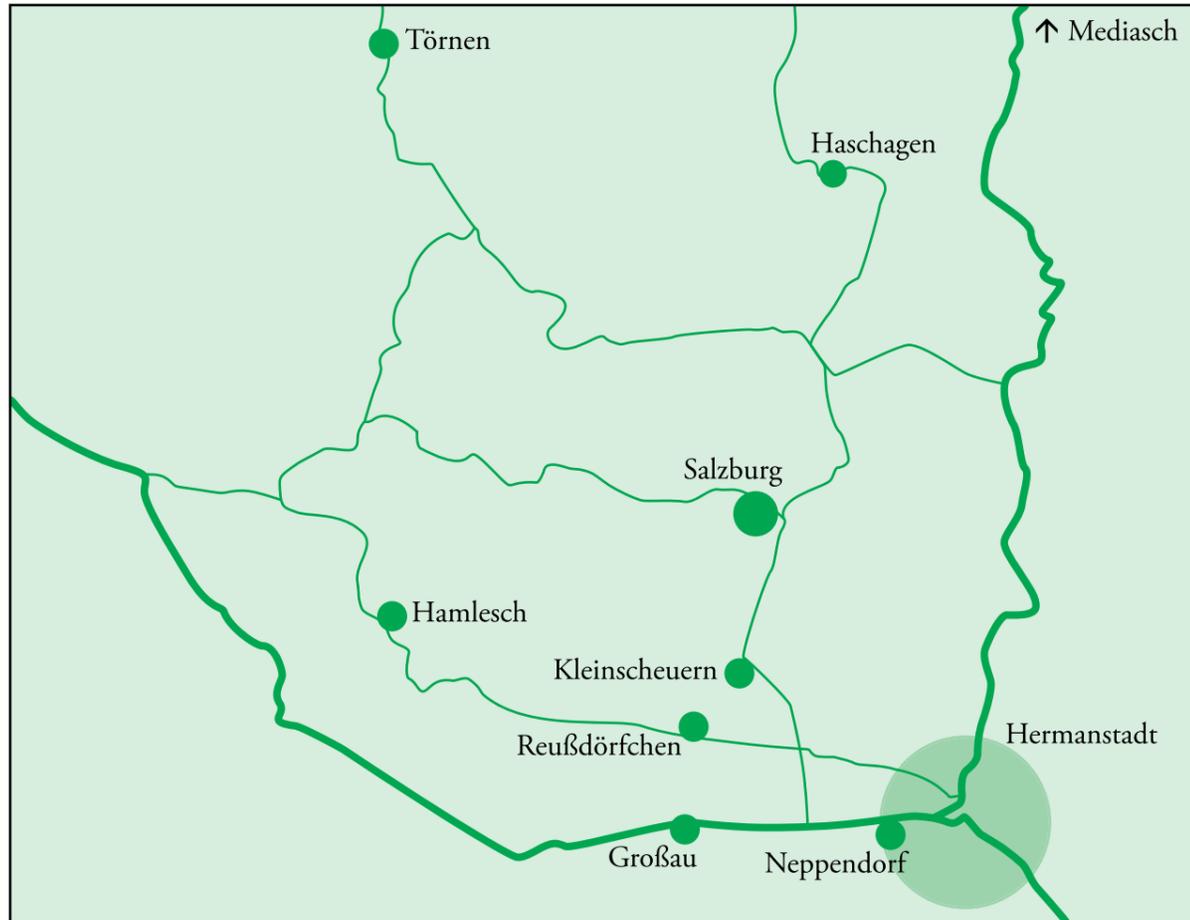
In **Neppendorf** erledigt **Pfarramtssekretärin** Renate Köber die Buchhaltung, nimmt die Kirchen- und Beerdigungsbeiträge ein, leistet alle Schreibarbeiten, sowie viele andere anfallende Arbeiten, stellt Akten aus und ist gleichzeitig die Schriftführerin der eigenen Sitzungen. Auch kümmert sie sich um die Betreuung der Krankheits- und Sozialfälle in der Gemeinde. An dieser Stelle wird ihr dafür Anerkennung und Dank ausgesprochen.

Die **Vikarin** Angelika Beer befand sich bis Anfang März im „theologischen Modul“ des Vikariats, bis September im „gemeindepraktischen Modul“ mit Schwerpunkt „Verwaltung“ und ab September im „religionspädagogischen Modul“, in dem sie auch

Törnen (rum. Păuca): Renovierte Kirche

Alle Fotos: Angelika Beer





Übersichtskarte Kirchenverband

Grafik: Leonie Wiedenhoff

an Schulen Religionsunterricht erteilt (aktuell die Klassen IX bis XII am Colegiul Național Pedagogic Andrei Șaguna). Seit Ende März veröffentlichte sie Andachten unseres ehemaligen Pfarrers Karl-Heinz Galter auf der Facebook-Seite der Kirchengemeinde ([facebook.com/neppendorf](https://www.facebook.com/neppendorf)) mit Fotos aus dem Gemeindeverband. Für ihr vielfältiges Engagement wird ihr Dank ausgesprochen. Den **Glöcknerdienst** versieht Werner Wolff. Dafür erhält er eine Unterstützung aus dem Nächstendienst. Für den Blumenschmuck in der Kirche sorgen meist die Pfarramtssekretärin Renate Köber sowie die Presbyterinnen Katharina Dickinger und Luci Reisenauer. Für die Pflege der Außenanlage wird jemand gesucht, zeitweilig hilft Günter Alzner dabei.

Für die **Diakonie** war Nicolae Banciu bis Anfang März im Auftrag der Kärntner Landlerhilfe angestellt und versieht seither als Rentner den Dienst weiterhin. Er erhält dafür eine Unterstützung vom Land Kärnten, wofür gedankt wird.

Für die **Pflege des Friedhofs** sorgt weiterhin Zaharie Solomon. Für diesen Dienst wird die Kirchengemeinde durch die HOG Neppendorf regelmäßig unterstützt. Dafür spricht die Gemeinde ihren Dank aus.

Der **Orgeldienst** während der Hauptgottesdienste und zu sonstigen Anlässen wird, in Ermangelung von Organisten, hauptsächlich von Pfarrer Dietrich Galter versehen. Außerdem helfen gerne Rodica Marcovici, Heinrich Rosinger und Vikarin Angelika Beer, wenn Orgeldienste notwendig sind. Seit Herbst unterstützt auch der Landesmusikwart Jürg Leutert und die Organistin Zsuzsanna Molnar die Gemeinde mit Orgelspiel. Ihnen soll hier auch gedankt werden.

7. Projekte

Seit 2 Jahren ist die Kirchengemeinde in einem gemeinsamen Umweltprojekt mit der EAS sowie den Kirchengemeinden Hermannstadt, Heltau und Zeiden, das von der Universität Graz begleitet wird. Dafür wurde eine Bestandsaufnahme

gemacht und der Energieverbrauch wird kontrolliert. Dabei soll auf den bewussten Umgang mit den Ressourcen aufmerksam gemacht werden. Es wurden auch 6 Nistkästen für Meisen angebracht. Demnächst soll ein Insektenhotel eingerichtet werden. Als Umweltbeauftragte der Kirchengemeinde hat sich Elisabeth Köber bereit erklärt, das Projekt, das von Claudia Farcașiu (Kirchengemeinde Hermannstadt) koordiniert wird, weiterhin zu begleiten.

8. Partnerschaften - Einladungen

Der Kontakt zur Partnergemeinde in **Barby an der Elbe** besteht weiterhin. Die Gemeindebriefe „Unsere Kirchenglocke“ werden uns zugestellt und wir verteilen sie unter die Gemeindeglieder. Mit **Goßfelden-Sarnau** und mit Pfarrerin Sandra Niemann stehen wir weiterhin in regem Kontakt. Am „Suppen Sonntag“, dem 16. Februar, predigte Pfarrer Dietrich Galter in der Kirche von Sarnau, anschließend saß man bei guten Suppen zusammen und plante die Mai-Aktion. Der Besuch im Mai in Großbau mit einem gemeinsamen Gottesdienst musste dann leider abgesagt werden. Zum Trost wurde ihnen ein Videogruß aus Großbau geschickt. Auch sonst wurden Videogrüße zu verschiedenen Anlässen und schriftliche Grußworte gegenseitig verschickt, den Gemeindebrief „Von Turm zu Turm“ erhalten wir in digitaler Fassung. Mit **Rietschen** in der Schlesischen Oberlausitz (EKBO, Bundesland Sachsen) gibt es zu Törnen seit vielen Jahren rege Kontakte, die durch **Pfarrerin Katharina Ende**, die Siebenbürgen gut kennt, intensiviert werden sollen. Zur Kirchenrenovierung von Törnen wurde die Erntedankkollekte dort gesammelt, die vor kurzem in Höhe von 1.550 Euro (plus 100 Euro von Joseph Ende, dem Bruder von Katharina Ende) eingegangen ist.

9. Traditionen und touristische Angebote

Statt dem traditionellen Neppendorfer Eierschippeln wurde am Ostersonntag jedem Haushalt als Zeichen der Verbundenheit eine Osterglocke zugestellt.

Das Maiblasen fand am 1. Mai mit einem Online-Video unserer Blaskapelle statt. Auch aus Deutschland erreichte uns ein musikalischer Gruß von dem Neppendorfer Kurt Reisenauer und der Blaskapelle „Karpatenblech“.

Nach dem 1. Lockdown von Mitte März bis Mitte Mai fanden zunehmend einzelne Personen bzw. Familien mit Wohnmobilen über die Apps „park4night“ sowie „camper contact“ die Großbauer Kirchenburg als Stellplatz und waren über die besondere Übernachtungsatmosphäre sehr erfreut. Einige der Besucher halten auch weiterhin den Kontakt zur Gemeinde.

10. Übergemeindliche Digitale Präsenz

Zu dem am 19. September in Großbau geplanten Sachsentreffen hat das Forum ein Sachsentreffen im digitalen Format zusammengestellt. Dazu wurde eine Andacht in der Großbauer Kirche aufgenommen, die dann in das Programm eingebaut wurde.

Zum Weihnachtsfest wurde ein digitaler Gottesdienst mit internationaler Beteiligung vorbereitet. Das „Trio Saxones+“ filmte dafür in Kerz; in Neppendorf wurden die Christleuchter als besondere Tradition vorgestellt. Das Filmen übernahm Eddy Schneider aus Mühlbach, dafür erhielt er auch Unterstützung von Seiten der Kirchengemeinde. Zum Heilig Abend war auf „România Actualități“ ein Gespräch zwischen dem Moderator Cătălin Bădulescu mit Pfarrer und Prof. Constantin Necula (orthodox), Priester Francisc Doboș (römisch-katholisch) sowie Pfarrer Dietrich Galter zu sehen und zu hören, das unter anderem eine lebendige Ökumene gezeigt hat.

Im landeskirchlichen Predigt-Podcast, den es seit dem 22. März auf der Homepage der Landeskirche (<https://evang.ro/predigt-podcast-der-ekr/>) gibt, waren sowohl Pfarrer Dietrich Galter (3 mal) als auch Vikarin Angelika Beer (6 mal) mit Predigten zu hören, die im Gemeindeverband gehalten wurden und für den Podcast noch einmal als Audio aufgenommen worden sind.

11. Die Zusammenarbeit mit den HOGs

Die Verbindung zur **HOG Neppendorf** ist sehr gut. Der Vorsitzende Helmut Gromer, wie auch der Vorstand, kümmern sich sehr um die Anliegen der Gemeinde. Für die gute Zusammenarbeit und auch für die Zusendung der ansprechenden und interessanten „Neppendorfer Blätter“ ist die Gemeinde sehr dankbar. Außerdem sollen die beachtlichen und regelmäßigen geldlichen Unterstützungen für die Belange der Gemeinde, für

die Instandhaltung des Friedhofs und für die Kirchenpflege mit Dank erwähnt werden.

Mit den **HOGs** der Gemeinden **Reußdörfchen** und **Kleinscheuern** sollen Kontakte geknüpft bzw. intensiviert werden. Zum Verein **Hamlesch** e.V. bestehen recht gute Kontakte.

12. Das Gemeindeleben

Die Gemeinde hat auch in diesem Jahr wieder Hilfe und **Unterstützung** von verschiedenen Spendern erhalten. Besonders die Lebensmittelspende der Kärntner Landlerhilfe und dem Land Kärnten sowie die geldliche Unterstützung durch die Österreichische Botschaft zu Weihnachten sollen erwähnt werden. Die HOG Großau hat ebenfalls eine geldliche Unterstützung für die Gemeindeglieder in Großau überwiesen. Über das Demokratische Forum wurde den Hilfsbedürftigen in den Gemeinden eine geldliche Unterstützung gewährt. Über das Bezirkskonsistorium wird die Winterhilfe an Bedürftige in den Gemeinden verteilt. Für all die empfangenen Unterstützungen sind die Gemeindeglieder sehr dankbar.

Der **Handarbeitskreis**, etwa 12 Frauen, traf sich bis Mitte März regelmäßig am Montagnachmittag in der Evangelischen Akademie. Es wurde gearbeitet, aber es gibt auch Gelegenheiten zum Feiern, z.B. die Namenstage und/oder besondere Jubiläen. Am 11. März und 21. Oktober waren sie zusammen zu einem Mittagessen im Restaurant Dobrun. Der Neppendorfer Handarbeitskreis nahm am 15. August am Handwerkermarkt im Astra-Freilichtmuseum teil, bot im Kleinschelkener Haus Pfannkuchen sowie Gesticktes und Genähtes zum Verkauf an. Am 17. Oktober beteiligte sich der Handarbeitskreis im Astra-Freilichtmuseum im Kleinschelkener Haus mit Bratkürbis, Fettbrot und dem Verkauf von Handarbeitsprodukten zum Erntedankfest.

Bis Anfang Oktober fand der **Konfirmandenunterricht** mit **Daniel Tichindelean** als Vorbereitung auf seine Erwachsenenkonfirmation in der Kirchengemeinde Hermannstadt in Neppendorf statt. Der Unterricht bestand aus Gesprächen mit Pfarrer Dietrich Galter und Vikarin Angelika Beer im Pfarrbüro, über Skype sowie im Kirchhof und somit durchgehend auch während des zweimonatigen Lockdowns. Am 9. Oktober fand der Unter-

richt mit einer Prüfung und feierlichen Vorstellung in der Sakristei der Stadtpfarrkirche sein Ende und Daniel Tichindelean wurde dort konfirmiert und ist mit seiner Tochter Maia der Neppendorfer Kirchengemeinde weiterhin verbunden.

Am 10. Oktober besuchte die Gruppe des **Europäischen Bibeldialoges**, die eine Woche lang im Michelsberger Elimheim tagte, die Kirchengemeinde Großau und die Akademie sowie die Kirche von Neppendorf.

Am 23. Oktober hat die Österreichische Botschaft anlässlich des **Österreichischen Nationalfeiertages** Vertreterinnen und Vertreter der drei Landlergemeinden zu einem Konzert im „Thalia-Saal“ eingeladen. Die Gäste wurden vom Österreichischen Honorarkonsul Andreas Huber begrüßt. Es spielte das „Auner-Quartett“. Am 27. August und am 17. September fand im Kirchhof ein Angebot für Kinder und Familien mit Vikarin Angelika Beer statt. Das „Sommerachtslagerfeuer“ mit Stockbrot, Spiel und Liedern machte den Kindern und den Eltern viel Spaß. Das Format wurde sehr gut angenommen. Für 2021 sind weitere Angebote für Kinder und Familien geplant. Zu Weihnachten wurde die Kirche für Familien mit Kindern an 3 Nachmittagen geöffnet; dabei konnten sie den wunderschön geschmückten Christbaum, die Christleuchter und die aufgestellte Krippe noch einmal in Ruhe erkunden und ihre Weihnachtspäckchen abholen. Auch dieses Angebot wurde gut angenommen.

13. Ausblick

Dankbar blicken wir zurück auf das, was im abgelaufenen Jahr trotz der Pandemie geleistet und geschaffen werden konnte. Die Zusammenarbeit auf allen Ebenen im Gemeindeverband und die regelmäßigen Gottesdienste tragen zu einem guten Klima und einem guten Miteinander bei, die durch die vielfältige digitale Präsenz verstärkt worden sind.

Voll Vertrauen blicken wir auch nach vorn auf das neue Jahr. Von der Jahreslosung 2021 wollen wir uns ermutigen und leiten lassen:

Jesus Christus spricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

Lukas 6, 36

Ortspfarrer Heinz-Dietrich Galter

Sicherung und Renovierung der Kirche in Törnen: Spendenauf Ruf



Die Risse im Mauerwerk der Kirche von Törnen waren so groß, dass seit Herbst 2019 aus Sicherheitsgründen keine Gottesdienste mehr in der Kirche gehalten werden konnten. Fotos: Angelika Beer



Die Sicherungsmaßnahmen konnten im Herbst 2020 abgeschlossen werden. Es folgt die Innen- und Außenrenovierung der Kirche, für die um Spenden gebeten wird. Fotos: Maria Botta, Törnen

Die Kirchengemeinde in Törnen (60 km nordwestlich von Hermannstadt gelegen), die seit Oktober 2016 zum Gemeindeverband Neppendorf gehört, braucht Unterstützung. Die Kirche aus dem 13. Jahrhundert liegt am Ortsrand an einem Hang. Nach den Dürreperioden der letzten Jahre sind im Hang Risse entstanden und damit vermehrt auch im Mauerwerk der Kirche. Direkt über dem Altar, an der Decke im Chorraum, waren die Risse im Mauerwerk so groß, dass seit Herbst 2019 aus Sicherheitsgründen keine Gottesdienste mehr in der Kirche gehalten worden sind. Nach mehreren Begehungen durch Architekten und diverse Firmen sowie der fachlichen Beratung eines Neppendorfer Bauingenieurs aus Bukarest konnte eine Hermannstädter Firma gefunden

werden, die das Kirchengebäude sichert, sodass keine Gefahr mehr bei der Nutzung der Kirche besteht. Die Sicherungsmaßnahmen konnten im Herbst 2020 gut abgeschlossen werden und im Frühjahr wurde im Gemeindeverband entschieden, dass die Kirche auch innen und außen renoviert werden soll.

Die Kosten für die Arbeiten belaufen sich bisher auf etwa 23.000 Euro. Diesen Betrag ist das Erhalten der Kirche von Törnen auf jeden Fall wert. Die Gemeindeglieder vor Ort, die alle zwei Sonntage zum Gottesdienst zusammenkommen, sammeln auch und haben für diese Arbeiten bereits aus der Evangelischen Kirchengemeinde Rietschen in der Schlesischen Oberlausitz im Bundesland Sachsen (www.kirchenkreis-sol.de/gemeinden/ev-kirchengemeinde)

meinde-rietschen) eine Erntedank-Kollekte bekommen, die einen kleinen Teil der Summe abdeckt. Gemeinsam mit der Unterstützung aus unserem Gemeindeverband und dessen HOGs sind wir zuversichtlich, die Kirche in Törnen in einen guten Zustand zu bringen – zur Ehre Gottes und zum Wohle der Menschen. Einige Neppendorfer sind durch Heirat und Freundschaften näher mit Törnen verbunden, zum Beispiel ist der Großvater eines Mitgliedes des HOG-Vorstandes ein Törner.

Der Name „Törnen“ kommt übrigens von den beiden Türmen, die die Kirche bis ins 16. Jahrhundert an der Westfront hatte. Im Zuge eines Umbaus der Kirche wurde aus den zwei Türmen ein Turm gemacht, der 1910 eingestürzt ist und abgetragen wurde. Für die Glocken wurde neben der Kirche ein Glockenstuhl aus Holz gebaut, aus dem bis heute die Glocken

ins ganze Tal läuten. Aktuelle Eindrücke aus Törnen sind in der Video-Andacht zum Gründonnerstag 2021 sowie in der Aufnahme des Gottesdienstes zum Landeskirchlichen Bußtag am 2. Advent 2020 zu sehen.

Wir freuen uns über jeden Betrag für Törnen, der bei der Renovierung mithilft. Spenden können entweder online über <https://www.kirche.neppendorf.de/kollekte-spende/> oder auf folgendes Konto überwiesen werden:

Kontoinhaberin: Parohia Evangelica C.A. Turnisor

IBAN: RO82BTRL03304205E11303XX

Cod Swift (BIC): BTRLRO22SBA

Kreditinstitut: Banca Transilvania Sibiu

Herzlichen Dank – auch im Namen der Gemeindeglieder in Törnen!

Pfarrer Dietrich Galter und
Vikarin Angelika Beer

Online miteinander Gottesdienst feiern – Livestreams aus Neppendorf

Vor etwa einem Jahr, am Pfingstsonntag Ende Mai 2020 haben wir in Neppendorf begonnen, den Gottesdienst live zu streamen, ihn über das Internet live zu übertragen. Seither gehört es bei jedem Gottesdienst dazu, dass sich mit der Gemeinde vor Ort auch eine Internetgemeinde vor den Bildschirmen zuhause versammelt und an unseren Gottesdiensten teilnimmt. Dass sie mitbetet, mitsingt, mitfeiert.

„Ich gehe jetzt auf unserer facebook-Seite live“, sagte Michael Kothen damals zu Pfingsten kurz vor Gottesdienstbeginn. Draußen im Kirchhof, mit Blick zur Kirchentür standen mit Abstand voneinander Stühle für die Gemeinde, das Harmonium war neben der Kirchentür aufgestellt, daneben das Lesepult, und die Liedtafel mit QR-Code Kirche Neppendorf den Nummern der Lieder hing weiter rechts an einem Baum.



Kirche Neppendorf

In der Nähe des Baumes war ein Smartphone auf einem Stativ aufgebaut, das wir schon für die Videogottesdienste während des Lockdowns verwendet hatten. „Das kannst Du doch nicht so spontan machen, das

muss man vorbereiten“, soll ich etwas überrascht gesagt haben, und geistesgegenwärtig hat Pfarrer Dietrich Galter zu Beginn dieses Pfingstgottesdienstes auch all jene willkommen geheißen, die ab dem Moment online mit dabei gewesen sind. Sehr schön war dann zu erleben, wie aus der Internetgemeinde zurückgegrüßt worden ist. In den Kommentaren war zu lesen „Guten Morgen aus Großkarolinenfeld“, „Viele Grüße aus Augsburg“, „Guten Morgen aus Heilbronn“. So bekommen auch alle, die in dem Moment online beim Gottesdienst dabei sind, ein Gefühl dafür, aus welchen Orten die Internetgemeinde dabei ist und dass die Einzelnen aus den vielen Orten nicht nur mit Neppendorf, sondern auch miteinander verbunden sind. Aus Deutschland, Österreich, Spanien, Rumänien, Italien und manchmal auch über Europa hinaus erstreckt sich unsere Internetgemeinde. Viele schauen sich auch danach die Videos der Live-Übertragungen an, die beim YouTube-Kanal von Michael Kothen zu finden sind bzw. als Link auf www.kirche.neppendorf.de.

Was vor einem Jahr als spontanes Ausprobieren auf unserer facebook-Seite ([facebook.com/](https://www.facebook.com/)



Gottesdienst zum Sonntag Quasimodogeniti mit Pfarrer Dietrich Galter am 11.04.2021

Foto: Udo Meister

neppendorf) entstanden ist, ist zur Normalität geworden, hat unsere Gottesdienstgemeinde unglaublich erweitert und bereichert und sich technisch immer versierter weiterentwickelt: ein Mikrofon ist bei den Glocken angebracht, eine Kamera nimmt den Kirchhof aus der Vogelperspektive auf, die Mikros an den Talaren werden immer leichter und unauffälliger, die Liedtexte werden zum Mitsingen eingeblendet. Seit der



Kirche Neppendorf in BibelTV

Adventszeit sind die Gottesdienste auch bei Bibel-TV zu erleben (www.bibel-tv.de/live-gottesdienste/neppendorf), über www.kirche.neppendorf.de/kollekte-spende ist das Vorbeigehen am Opferstock auch online möglich, und das Gespräch vor der Kirchentür nach dem Gottesdienst findet auch über die Kommentare auf der facebook-Seite, bei Youtube, über Nachrichten im Messenger oder auf WhatsApp, über E-Mails und über Anrufe statt.

Die HOG hat die regelmäßigen Livestreams ebenfalls als ein gutes Zeichen des Miteinanders und der Verbundenheit angenommen, gewürdigt und ganz konkret die technische Ausstattung unterstützt.

Auch mit der Großauer Partnergemeinde in Goßfelden-Sarnau im Lahntal nördlich von Marburg gibt es Verbindungen, zum Beispiel zum Blaskapelle „Karpatenblech“. Pfarrerin Sandra Niemann hat Videoaufnahmen von Karpatenblech in ihre Videogottesdienste mit aufgenommen, ebenso wie Videogrüße aus dem Neppendorfer Gemeindeverband, zu dem auch Großau gehört.



Kirche Neppendorf Spende

Wir sind froh über all das, was gewachsen ist und über die vielfältige Resonanz, die wir erhalten – auch über Fragen und kritische Anmerkungen. Gleichzeitig sind die Gottesdienste mit so einer großen Gemeinde eine Herausforderung geblieben, nicht nur technisch, sondern auch inhaltlich. In der Vorbereitung habe ich nicht nur jene vor Augen, die in der Kirche bzw. im Kirchhof sind, sowie die aktuelle gesellschaftliche und gesundheitliche Situation in Neppendorf, in Hermannstadt bzw. in Rumänien, sondern muss auch die Lage derer im Blick haben, die aus anderen Orten, anderen Ländern, anderen Lockdown- und Impfsituationen mit dabei sind in dieser grenzüberschreitenden, geist-



Gottesdienst zum Sonntag Exaudi mit Vikarin Angelika Beer am 16.05.2021

Screenshot aus YouTube

lichen Gemeinschaft. Und die Empfindungen dazu, die ich größtenteils nur erahnen kann, wie auch die Erwartungen, mit denen die Live-Übertragungen eingeschaltet oder auch wieder ausgeschaltet werden. Freude, Sehnsucht, Getröstetwerden, teilweise aber auch Frust und Missgunst lassen sich aus dem lesen, was uns er-

reicht. Wir machen weiter und miteinander sind wir gemeinsam unterwegs – sagt und schreibt uns gerne das, was Euch bewegt (gemeindenependorf@gmail.com). Vielen Dank – auch und besonders an Michael Kothen und Ben Gierlich als Technikteam.

Vikarin Angelika Beer, Neppendorf

Neppendorfer bereichern den „Digitalen Heimattag 2021“

Neppendorf war gut vertreten beim 70. Heimattag der Siebenbürger Sachsen, der leider auch heuer nur im Online-Format gefeiert werden konnte. Die Brüder Hans und Kurt Reisenauer sowie Dieter Huber gehören zur Kapelle „Original Karpatenblech“, die unter dem Motto „Ein Pfingstsonntag mit Blasmusik, Witz und Tanz“ ein Platzkonzert mit Tanz in die Wohnzimmer unserer Landsleute zauberte. „Es grüßt die Heimat in Liedern“ lautet der ansprechende Titel des Videos, mit dem die Gruppe „Trio Saxones Plus“ (der bekanntlich auch der Neppendorfer Pfarrer Dietrich Galter angehört) aus der alten Heimat grüßte. Beide Beiträge waren eine wahre Bereicherung für den „Digitalen Heimattag“ und können auch jetzt noch über die Homepage der HOG Neppendorf abgerufen werden. Trotz zahlreicher Corona bedingter Vorschriften

und Verordnungen ist es „Original Karpatenblech“, unter Einhaltung strengster Hygienemaßnahmen gelungen, ein vielfältiges Programm zu gestalten. Der Wochenendgarten von Kurt Reisenauer bot dem Kamerteam Agathe & Karl Bulkescher die besten Voraussetzungen für die Umsetzung des geplanten „Drehbuchs“. Eine Bereicherung war diesmal der Beitrag der Siebenbürgischen Jugendtanzgruppe Heilbronn unter der Leitung von Michael Henning.

Mit der „Polka ins Glück“ wurde der Beitrag von „Original Karpatenblech“ eröffnet. Es folgte der schöne und passende Walzer „Ein schönes Fleckchen Erde“, gesungen von Renate und Dieter Huber, und



Original Karpatenblech Platzkonzert mit Witz und Charme

die schwungvolle „Tondovi-Polka“. Mit Frische, Heiterkeit und Schwung tanzte die Tanzgruppe die „Reklich Med“ und den „Nagelschmied“. Die Begeisterung der Tanzpaare war nicht zu übersehen. Es folgten noch weitere beliebte Stücke und nicht zuletzt der Walzer „Wir seh'n uns wieder“ mit einem Text von Renate und Dieter Huber: *Das schöne Pfingstfest fällt leider aus, wir woll'n gesund sein und bleib'n zu Haus. Wir seh'n uns wieder im nächsten Jahr und es wird wieder wie's einmal war Für euch ihr Freunde, von nah und fern spielen wir heute, von Herzen gern Wir seh'n uns wieder im nächsten Jahr und es wird wieder ganz wunderbar.* Kurt Reisenauer führte gekonnt, mit Witz und

Charme durch das Programm. Musikanten und Tänzer waren sich einig: „Das Wichtigste ist für uns, in dieser feier-armen Zeit, mit der Gemeinschaft in Kontakt zu bleiben. Durch unsere Beiträge in der Advents- und Weihnachtszeit, an Ostern und dem Maiblasen ist uns diese Verbindung sehr gut gelungen. Diese Erkenntnis entnehmen wir aus den zahlreichen positiven Rückmeldungen über die sozialen Medien. Bleibt zu hoffen, dass im nächsten Jahr „die Masken fallen“ und wir uns alle gesund in Dinkelsbühl wieder sehen werden“. Vielleicht ist dann auch die Gruppe „Trio Saxones Plus“ dabei, die diesmal noch aus der Heimat grüßte. Unter dem herrlichen Titel „Es grüßt die Heimat in Liedern“ haben Dietrich Galter, Alfred Dahinten, Andreas Hartig und



"Original Karpatenblech" und die Jugendtanzgruppe Heilbronn

Fotos: Agathe Bulkescher



Trio Saxones Es
grüßt die Heimat
in Liedern

Wolfgang Schüller, sowie die Mühlbacher Tanzgruppe unter der Leitung von Anamaria Dahinten ein Video für den digitalen Heimattag der Siebenbürger Sachsen gedreht. Neppendorf, vertreten durch Pfarrer Dietrich Galter, und die wunderschöne Kulisse der Kirchenburg Großau, ließen am Pfingstsonntag pünktlich um 17 Uhr ein wahres Gänsehautgefühl aufkommen. Schöne und mitreisende Musik, sowie die schwungvollen Tänze der Mühlbacher Tanzgruppe, die uns schon im August 2019 zum Heimattreffen in Neppendorf erfreut hatten, brachten unsere Heimat gedanklich in greifbare Nähe. Ganz besonders erfreulich ist, dass die

Zusammenarbeit zwischen dem Verband der Siebenbürger Sachsen und der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien hervorragend funktioniert. Der digitale Weihnachtsgottesdienst „von Daheim für Daheim“, bei dem die Evangelische Kirche A.B. in Rumänien mit Bischof Reinhard Guib, der Verband der Siebenbürger Sachsen, Trio Saxones Plus und das Original Karpatenblech dieses unter Beweis gestellt haben, machen neugierig und Hoffnung auf mehr. Diese gute und freundschaftliche Basis, rückt unsere Heimat Siebenbürgen zunehmend näher.

Siebenbürger
Weihnachtsgottesdienst 2020
'Von Daheim für Daheim'

Kurt Reisenauer, Maichingen



"Trio Saxones Plus" und die Mühlbacher Tanzgruppe

Fotos: Edi Schneider



Ehrenamtliches Engagement für unsere Gemeinschaft



Josef Reisenauer, geboren 1953 in Neppendorf, wo er unter dem Namen Brimes Sepp bekannt ist.

Foto: Privatarchiv Reisenauer

Im Dialog mit dem HOG-Vorstand

Für die Neppendorfer Blätter führte Helmut Leonbacher das nachfolgende Gespräch mit dem HOG-Vorstandsmitglied Josef Reisenauer. **Von unseren Landsleuten wirst du mit Brimes Sepp angesprochen. Was hat dich bewogen im Vorstand der HOG Neppendorf aktiv mitzumachen?**

Als Georg Schnell („Tschik“) 2014 die HOG-Vorstandschaft verließ, hat er mich als Nachfolger vorgeschlagen. Auf Anfrage des HOG-Vorsitzenden Helmut Gromer habe ich dann zugesagt, denn ich war inzwischen aus dem Berufsleben ausgeschieden und hatte Zeit für das Ehrenamt. Bei einer früheren Anfrage von Erwin Köber musste ich leider absagen, da ich damals beruflich noch zu sehr eingespannt war. **Die gute Zusammenarbeit im Vorstand der**

HOG ist dir besonders wichtig. Auch sind die Aufgabenbereiche der Vorstandsmitglieder klar geregelt. Wo liegen deine Aufgaben?

Es herrscht tatsächlich ein sehr gutes Klima in der Vorstandschaft, darauf achten wir alle. Eine strenge Teilung der Aufgabenbereiche gibt es allerdings nicht, jeder macht das, was er am besten kann und unterbreitet Vorschläge und Visionen, die wir dann gemeinsam besprechen. Ich kümmere mich hauptsächlich um den redaktionellen Teil der „Neppendorfer Blätter“ und bringe gerne meine langjährige Erfahrung als Journalist ein. Auch in anderen Bereichen melde ich mich aber zu Wort.

Sepp, du warst in unserer alten Heimat für zwei Zeitungen als Journalist tätig: „Banater Zeitung“ in Temeswar und „Neuer Weg“ in Hermannstadt (heute Allgemeine deutsche Zeitung für Rumänien). Wie kam es dazu? Wie verlief deine Ausbildung von Kindheit an?

Die Grundschule ging ich ziemlich locker an und schaffte es auch ohne viel zu pauken. Statt zu lernen, tobte ich im Frühjahr und Sommer lieber „Hinter den Gärten“, am Zibin und in den „Wiesn“ und im Winter ging es zum Rodeln in den „Repede“ neben dem Friedhof. Wir hatten insgesamt doch eine glückliche Kindheit. Der Knopf ging mir erst später auf und ich kam zu der Erkenntnis, dass eine gute Allgemeinbildung sehr wichtig ist im Leben. Die Voraussetzungen waren ja gegeben, denn in Neppendorf und Hermannstadt hatten wir sehr gute und engagierte Lehrer. So besuchte ich ab 1970 die Abendkurse des Brukenthal-Lyzeums und legte 1975 das Abitur ab. Noch im selben Jahr bestand ich die Aufnahmeprüfung an der Journalistik-Hochschule in Bukarest, die ich 1979 absolvierte. Darauf wurde ich der „Neuen Banater Zeitung“ zugeteilt, für die ich bis 1982 als Sportredakteur tätig war. Bis zu meiner Auswanderung 1991 durfte ich dann in Hermannstadt für den „Neuen Weg“ aus Hermannstadt berichten.

Gleich nach der Revolution warst du auch im Demokratischen Forum der Deutschen in Hermannstadt aktiv. Welches waren deine Ziele?

Zu meinen Zielen gehörte schon früh ein ehrenamtliches Engagement für unsere Gemeinschaft. 1989 durfte ich zu den Gründungsmitgliedern des Forums gehören. Als Dr. Hans Klein am Heiligabend 1989 während der „Revolution“ in Hermannstadt angeschossen wurde und im Krankenhaus landete, war mir klar, dass die Zeit des Handelns gekommen ist. Bereits am 19. November hatte Hans Klein bei einer Taufe in Hheldsdorf mit mir besprochen, was unternommen werden könnte, wenn auch bei uns das System kollabiert. Wir wollten ein Zeichen setzen, uns für Pressefreiheit, Demokratie und mehr Mitspracherecht einsetzen. Wir wollten eine Vertretung der Siebenbürger Sachsen gründen, die für den Umbruch in Rumänien stimmt und die dringend nötigen Reformen unterstützt. Dazu sollte zunächst ein Name gefunden und eine Botschaft - sozusagen als Lebenszeichen - nach Bukarest geschickt werden. Bei der Namensfindung waren wir darauf bedacht, keine „historisch belasteten“ Begriffe zu verwenden. So kam die im

Kommunismus oft benutzten Worte „Rat“ und „Werkstätige“ nicht in Frage. Die Begriffe „Demokratie“ und „Deutsche“ waren uns wichtig. So kam es zu dem Namen „Demokratisches Forum der Deutschen“, den wir bei einem Treffen im Dezember 1989 in unserem Privathaus in der Margarethengasse (heute str. Liviu Rebreanu) in Hermannstadt aus der Taufe hoben.

Warum hast du dich dann trotzdem für das Auswandern entschlossen?

Wir wollten unseren drei Kindern bessere Zukunftschancen bieten und die sahen wir in Rumänien nicht gegeben. Den Vorschlag von Hans Klein als Geschäftsführer des Siebenbürgen-Forums zu beginnen, habe ich ausgeschlagen und die Auswanderung vorbereitet. Dabei wurde auch unsere „Urheimat“ Österreich als Ziel ins Auge gefasst. Gemeinsam mit Sara Reisenauer haben wir in Neppendorf sogar eine Umfrage gestartet, bei der gefragt wurde, wer nach Deutschland und wer doch lieber nach Österreich auswandern wolle. Nach dem Besuch einer Delegation aus



Eine Gruppe aus den Landlergemeinden Neppendorf, Großau und Großpold besuchte Österreich vom 25. bis 29. April 1990. Dabei wurde die Delegation auch vom damaligen Landeshauptmann von Oberösterreich Dr. Josef Ratzinger (im Bild links) empfangen. Josef Reisenauer (stehend rechts) durfte die komplizierte Lage unserer Landsleute schildern.

Fotos: Privatarhiv Reisenauer

Neppendorf, Großau und Großpold in Österreich haben sich diese Pläne schnell zerschlagen. Bei Gesprächen in Wien und Empfängen durch die Landeshauptmänner in Linz, Klagenfurt und Graz wurde mir schnell klar, dass Österreich keine annehmbaren Rahmenbedingungen (ähnlich wie in Deutschland) für die Aufnahme der Landler schaffen kann oder will. Sie hätten uns am liebsten weiter in Siebenbürgen unterstützt. „Die Arbeitsplätze sind hier auch knapp“ und „bleibt, wo ihr seid“, schlug es uns besonders in Kärnten entgegen. So entschieden wir uns für den Weg nach Deutschland.

Wie war der Neustart in Deutschland?

Als Familie mit drei kleinen Kindern im Alter von damals acht, sechs und fünf Jahren wollten wir nicht in einem überfüllten Auffanglager landen. Darum streckte ich 1990 bei einer Reise durch Deutschland zunächst meine Fühler aus. Dabei besuchte ich auch Klaus und Liesl Leidorf, Briefkorrespondenten meiner Frau, in Buch am Erlbach. Die junge Familie mit ebenfalls drei Kindern war gerade in ihr neues Haus eingezogen. „Ihr könnt vorübergehend bei uns unterkommen“, lautete das Angebot der jungen Leute, die ich bis dahin noch nie gesehen hatte. Das Angebot nahmen wir dankend an und zogen so Ende Juli 1991 von Hermannstadt direkt in ein modernes Holzhaus in Buch am Erlbach, in dem wir sieben Monate mietfrei wohnen durften. Im August 1991 wurden wir in Nürnberg als Aussiedler anerkannt und im September konnte ich schon meine ersten Berichte in der „Landshuter Zeitung“ veröffentlichen. Wir hatten großes Glück, denn beide konnten wir in Deutschland weiter in unserem Beruf arbeiten. Meine Frau wurde nach einer Fortbildung in Murnau und bestandem 2. Staatsexamen noch verbeamtet und war über 25 Jahre Lehrerin an einer Grundschule in Straubing. Nach einem kurzen Praktikum war ich ab 1992 als Redakteur bei der Wochenblatt-Verlagsgruppe tätig, 15 Jahre als Redaktionsleiter in Straubing und dann noch fünf Jahre in Regensburg.

Die Verbindung zu unserer Heimat bedeutet dir sehr viel. Ihr besucht sie auch immer gerne mit deiner Gattin und sogar mit befreundeten Fami-

lien aus Bayern. Wie kam es dazu?

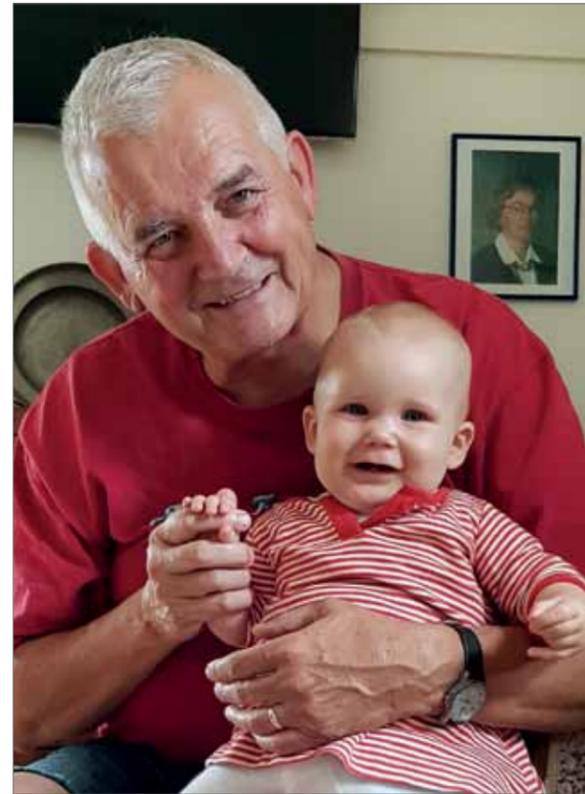
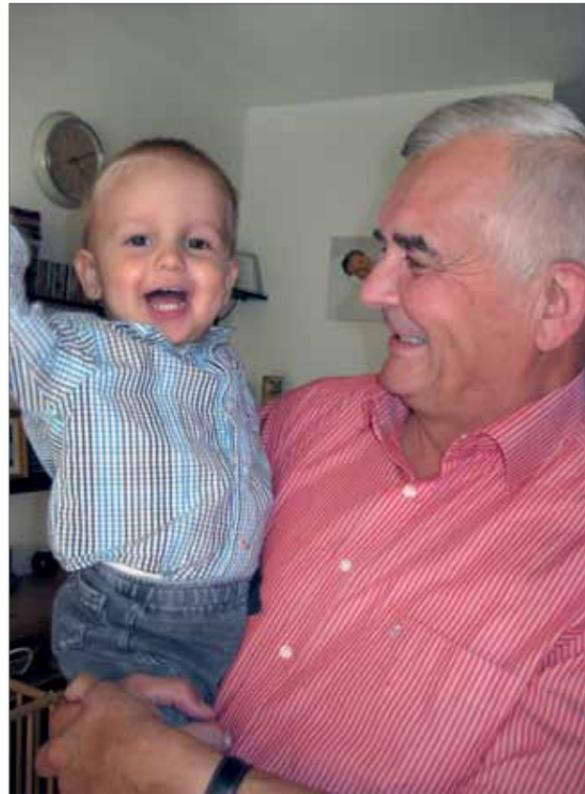
Meine Schwiegereltern Hermine und Gerhard Schullerus sind nicht ausgewandert und auch meine Schwägerin Irmgard mit ihren Mann Gerhard Wagner sind in Siebenbürgen geblieben. Darum gab es zunächst fast jährlich Familienbesuche, die nach Neppendorf, Hermannstadt, Heltau, Alba Iulia und Umgebung führten. Wartezeiten von bis zu 16 Stunden mussten damals an der Grenze noch in Kauf genommen werden. Als es besser wurde, nahmen wir unsere Gastgeberfamilie Leidorf aus Buch am Erlbach auf eine Siebenbürgen-Reise mit. In den Folgejahren haben wir dann Kollegen vom Wochenblatt, Nachbarn, Mitglieder unserer Kegelrunde und des Kirchenchors die Schönheiten Siebenbürgens gezeigt. Dabei wurde natürlich auch immer Neppendorf besucht. Mit dem ehemaligen Oberbürgermeister von Straubing, Reinhold Perlak, unternahmen wir 2007, als Hermannstadt europäische Kulturhauptstadt war, sogar einen offiziellen Besuch bei Klaus Werner Johannis, damals Oberbürgermeister von Hermannstadt und heute Präsident Rumäniens. Es hat ausnahmslos allen in Siebenbürgen sehr gut gefallen. Die meisten waren sogar hell begeistert. Das hat uns ermutigt, immer weitere Reisen zu organisieren.

Zu einem aktiven und unternehmenslustigen Mann gehört auch eine starke Frau. Wie unterstützt dich deine Gattin Maria in deiner Tätigkeit für unsere Heimatortsgemeinschaft?

Meine Frau unterstützt mich nicht nur bei meiner Tätigkeit für die HOG, sondern in allen Bereichen und dafür bin ich ihr sehr dankbar. Die Unterstützung beruht auf Gegenseitigkeit.

Die Pandemie die nun bereits seit über einem Jahr unser Leben beeinträchtigt, hat Spuren auch für die Tätigkeit der HOG hinterlassen. So musste das Neppendorfer Treffen im vergangenen Jahr abgesagt werden. Gibt es die Möglichkeit, falls die Corona-Pandemie auch durch massiveres Testen und Impfen in den Griff zu bekommen ist, ein Neppendorfer Treffen in Deutschland im Spätherbst 2021 zu organisieren?

Weil nächstes Jahr ein großes Treffen der Siebenbürger Sachsen in Hermannstadt geplant ist



Die schönste Zeit im Rentenalter ist für Josef Reisenauer die Zeit, die er mit seinen inzwischen fünf Enkelkindern verbringen kann. Im Bild links mit Max und rechts mit Philine.
Fotos: Privatarchiv Reisenauer

(und damit verbunden höchstwahrscheinlich auch ein Heimattreffen in Neppendorf), wollen wir tatsächlich noch heuer ein Neppendorfer Treffen in Denkendorf organisieren. Die Leute wollen ja endlich wieder raus und miteinander sprechen. Ob es gelingt, hängt allerdings von mehreren Faktoren ab, die wir nicht beeinflussen können. Wir treffen jedenfalls alle Vorbereitungen, damit das Treffen stattfinden kann. Bei einer virtuellen Vorstandssitzung wurde als Termin der 30. Oktober ins Auge gefasst. Näheres in einem gesonderten Bericht in dieser Ausgabe.

Wie verläuft dein Privatleben in der Pandemiezeit?

Zurzeit ziemlich eintönig. Keine Kegelerunde, kein Chor und keine Urlaubsreisen. Kein Konzert- oder Theaterbesuch. Kein Biergarten und kein Volksfest. Auch die Fahrten nach Siebenbürgen vermisste ich. Vielleicht dürfen wir im Sommer doch nach Hermannstadt, wo wir uns dann gerne auch mit deiner Frau Rose-Marie und dir treffen. Geblieben sind gegenwärtig regelmäßige Spaziergänge mit meiner Frau. Hin

und wieder treffen wir uns mit meinen Wanderfreunden. Wahre Lichtblicke sind aber die Begegnungen mit unseren Kindern und Enkelkindern. Wir freuen uns immer wieder, wenn sie kommen oder wir sie in München oder Allersberg besuchen dürfen. Treffen mit ihnen lassen wir uns nicht nehmen. Von unseren drei Kindern haben wir inzwischen fünf Enkelkinder, das sechste ist unterwegs. Die Zeit, die wir mit ihnen verbringen dürfen, ist ein besonders wertvolles, nicht hoch genug einzuschätzendes Geschenk, für das wir sehr dankbar sind.

Lieber Sepp, deine klaren und strukturierten Beiträge für die Neppendorfer Blätter werden von unseren Lesern dankend angenommen. Mach so weiter, wie auch der Neppendorfer zu ruft: „Nit los di eh!“

Wir danken Josef Reisenauer (Brimes Sepp) für dieses ausführliche Gespräch.

Helmut Leonbacher, Stuttgart

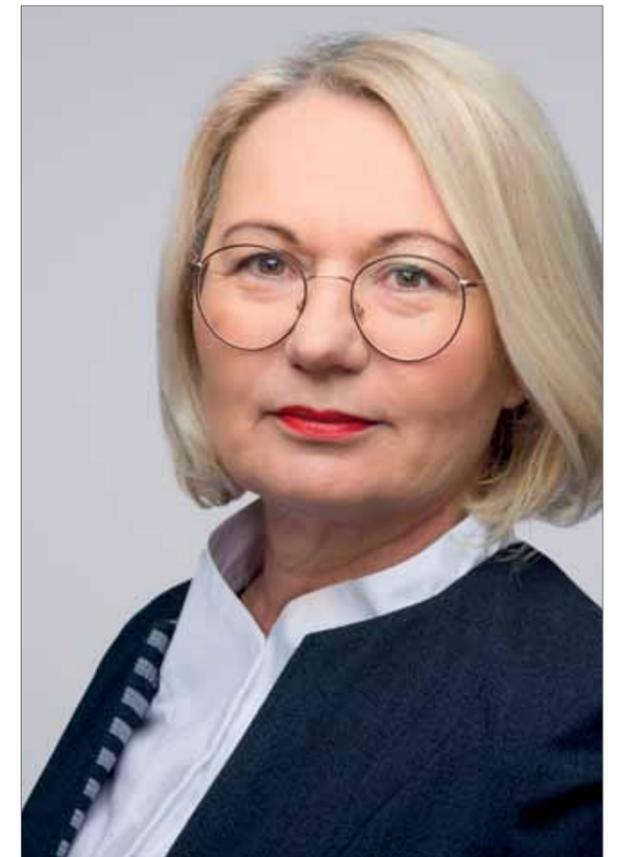
„Dienerin dieser Kirche und ihrer Menschen“

Renate Bauinger neue Superintendentialkuratorin der evangelischen Kirche von Oberösterreich

Vor fast 300 Jahren wurden ihre Vorfahren wegen ihres evangelischen Glaubens aus dem Salzkammergut vertrieben, nun wurde die gebürtige Neppendorferin Renate Bauinger, geborene Liebhart, zur „Superintendentialkuratorin“ der evangelischen Kirche von Oberösterreich (OÖ) gewählt. Sie ist damit die erste Frau, die dieses höchste weltliche Leitungsamt in der Diözese Oberösterreich bekleidet. Schwerpunktmäßig wird dem Amt die wirtschaftliche Leitung zugeordnet.

Doch Renate Bauinger sieht sich nicht so sehr als Leiterin, sondern als „Dienerin dieser Kirche und ihrer Menschen“, wie sie bescheiden in einem Gespräch mit einer oberösterreichischen Zeitung betont, die sie nach ihrer Wahl prompt zur „Oberösterreicherin des Tages“ kürte.

Als „Dienerin der Kirche“ haben sie schon viele Neppendorfer kennen und schätzen gelernt. Nach dem Besuch der Grundschule in Neppendorf und des Brukenthallyzeums in Hermannstadt (Abitur 1982) war Renate sieben Jahre lang Gemeindesekretärin im Pfarramt von Neppendorf. Als „rechte Hand“ unseres langjährigen, hochgeschätzten Pfarrers Dr. Hellmut Klima beschäftigte sich Renate in ihrer Freizeit mit dessen Tagebüchern und Aufzeichnungen über Neppendorf und seine Bewohner. Das ermöglichte ihr später die Herausgabe mehrerer Bücher, die eigentlich in keiner Bibliothek eines gebürtigen Neppendorfers fehlen sollten. Der erste Band „Neppendorf – Monographie des Ortes“ erschien 2005 im Denkmayr-Verlag Linz. Es folgte 2006 „Neppendorf – Bewohner“ und 2008 „Neppendorf – Familiengeschichten“. Auf Nachfrage räumt Renate Bauinger ein, dass ein weiteres Buch geplant ist „das wird aber erst ein Projekt für die Rente“, meint sie schmunzelnd. Als Sekretärin der Pfarrgemeinde Neppendorf hat Renate auch die immer stärker anschwellende Auswanderungswelle miterlebt und vielen Familien vor der Ausreise gewissenhaft den sogenannten „Ahnenpass“ ausgestellt. Im September 1989



Renate Bauinger ist die erste Frau, die das höchste weltliche Leitungsamt in der Diözese Oberösterreich bekleidet.

Foto: Dieter Hawlan

wurde sie dann auch von dieser Welle erfasst und landete nach Heirat in Oberösterreich, wo sie bis heute lebt. Nur kurze Zeit nach der Geburt ihrer Kinder Sabine und Christoph startete Renate Bauinger ihre Weiterbildung und studierte von 1992 bis 1995 Lehramt für evangelische Religion an Volks- und Sonderschulen, an Hauptschulen und Polytechnischen Lehrgängen, und Gemeindepädagogik. Ab 2000 folgte das Hauptstudium I: Pädagogik mit den Schwerpunkten Erwachsenenpädagogik und Interkulturelle Erziehungswissenschaften und dann das Hauptstudium II: Soziale Verhaltenswissenschaften mit den Schwerpunkten Arbeits- und Organisationspsychologie. Zusätzlich besuchte Renate 2014 und 2015 die Lehrgänge „Bildungsmanagement“ und „Interkulturelle Trainerin“.

Seit September 2015 ist Renate Bauinger nun stellvertretende Institutsleiterin der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz und

leitet die Pädagogisch-Praktischen Studien am Institut für Religionspädagogik. Zu ihren Lehrveranstaltungen gehören Ökumene, Interreligiöses, Interkulturelles, Elterngespräche lösungsorientiert führen, Weltreligionen u.a. Obwohl sie damit beruflich sehr eingespannt ist, engagiert sich die gebürtige Neppendorferin gerne auch noch ehrenamtlich. Sie ist seit 2006 Leiterin des Evangelischen Bildungswerkes OÖ und Bildungsbeauftragte der evangelischen Diözese Linz, seit 2015 Mitglied im OÖ Landeskulturrat, seit 2017 Mitglied im Vorstand des Evangelischen Museums OÖ in Rutzenmoos, stellvertretende Leiterin seit 2019, seit 2019 Mitglied des Superintendentenausschusses der Diözese OÖ und seit 2021 gehört sie auch der

Gemeindevertretung Neukematen an. Nun ist sie auch noch die erste Superintendentialkuratorin der evangelischen Kirche von Oberösterreich. Für diese bestimmt nicht einfache Aufgabe wünscht der HOG-Vorstand Renate Bauinger viel Schaffenskraft und Ausdauer. Wir sind überzeugt, dass sie einen ausgezeichneten Job machen wird. Bleibt da aber noch Zeit für ein Privatleben? „Ich bin ein Unruhegeist und muss ständig in Bewegung sein“, sagt Bauinger. Im Februar dieses Jahres wurde ihr erstes Enkelkind geboren. „Das Kostbarste sind derzeit für mich die Stunden mit dem kleinen Oskar Franz“, so die glückliche Oma. Brimes Sepp, Straubing



Ob bei der Urheimat-Wanderung in Bad Goisern oder bei der 275-Jahresfeier zur Vertreibung der Evangelischen aus dem Salzkammergut, Renate Bauinger ist immer dabei, wenn es um die Landler und ihre Geschichte geht.

Fotos: Privatarchiv Bauinger



„Bei der Blaskapelle war es immer schön!“

Interview mit Andreas Beer, ehemaliger Kapellmeister der Neppendorfer Blasmusik

Andreas Beer, ehemaliger Kapellmeister der Neppendorfer Blasmusik konnte vor kurzen bei guter Gesundheit seinen 70. Geburtstag feiern. Aus diesem Anlass führte Brimes Sepp exklusiv für die „Neppendorfer Blätter“ mit dem Jubilar folgendes Gespräch.

Erstmals alles Gute und Gesundheit zum 70. Geburtstag. Konnte in Coronazeiten überhaupt gebührend gefeiert werden?

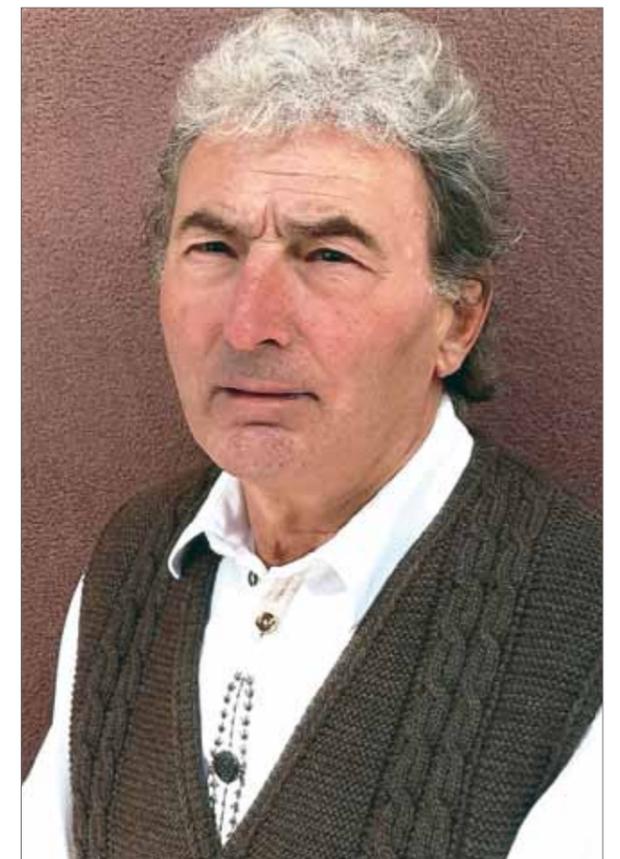
Vielen Dank für die Glückwünsche zu meinem Geburtstag. Gefeiert wurde nicht so, wie wir das eigentlich gewohnt sind. Im engen Familienkreis und ein kleines „Standerl“ von meiner Blaskapelle war auch dabei. Ein schönes Fotogeschenk als Andenken haben sie mir auch überreicht.

Haben auch Mitglieder der Neppendorfer Blaskapelle gratuliert?

Anrufe von Neppendorfer Kollegen hielten sich im Rahmen, weil in Neppendorf der Geburtstag nicht so groß gefeiert wurde und wenn man nicht weiß, wer wann Geburtstag hat, ist das auch kein Problem.

Neben dem Pfarrer und dem Schuldirektor gehörte der Kapellmeister zu den wichtigsten Personen in Neppendorf. Wann und wie hast du dieses Ehrenamt übernommen?

Das Amt des Kapellmeisters war von mir weder geplant noch gewollt. Die Auswanderung zog damals immer größere Kreise und im Frühjahr 1985 war auch der Kapellmeister Hans Gärtz an der Reihe. In einem Gespräch sagt er zu mir: „du wirst es weiter machen“. Zuerst habe ich abgelehnt. Meine Zeit war ohnehin schon dicht ausgefüllt mit Familie, Schichtarbeit, Blaskapelle und Apollo Band. In der Woche nach dem Maiumzug 1985 war es so weit. Mein Entschluss dieses Amt zu übernehmen galt eigentlich der Jugendkapelle. Hans Gärtz hatte sich die Mühe gemacht, Nachwuchs auszubilden. Die Nachwuchsmusiker waren zu diesem Zeitpunkt noch nicht ganz reif für die „alte“ Kapelle. Damit diese nicht auf der Strecke bleiben, denn wir haben sie ja dringend gebraucht, habe ich zugesagt.



Andreas Beer, geboren am 19. Februar 1951 in Neppendorf (Hermannstadt).

- Erster musikalischer Unterricht (Posaune) unter der Leitung von Mathias Piskay im Eisenbahnerclub Hermannstadt. Ab 1969 Mitglied der Independența-Werkskapelle unter der Leitung von Popa Augustin.
- 1969 Beitritt (Tenorhorn) zur Neppendorfer Blaskapelle, Kapellmeister Michael Gärtz.
- Gründungsmitglied der Apollo-Band 1970 und 20 Jahre als Posaunist aktiv bis zur Auflösung 1990.
- Kapellmeister der Neppendorfer Blasmusik von 1985 bis zur Auswanderung 1990.
- Auch in Deutschland Mitglied der Neppendorfer Blasmusik unter der Leitung von Matthias Hubner und später Kurt Müller.
- 1991 Eintritt in die Blaskapelle Emmering. Seit 2000 bis heute Leiter der „Germerswanger Luitpold-Musikanten“.
- Verheiratet seit 1975 mit Maria geborene Beer.
- Söhne: Dietmar und Christian
- Enkel: Franziska, Lukas und Fabian

Wie hast du den Schritt vom „einfachen Musikanten“ zum Kapellmeister vorbereitet und erlebt?

Der erste Schritt war nicht leicht. Mit 34 Jahren



Die Neppendorfer Blaskapelle unter der Leitung von Andreas Beer im Jahr 1986.

steht man plötzlich vor einer Kapelle mit vielen erfahrenen Musikanten und soll den Ton angeben. Gute Ratschläge und Unterstützung erfuhr ich am Anfang von Herrn Popa Augustin. Der war Philharmoniker, Familienfreund und Kapellmeister der Independența-Werkkapelle (ehemals Rieger), wo ich seit 1969 auch mitspielte.

Wie verliefen die Proben unter deiner Leitung? Wie war die Teilnahme? So viel ich mich erinnern kann, mussten die Mitglieder sogar Strafe zahlen, wenn sie unentschuldig fehlten, oder?

Geprobt wurde einmal in der Woche, streng und genau. Entschuldigungen gab es nur für Arbeit oder Krankheit. Bei unentschuldigtem Fehlen war ein kleiner symbolischer Betrag fällig - einmalig unter den Kapellen.

Wie ist deine Ausbildung zum Musikanten verlaufen?



Seit 2000 leitet Andreas Beer die „Germerswanger Luitpold-Musikanten“, mit denen er auch mehrere Auslandsreisen in die USA, nach Brasilien, Dänemark u.a. Länder unternommen hat.

Ausbildungsmöglichkeiten gab es damals so gut wie keine. Gelernt habe ich drei Jahre im Eisenbahnerclub in Hermannstadt und zu Hause, wo dann mein Vater mir auf die Finger schaute. Etwas später besuchte ich zwei Jahre die Musikschule (Școala populară de artă); aus Zeitmangel machte ich aber keinen Abschluss.

Nachher hast du selbst Nachwuchs ausgebildet. Kannst du dich noch erinnern, wie viele Jugendliche du unterrichtet hast?

Da durch die Auswanderung auch die Kapelle schrumpfte, sah ich die Notwendigkeit, wieder eine junge Gruppe auszubilden. 1986 war es dann soweit. 21 Jungen und ein Mädchen waren dabei. Mit meiner Nichte Eveline Beer war damit erstmals in der Geschichte der Neppendorfer Blaskapelle auch das weibliche Geschlecht vertreten.

Muss man musikalisch sein und Talent haben, wenn man Musikant werden will, oder schafft man es auch mit Fleiß, Ausdauer und einem starken Willen nach dem Neppendorfer Motto: „Nit loss di, eh“?

Eine bestimmte Grundlage ist schon notwendig. Mit Talent allein kommt man aber auch nicht weit. Talent muss verknüpft werden mit viel Fleiß, Zeit und starken Willen. Das Neppendorfer Motto: „Nit loss di, eh“ möchte ich aber auf meine Weise ergänzen: „ich höre nicht auf, weiter zu lernen“. Trotz inzwischen langjähriger Erfahrung, gilt das auch für mich. Im Laufe der



Die Apollo-Band spielte eine wichtige Rolle in der musikalischen Laufbahn von Andreas Beer. Im Bild vorne v.li.: Andreas Beer, Michael Liebhard, Josef Reisenauer (kleiner Prinz), stehend v.li. Josef Beer, Mathias Reisenauer (Piga), Mathias Reisenauer (Stix) und Andreas Grieshofer.



Traditioneller Maizug der Neppendorfer Blasmusik mit Kapellmeister Andreas Beer 1986.



Konzert der Knabenkapelle 1989.



Glückwünsche zum 70. Geburtstag erhielt Andreas Beer auch von seinen „Germerswanger Luitpold-Musikanten“

Zeit habe ich mehrere Musikseminare besucht und lege auch gegenwärtig noch großen Wert auf Weiter- und Fortbildung. Nur so kann man mit den neuesten Entwicklungen, die es auch im Bereich der Blasmusik gibt, schritthalten.

Nach diesem Motto haben einige deiner Musiklehrlinge hier in Deutschland weiter gelernt und beachtliche Erfolge erzielt. Hast du noch Kontakt zu ihnen?

Ja. Ich bin froh, dass es auch aus unserer Gemeinde Musiker gibt, die auf dieser musikalischen Erfolgsleiter hoch oben angekommen sind. Es ist immer wieder schön von ihnen zu hören und sich gelegentlich zu treffen.

Neben der Blasmusik hast du auch noch der bekannten Apollo-Band angehört, mit der du auf zahlreichen Hochzeiten, Bällen und Unterhaltungen gespielt hast. Dazu kam die Familie mit zwei Kindern. Wie konntest du das alles unter einen Hut bringen?

Die Band hatte auch einen erheblichen Anteil an meiner musikalischen Laufbahn. Da es in dieser Richtung keine Noten gab, mussten wir uns alles selber orchestrieren. Wir verbrachten viele Stunden, sogar Nächte zusammen (streng und genau) aber es hat sich gelohnt.

Was die Familie betrifft, hatte ich leider weniger Zeit als manch anderer Familienvater. Wenn die Familie nicht mitgemacht hätte, wäre nichts daraus geworden. Dazu ein Sprichwort: Hinter jedem starken Mann steht eine starke Frau. Meine Frau hat mich immer unterstützt.

Welches waren deine Höhepunkte mit der Neppendorfer Blaskapelle als Musikant und als Kapellmeister? Nenne bitte einige Beispiele.

Bei der Blaskapelle war es immer schön. Die Höhepunkte waren die Reisen ins Banat und ins Burzenland und Fernsehauftritte. Auch die Konzerte im „Großen Saal“ von Neppendorf waren immer wieder ein besonderes Erlebnis. Neben Blasmusik haben wir zuletzt auch eine Big-Band mit 15 Mitgliedern ins Leben gerufen, um alle Musikliebhaber besser anzusprechen.

Einen Tiefpunkt gab es 1990, als du nach dem Turmblasen am 24. Dezember deinen Abschied erklärst und in die Chronik der Blaskapelle geschrieben hast: „Hier endet die glorreiche Ge-

schichte der Neppendorfer Blaskapelle“. Ganz so ist es nicht gekommen, denn gegenwärtig gibt es gleich zwei Neppendorfer Blaskapellen: Eine in Neppendorf unter der Leitung von Pfarrer Dietrich Galter und eine in Deutschland unter der Leitung von Kurt Müller. Was glaubst du, welche wird länger überleben?

Am Heiligabend 1990 wollte ich unbedingt noch beim Turmblasen dabei sein und habe sogar meine Ausreise um einige Tage verschoben, um dabei zu sein. Da gleich danach mit meinem Vater, meinen beiden Söhnen und mir vier Mitglieder der Kapelle ausgewandert sind, und niemand bereit war, die Leitung zu übernehmen, erklärten sich die verbliebenen Musiker für nicht mehr spielfähig und die Neppendorfer Blaskapelle wurde am gleichen Abend einstimmig aufgelöst. Über das Überleben der beiden Kapellen kann man nur spekulieren. Ich bin kein Wahrsager, wünsche mir aber, dass sich immer wieder Musiker finden, die diese Tradition weiterführen.

Wie ist es bei dir nach der Auswanderung mit der Musik weitergegangen?

Nach der Ankunft in Deutschland ging es gleich nahtlos weiter bei einer Kapelle in einem Nachbarort, wo ich heute noch dabei bin. Seit dem Jahr 2000 leite ich bei uns im Ort noch die „Germerswanger Luitpoldmusikanten“, mit denen wir auch mehrere Auslandsreisen in die USA, nach Brasilien, Dänemark u.a. Länder unternommen haben. Bei der Neppendorfer Blasmusik unter der Leitung von Kurt Müller mache ich natürlich auch noch gerne mit.

Und privat? Wo hast du gearbeitet? Wie fühlst du dich als Rentner?

Auch beruflich ging es nahtlos weiter: als Betriebselektriker bei der LMU München. Seit 2015 bin ich Rentner, noch fit und gesund, genieße meine Familie, Kinder und Enkelkinder. Hast du neben der Musik noch Zeit für ein Hobby? Mein Hobby war und bleibt die Musik. In der Freizeit wandere ich gerne und arbeite im Garten und rund ums Haus.

Welchen Wunsch würdest du dir noch gerne erfüllen?

Meine Wünsche sind erfüllt: Gesund bleiben.

Brimes Sepp, Straubing

Nachruf auf Michael Gierlich

In den vergangenen Jahren traf ich den robusten und kerngesunden Rentner Michael Gierlich in unserer alten Heimat Neppendorf immer wieder. Mit ihm konnte man sich über alle möglichen Themen des Alltags unterhalten, aber auch über die Geschichte unseres Heimatortes, da er diesbezüglich sehr gut informiert war.

Am 12. Mai 2019 feierte Michael Gierlich seinen 90. Geburtstag in Lampertheim, im Beisein seiner Großfamilie. Nicht vielen ist so ein Ereignis auch noch bei bester Gesundheit beschert.

Michael Gierlich wurde am 12. Mai 1929 in Neppendorf geboren, alte Hausnummer 118. Er besuchte den Kindergarten und die Schule in seinem Heimatort. Während des Zweiten Weltkrieges wurde er im Jahr 1943 konfirmiert und besuchte nach Abschluss der Volksschule die Landwirtschaftsschule in Hermannstadt. Es folgte seine erste Anstellung bei einem Bauunternehmen in Kronstadt, wo er auch den Zimmermannsberuf erlernte. Gleich drei Jahre, zwischen 1951 und 1954, leistete Michael Gierlich in Bukarest bei einer Arbeitsbrigade seinen Militärdienst ab. Hier erlangte er den Meisterbrief als Klassenbester in seinem Beruf. Im September 1954 heiratete er die Fünfundzwanzigjährige die Großauerin Katharina Zeck. Drei Söhne wurden dem Ehepaar Gierlich geboren: Michael (geb. 1956), Johann (geb. 1958) und Hermann (geb. 1960).

Nach seiner Rückkehr vom Militärdienst arbeitete Michael Gierlich bis zu seinem Renteneintritt im Jahr 1989 als Zimmermann beim Großbetrieb Independența (Rieger). Schon als Sechzehnjähriger trat Michael Gierlich als Bassflügelhornist (Bariton) der Neppendorfer Blasmusik bei und blieb dieser Kapelle bis zu deren Auflösung im Jahr 1990 treu. Michael Gierlich war viele Jahre Mitglied der Neppendorfer Gemeindevertretung, Mitglied des Presbyteriums und Kirchenvater der Sachsen in Neppendorf. Er erstellte auch einen detaillierten Plan der Parzellen und Fluranteilen von Neppendorf.

Im Jahr 1990 siedelte Michael Gierlich mit seiner Gattin Katharina nach Lindenfels im Odenwald um. Leider verstarb seine geliebte Gattin im Jahr 1999. Auch nach seiner Ausreise nach Deutschland besuchte Michael Gierlich seinen Heimatort Neppendorf immer wieder und half seinem Sohn Hermann mit Rat und Tat bei dessen Firmenaufbau in der Wiesengasse (Livezii-Straße). Bei der Gründung der HOG Neppendorf in Deutschland war Michael Gierlich Gründungsmitglied und bis ins Jahr 2001 Vorstandsmitglied.

Am 25. Februar 2021 endete das bewegte und arbeitsreiche Leben von Michael Gierlich. Er wurde am 4. März in Lampertheim beerdigt. Er hinterlässt eine riesige Lücke nicht nur für seine drei Söhne, sondern auch für die vier Enkel und zwei Urenkel. Wir Neppendorfer werden Michael Gierlich in Ehren gedenken. Er ruhe im Frieden des Allmächtigen.

Helmut Leonbacher, Stuttgart



Michael Gierlich in Neppendorf Foto: Monika Schaitz

Am 25. Februar 2021 endete das bewegte und arbeitsreiche Leben von Michael Gierlich. Er wurde am 4. März in Lampertheim beerdigt. Er hinterlässt eine riesige Lücke nicht nur für seine drei Söhne, sondern auch für die vier Enkel und zwei Urenkel. Wir Neppendorfer werden Michael Gierlich in Ehren gedenken. Er ruhe im Frieden des Allmächtigen.

Helmut Leonbacher, Stuttgart

Pfarrer Dr. Hellmut Klima und seine Tagebücher

Pfarrer Dr. H. Klima hat in seinen Tagebüchern nicht nur Persönliches und die Geschehnisse aus der Neppendorfer Kirchengemeinde, sondern auch die sozialen, geschichtlichen und politischen Ereignisse aus Siebenbürgen, Rumänien und Europa festgehalten.

Die Tagebücher von Pfr. Hellmut Klima wurden von Samuel Liebhart bearbeitet und veröffentlicht. Sie erschienen in zwei Bänden.

Auszüge aus den Tagebüchern von Dr. H. Klima

(Teil 1 erschien in der vorigen Ausgabe)

Das Evangelisch Kirchliche Leben in Siebenbürgen während der kommunistischen Zeit 1946-1990 (Band II)



Helmut Klima nach Rückkehr vom Studium 1939

Seite 43: seit Dezember 1950 gehört Neppendorf zu Stadt Hermannstadt.

Seite 54: am Abend des 27.01.1952 wird amtlich die Ministerialverordnung betreffend die Geldumwechslung bekannt gegeben

Seite 76: am 03.04.1953 stirbt Exkönig von Rumänien Karl II in Lissabon.

Seite 99: am 30. Mai 1954 Gedächtnisansprache für die 216 Seelen, die als Opfer des 2. Weltkrieges zu beklagen sind.

Seite 103: am 27.08.1954 wird festgestellt, dass die Kirchenwand in der Nähe der Sakristei 1,4 m dick ist.

Seite 107: am 28.10.1954 wird Bischof Dr. Fr. Müller 70 Jahre alt (geboren 1884 in Langenthal).

Seite 133: am 21.03.1956 stirbt die Mutter von Pfarrer H. Klima.

Seite 141: am 22.06.1954 wird im großen Saal das Dekret Nr. 81/1954 betreffend der Hofrückgabe, der im Jahre 1946 enteigneten Höfe bekannt gegeben. Dieses Dekret sieht vor, dass alle Deutschen und Ungarn einen Hof zurückbekommen. Erben sind nur Nachkommen und nicht Verwandte. Somit bleiben mehrere Höfe Staatsbesitz.

Seite 160: am 13.10.1957 wird der Organist und Altrector Michael Maier 80 Jahre alt.

Seite 237: am 03.05.1964 wird Altrector Michael Maier im Alter von 86,5 Jahren begraben.

Seite 250: am 28.07.1965 wird bekannt gege-

ben, dass Pfarrer Karlheinz Galter ab 01.08.1965, als 2. Pfarrer für Neppendorf genehmigt wurde.

Seite 284: im Jahre 1967 wird die Neppendorfer Schule von 864 Schülern besucht, davon über 650 Deutsche und beschäftigt 42 Lehrkräfte.

Seite 307: am 01.02.1969 stirbt Bischof D. Dr. Müller.

Seite 317: bei der Bischofseinweihung von Bischof Albert Klein (geboren am 16.03.1910) sagt er: „Wohin der Weg unserer Kirche gehe, wisse er nicht, aber er wisse, dass von Gott her ein Licht auf diesen Weg falle.“

Seite 413: am 25.06.1972 wird an die Verlesung des Augsburgischen Bekenntnisses von 1530 gedacht, sowie der Annahme der Augsburgischen Konfession im Jahre 1572 auf der Synode in Mediasch und der im gleichen Jahr angenommenen sächsischen Bekenntnisschrift „Formula Pii Consensus“ des Bischofs Unglerus.

Seite 469: am 21.12.1975 feiert man in Neppendorf, in dem neu hergerichteten Saal, das 375-jährige Jubiläum der Neppendorfer Schule. Sie wurde 1600 das erste Mal dokumentarisch erwähnt. Rektor der Schule ist Helmut Botsch. Gegenwärtig besuchen 809 Schüler die Schule. Die Schüler werden betreut von 54 Lehrkräften, davon sind 12 Lehrer, 24 Professoren, 16 Lehrkräfte in Einzelstunden und 2 Meister.

Seite 483: der 04.03.1977 ist ein Unglückstag für Rumänien. Etwa um 21.20 Uhr findet ein starkes

Erdbeben statt. Es beginnt alles stark zu zittern und zu wackeln. Es bewegen sich die Blumen und alle Gegenstände im Zimmer, die Schranktür geht auf. Alles ist erschrocken. Nach einigen Minuten ist alles vorbei.

Die Zahl der Verletzten und Toten des Erdbebens vom 04.03.1977 wird in der Zeitung „Neuer Weg“ vom 14.03.1977 folgendermaßen dargestellt: Gemäß den am Abend des 14. März bekannten Daten beläuft sich die Zahl der in Folge des starken Erdbebens vom Abend des 4. März verletzten Personen auf 11.275, davon 7576 im Munizipium Bukarest und 3699 in den anderen Landesteilen.

Die Gesamtzahl der in Krankenhäusern internierten Personen betrug in diesem Zeitpunkt 2369, davon 1500 in Bukarest und 869 in den anderen Ortschaften des Landes. Die Zahl der bis Montag, den 14. März 18 Uhr, verstorbenen Personen beträgt 1541, davon 1391 in der Hauptstadt und 150 im Land.

Aus dem Bericht des Bischofs geht hervor, dass in 44 sächsischen Gemeinden an den Kirchen größere Erdbebenschäden zu verzeichnen sind. Die Reparaturkosten werden auf 2,5 Millionen Lei geschätzt.

Am 17.04.1977 werden 23 Skifahrer am Bulea-see durch eine in Bewegung geratene Lawine begraben. Die 13-jährige Dietlinde Galter, Tochter des Pfarrers Galter ist auch darunter.

Seite 485: nach der Volkszählung vom Januar des Jahres 1977 hat Rumänien 21.559.415 Einwohner. Davon sind 88,1 % Rumänen, 7,9 % Ungarn, 1,6 % Deutsche und 2,3 % andere Nationalitäten.

Seite 491: am 07.01.1978 soll Bundeskanzler H. Schmidt mit dem Staatspräsidenten N. Ceausescu vier Stunden unter vier Augen verhandelt haben. Dabei soll der rumänische Präsident zugesagt haben, jährlich 11.000 Volksdeutschen im Rahmen der Familienzusammenführung die Ausreise-Bewilligung zu geben.

Seite 497: am 07.05.1978 hebt Pfarrer Galter in der Predigt hervor, dass der zweite Weltkrieg in Neppendorf 216 Kriegsoffer gefordert hat.

Seite 526: im Jahr 1979 leben noch 161.751 evangelische Seelen in der Landeskirche Rumäniens.

Die Neppendorfer Blasmusik feiert ihr 100-jähriges Bestehen. Kapellmeister ist Mathias Hubner, HNr. 56.

Persönliche Anmerkung des Verfassers:

Mein Großvater mütterlicherseits, Michael Schnell, Hausnummer 556 (1885-1951), war von 1918 bis 1926 Kapellmeister der Neppendorfer Blaskapelle. In dieser Zeit (am 17. März 1929) entstanden auch die „Statuten für die Neppendorfer Blaskapelle“. Diese Statuten (29 Artikel) sind durch sämtliche Mitglieder anerkannt und unterfertigt worden, dieselben gelten für die Neppendorfer Musikkapelle als Grundlage zu ihrem Bestand, und als Richtlinie zu ihrer weiteren Entwicklung.

Seite 532: am ersten Weihnachtstag und am ersten Neujahrstag hat Pfarrer Klima in all den 40 Dienstjahren, in Neppendorf immer selber gepredigt. In seinen 40-jährigen Dienstjahren hat Pfarrer Klima 2405 Kinder konfirmiert, 1244 Kinder getauft, 920 Personen beerdigt und 830 Paare getraut.

Seite 534: am 22.01.1980 hat Pfarrer Klima seine Arbeit über die „Aussiedlung und das Schicksal der aus dem Salzkammergut (Oberösterreich) unter Karl VI deportierten Lutheranern in Neppendorf“ fertiggestellt.

Presbyter Johann Schnell Nr. 543 dankt Pfarrer Klima mit Redegewandtheit und schönen Worten für seine vierzigjährige Arbeit als Ortspfarer in Neppendorf. Er sagt, unter Anderem, dass der Kirchenbesuch zwar schlecht sei, dass aber doch etwas noch von dem Funken glühe, der einst durch den Konfirmandenunterricht angezündet worden ist. Er betont, dass der weitere Verbleib inmitten der Gemeinde auch den Gemeindemitgliedern gut komme. Schließlich wünscht er dem Pfarrerehepaar einen gesegneten Lebensabend.

Dies ist die letzte Sitzung in der Pfarrer Klima den Vorsitz in einer kirchlichen Körperschaft inne hat. Beginnend mit dem 01.02.1980 tritt Pfarrer Klima in den Ruhestand.

Seite 544: das Haus mit der Hausnummer 503 ist das älteste Haus von Neppendorf. Es wurde im Jahre 1564 gebaut.

Seite 545: am 15.05.1980 erfolgt die Schlüsselübergabe durch den Kurator Josef Reisenbüchler an Pfarrer Heinz Galter, damit ist Pfarrer Galter



erster Pfarrer der Gemeinde Neppendorf. Anschließend findet ein Festmahl im großen Saal statt, an dem 250 Personen teilnehmen.

Seite 546: am 18.05.1980 wird Kriegsofopfergedenken gefeiert. Unter den 216 Opfer des 2. Weltkrieges sind: 85 Männer und Burschen als Soldaten (gefallen oder gestorben), 77 Deportierte (Männer und Frauen) und 52 Gemeindeglieder sind vermisst.

Auf 9 Tafeln hat Josef Beer Nr. 1015 in schöner Schrift Name, Lebenszeit und Hausnummer der 216 Opfer des 2. Weltkrieges aus unserer Gemeinde aufgeschrieben.

Seite 548: am 25.06.1980 erfüllen sich 450 Jahre, seit in Augsburg am 25.06.1530 die Augustana (Augsburger Bekenntnis) öffentlich verlesen wurde.

Seite 549: am 02.07.1980 erwähnt Pfarrer Klima, dass einst (im Januar 1945) 599 Menschen in die UdSSR verschleppt wurden und es 216 Kriegsofopfer von Neppendorf gibt. Von den 599 deportierten Personen fanden 77 den Tod fern von der Heimat (13 %).

Pfarrer Wilhelm Capesius-Schönau gratuliert Pfarrer Klima in Zusammenhang mit dem Eintritt in den Ruhestand (01.02.1980) unter anderem mit folgenden Worten: ich wünsche Dir und Deiner verehrten Frau Gemahlin frohe Gesundheit und rüstiges Weiterwandern unter dem Schall „Deiner Kirchenglocken“.

Seite 559: am 21.11.1980 feiert die Brukenthalsschule in Hermannstadt ihr 600-jähriges Bestehen. Da eine Schule in Hermannstadt, im Jahr 1380, das erste Mal erwähnt worden ist.

Seite 569: am 14.05.1981 fliegt das erste Mal ein Rumäne, Dumitru Prunariu (29 Jahre alt) mit einem Weltraumschiff mit. Der Führer des Weltraumschiffes ist der Russe Popow.

Seite 581: 22.10.1981 – Pfarrer Klima stellt ein Verzeichnis auf, indem er die Herkunft jeder einzelnen Landlerfamilie aus dem Salzkammergut dokumentiert. Die überwiegende Mehrheit der Neppendorfer Landler sind Nachkommen evangelischer Salzkammergutlern aus Goisern und Hallstadt, die in den Jahren 1734, 1735 und 1737 nach Siebenbürgen deportiert worden sind. Im Jahre 1981 lebten in Neppendorf ungefähr

2800 Landler, die ihre Mundart nach dem Stil des 18. Jh. behalten haben.

Seite 582: am 30.10.1981 fahren 4 Gemeindeglieder von Neppendorf, 2 von Großbau und 4 von Großpold (darunter Pfarrer Fritz Feder) nach Österreich, um in Linz an den Feierlichkeiten der 200-Jahrfeier des Toleranzpatentes teilzunehmen. Am 17.11.1981 kehrten sie wieder in ihre Heimat zurück.

Seite 588: am 24.12.1981 bläst, wie gewöhnlich, die Blasmusikkappelle 16.30 Uhr am Friedhof, sowie um 20 Uhr vom Kirchturm die Lieder: Stille Nacht, O Tannenbaum und O du fröhliche.

Seite 592: in der Bibelstunde am 20.01.1982 erwähnt Pfarrer Klima, dass die ältesten Nachbarschaftsartikel von Neppendorf aus dem Jahre 1774 stammen.

Beginnend mit dem 15.02.1982 treten neue Lebensmittelpreise in Kraft. Durchschnittlich steigen die Lebensmittelpreise mit 35%.

Seite 597: es werden immer mehr Ehen geschlossen bei denen ein Teil schon die BRD-Staatsbürgerschaft hat. Solche Ehepartner sind besonders begehrt um in die BRD zu gelangen.

Seite 601: am 12.09.1982 leben in München 7.500 einstige Siebenbürger Sachsen, in Frankfurt 5.300, in Nürnberg 3.600, in Sachsenheim 1.000, in Heilbronn 2.640, in Augsburg 2.650, in Traunreut 1.700, in Fürstenfeldbruck 1.550, in Drabenderhöhe 3.500, in Setterich 1.000, in Düsseldorf 1.400, in Wien 3.600, in Vöcklabruck 2.240, in Traun 1.900 und in Rosenau-Seewalchen 700.

Seite 615: (am 24.05.1983) die Monographie, die Pfarrer Klima über die Kirchengemeinde Neppendorf erstellt hat, besteht aus 1098 Tippseiten.

Seite 616: (19.06.1983) in den Jahren 1734-1737, unter Karl VI, wurden 618 Personen aus dem Salzkammergut aus Österreich nach Siebenbürgen deportiert, davon haben sich 320 in Neppendorf angesiedelt.

Seite 617: sowohl unter Karl VI (1734-1737) als auch unter Maria Theresia (1773-1776) wurden insgesamt 3.963 Personen nach Siebenbürgen deportiert.

Seite 625: am 26.05.1984 wird der Donau-Schwarzmeerkanal das erste Mal befahren. Er ist 64 km lang.

Im „Theresianum“ in Hermannstadt werden die letzten, zur Zeit von Maria Theresia gebauten (1753-1758) kleinen Häuser, die damals für die deportierten Protestanten aus Oberösterreich gebaut wurden, abgerissen. Sie sollen modernen Wohnblocks Platz machen.

Seite 628: am 11.09.1984 feiert die Kirchengemeinde Neppendorf ein Gemeindegedenkstagfest, an dem auch österreichische Gäste teilnehmen. Am 16.09.1734 – vor 200 Jahren – sind die ersten 168 Salzkammergutler in Neppendorf angesiedelt worden. Sie kamen aus Goisern, Hallstadt und Bad Ischl.

Zu Beginn des 18. Jh. war die Gemeinde Neppendorf am Ende ihrer Kraft. Da bat sie den Hermannstädter Magistrat neue Siedler in Neppendorf anzuweisen, damit die auf 24 Familien zusammenschmolzene Gemeinde sich wieder entfalten könne. Bürgerkrieg und Pest hatten sie an den Rand des Unterganges gebracht. So erfüllte sich der Wunsch der Sachsen aus Neppendorf und es kamen die ersten Protestanten aus dem Salzkammergut in diese Gemeinde. Im Reformationsjahrhundert hatte sich das Luthertum in ganz Österreich verbreitet. Dann kam aber die Gegenreformation und der Protestantismus wurde zurückgedrängt und die evangelischen Gottesdienste wurden verboten.

Nach dem 30-jährigen Krieg, ist beim Friedensabschluss von 1648 festgelegt worden, dass für die Untertanen der Länder des deutschen Reiches die Religion des Landesherrn maßgebend sein sollte und die Untertanen anderen Glaubens auswandern dürfen. Nun hatte Kaiser Karl VI, der Vater von Maria Theresia, einen Vielvölkerstaat zu regieren. Er war bestrebt den Katholizismus mit allen Mitteln zu fördern. Die Protestanten galten als staatsgefährlich. So kam es zu einer Zwangsumsiedlung dieser Protestanten nach Siebenbürgen.

Seite 637: im Jahre 1940 erreichte die Zahl der Siebenbürger Sachsen ihren Höhenpunkt. In 237 Gemeinden Siebenbürgens lebten 237.140 Sachsen neben 5.242 Lndlern in drei Gemeinden.

Pfarrer Klima hat alle 237 Ortschaften besucht und für jeden Ort eine Monographie erstellt. Neun Jahre stand er als Dechant dem Bezirk und acht Jahre dem Landeskonsistorium als geistliches Mitglied zur Verfügung.

Am 03.02.1980: die Besitzer von Schreibmaschinen werden zur Miliz zitiert, da diese jährlich neu angemeldet werden müssen.

Seite 638: am 13.02.1985 feiert Pfarrer Klima seinen 70. Geburtstag. Zu diesem Anlass schuf Pfarrer Heinz Galter ein Neppendorfer Heimatlied: *In den weiten Bogen der Karpaten liegt mein Siebenbürgerland,*

und hier liegt auch eine schöne Ortschaft, wo einst meine Wiege stand!
Neppendorf du bist mein Heimatort, hier nur hat mein Herz die Ruh gefunden,

immer bleib ich mit dir verbunden, Neppendorf, mein Heimatort!
Unsere Väter kamen weit gezogen, brachten mit die Treue und den Mut,

bauten Burgen, Dörfer und auch Städte, schafften immer fest und gut.
Seite 641: im nördlichen Teil des Querarmes unserer Kirche beginnt man eine Dauerausstellung einzurichten, die die Geschichte Neppendorfs widerspiegeln soll. Die Presbyter Josef Reisenauer, Neugasse Nr. 700 und Michael Beer, Mühlneubarschaft Nr. 392 sind die Hauptmitarbeiter. Zu Ostern (07.04.1981) spielt um 7 Uhr morgens die Blasmusik das Lied „Jesus lebt“ vom Kirchturm.

Seite 643: Therese Jikeli (1821-1890) hat in Hermannstadt im Jahre 1871 den ersten Kindergarten gegründet.

Seite 646: im Jahre 1985 leben schätzungsweise noch 127.000 evangelische Seelen in Rumänien: Seite 665: die Stadt Berlin wird urkundlich erstmals im Jahre 1237 erwähnt. Im Jahre 1987 wurde ihr 750-jähriges Bestehen gefeiert.

Am 01.11.1987 wird der Abschluss der Kirchenreparatur des heurigen Jahres gefeiert. Die Kirche wurde im Laufe dieses Jahres komplett restauriert. Das Kirchturmdach hat ein neues Gewand bekommen, das Zifferblatt der Turmuhr wird neu hergerichtet u.s.w. Erstaunlich ist, wie bereitwillig die Mehrheit der Gemeindeglieder dem Ruf zum

freiwilligen Arbeitsdienst Folge leistet.

Seite 669: (1988) das Freilichtmuseum der bäuerlichen Technik im „Jungen Wald“ erstreckt sich auf einer Fläche von 96 ha. Es gehört zu den Größten Südosteuropas. Auf 42 ha sind 85 Gehöfte und Anlagen eingerichtet.

Am 23.05.1988 erscheint in Neppendorf der Vertreter der Firma bei der die im Ausland lebenden Neppendorfer ein elektrisches Glockengeläut bestellt haben. Er soll die Installation durchführen. Am neunten Juni wird dieses dem Betrieb übergeben.

Seite 670: am 05.08.1988 feiert das Theologische Institut sein 40-jähriges Bestehen. In dieser Zeit haben 279 Pfarrer hier ihr Studium abgeschlossen und wurden als Pfarrer unserer Kirche ordiniert.

Seite 686: am 08.02.1990 stirbt in der Bischofswohnung Bischof Albert Klein. Am 13. Februar wird Bischof Albert Klein auf dem Friedhof in Hermannstadt beerdigt.

Am 13. Februar 1990 erfüllt Pfarrer H. Klima sein 75. Lebensjahr.

Seite 691: am 04.05.1990 veröffentlicht die Hermannstädter Zeitung: „Seit Jahresanfang folgten die Behörden des Passantes rund 30.000 Besuchspässe aus und nahmen mehr als 7.000 Gesuche für Aussiedlerpässe an. In den Vorjahren wurden durchschnittlich 8.000 Pässe ausgefolgt“.

Seite 692: am 13.05.1990 wird Bischofsvikar

Christof Klein zum neuen Bischof der evangelischen Landeskirche Rumäniens gewählt.

Seite 694: am 07.10.1990 stirbt Pfarrer Dr. Hellmut Klima in seiner Wohnung in Neppendorf. Er wird am 10.10.1990 auf dem Neppendorfer Friedhof begraben. Er war der 33. Pfarrer nach der Reformationszeit in Neppendorf. Er diente als Seelsorger der Gemeinde 40 Jahre. Er war ein unermüdlicher Historiker, der eine Unzahl siebenbürgischer Ortschaften besuchte, um zu sammeln, was nicht in Vergessenheit geraten dürfe.

Maja Philippi – Historikerin – schrieb über Dr. Hellmut Klima:

„Ich habe ihn als einen treuen Sohn unseres Volkes und unserer Heimat, seiner Kirche und seiner Gemeinde Neppendorf kennen gelernt. Ganz besonders habe ich ihn als Historiker schätzen gelernt und habe immer bedauert, dass er in den letzten Jahrzehnten so wenig als solcher hervortreten konnte. Dabei war er einer der besten Kenner unserer Geschichte und was er als Forscher zu deren Kenntnis beigetragen hat, ist von unschätzbarem Wert. Alles was er in seinen Monographien über die sächsischen Kirchengemeinden zusammengetragen hat, wenn auch unveröffentlicht, wird noch den kommenden Generationen als wertvolle Quelle dienen.“

Zusammengefasst von Michael Fleischer, Schwabmünchen

Michael Gärtz als Blasia-Leiter gewürdigt

Bericht über die vor 100 Jahren gegründete Bläserkapelle der Brukenthalschule

Gebührend gewürdigt wird der bekannte Neppendorfer Musiker und Kapellmeister Michael Gärtz in einem interessanten Bericht, den Prof. Heinz Acker unter dem Titel „Ein Tusch auf die Blasia - zum 100-jährigen“ in der Hermannstädter und in der Siebenbürger Zeitung veröffentlicht hat. In seinem Rückblick nennt der ehemalige Brukenthalschüler und Primus Musicus der Blasia, der später Hochschulprofessor in Heidelberg war, Michael Gärtz einen „absoluten Glücksgriff“ für die „Blasia“.

Die Bläserkapelle der Brukenthalschule wurde 1921 durch eine Initiative von Schülern des

Diasporaheims gegründet. Aus dieser ersten „Diakapelle“ ging ein Jahr später die „Coetus-Kapelle“ hervor, die bald nur noch die „Blasia“ genannt wurde. Der Anfang war schwierig, denn es gab kaum Instrumente und auch sonst stand man finanziell sehr bescheiden da. „Mir borchten do, mir borchten hä, ous Käleng, Näpenderf, Grisä / mir borchten ohnen as ze schumen, wat mir brochten allent [Instrumente] zesammen...“, schildert der im Bericht zitierte Mundartdichter Karl Gustav Reich, der zu den Gründungsmitgliedern der Kapelle gehörte, die damalige Lage.

„Mit dem Geld aus Spenden und freiwilligem Holztragen der Schüler werden erste Instru-

mente angekauft, als Ausbilder wird ein Regimentstambour eingestellt. Es ist der Neppendorfer Stabsfeldwebel Michael Gärtz, ein absoluter Glücksgriff für die junge Formation“, heißt es weiter in dem Bericht, aus dem wir mit freundlicher Genehmigung des Autors und ehemaligen Blasia-Mitglieds zitieren dürfen. Kapellmeister Gärtz wird die Geschicke der Blasia mit hohen Ansprüchen an die Bläser über viele Jahre leiten (1922-1948 und 1966-1970). Walter Piringer, auch ein Gründungsmitglied, kommt in dem Beitrag ebenfalls zu Wort: „...er brachte uns nicht nur soldatische Disziplin und exaktes Können bei; aus dem Archiv des früheren 1. k.u.k. Infanterieregiments holte er eine Menge herrlichsten Notenmaterials, Märsche, Potpourris, Ouvertüren, die wir mit großem Animo übten...“.

Erwin Kasper, der auch zu den ersten Jahrgängen der Blasia gehörte, und später als Kassensamtsdirektor am Landeskonsistorium wirkte,

schildert den Dirigenten liebevoll: „...Er war ein begnadeter Lehrmeister, der nicht ruhte, bis die Noten so gespielt wurden, wie geschrieben: punktiert, gebunden, staccato oder legato... wie konnte er die Augen verdrehen, wenn er eine liebevolle Stelle vorsang ...und wie schlug er mit dem Mundstück auf die Bank, um das richtige Tempo anzuzeigen...das es-ta, es-ta ist uns allen noch in den Ohren...wir haben ihn geschätzt, geehrt, geliebt...“.

Die Kriegswirren setzen auch der Blasia 1944 ein Ende. Aber bereits 1946 gibt es einen ersten, zunächst gescheiterten Wiederbelebungsversuch, dem 1954 ein zweiter Neustart durch den jungen Biologielehrer Prof. Richard Schuller folgt. Unter seiner Leitung (1954-1960) erlebt die Blasia einen erneuten Höhenflug. Auf „Schuki“, wie der beliebte Biologielehrer genannt wurde, folgten etliche engagierte Ausbilder, darunter (1966-1970) auch wieder der Neppendorfer Altmeister Michael Gärtz.

Sepp Reisenauer, mit Daten aus dem Bericht von Prof. Heinz Acker



Blasia 1968 im Schulhof vor dem Teutsch-Denkmal mit dem verdienten Blasia-Leiter Michael Gärtz in seiner zweiten „Amtsperiode“ (1966-1970) und bei der Verabschiedung von Michael Gärtz als Kapellmeister im Jahr 1970.

Fotos: Privatarchiv Heinz Acker und Hans Seiwerth

Hinter den Kulissen

Ein Beitrag zur Geschichte Neppendorfer Konzertkultur (Teil 1)

Der Titel „Hinter den Kulissen“ verrät meine Absicht mit diesem Beitrag Einblicke darin zu gewähren, was dem Publikum bei Neppendorfer Musikkonzerten verborgen blieb, nämlich die vorausgegangenen Vorbereitungen auch jenseits der regelmäßigen Proben der entsprechenden Musikkapellen. Konkret geht es hier um die Tradition der humoristischen Beiträge in Konzerten und Blicke auf ihre entsprechenden notwendigen



Foto: Privatarchiv J. Gärtz

Vorbereitungen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts bis zum politischen Umbruch 1989 in Rumänien. Konzertkultur in Neppendorf ist vielseitiger und auch älter als die Geschichte der örtlichen Blasmusik, die erst 1879 ihren Anfang nahm (siehe Erwin Köber in „Musik kennt keine Grenzen“, 2018), aber dann selbst Schwerpunkt der örtlichen Konzertkultur wurde. Zu einer solchen Kultur etablierten sich im Laufe der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, nebst Darbietungen von Musiker/innen, auch Elemente wie Gesang, Ansage/Moderation, auflockernde humoristische Einwüfe, Bühnengestaltung, Tontechnik, Werbung, eine Gesamtleitung der Veranstaltung und natürlich auch ein begeistertes, dankbares Publikum. Sie alle tragen auch heute noch dazu bei, dass ein Konzert in seiner Gesamtheit als gelungen bezeichnet werden kann. In solchem Sinn ist über Neppendorfer Konzerte in der alten Heimat in der Presse oft lobend geschrieben, auf den Straßen gesprochen und kommentiert worden. Nicht zuletzt ist dieses auch mittels unserer HOG- Heimatzeitung immer wieder Mal geschehen. So auch in ihrer Ausgabe im Dezember 2020, im Zusammenhang mit dem von Helmut Leonbacher geführten Interview mit Johann

Gärtz, dem ehemaligen Neppendorfer Dirigenten der Blasmusikkapelle. In diesem Interview wurden auch Zeitungsberichte jener Zeit zitiert, die Aspekte Neppendorfer Musikkultur würdigten. In einem solchen Beitrag, ebenfalls von unserem Neppendorfer Landsmann Helmut Leonbacher aus dem Jahr 1983, vermutlich in der damaligen deutschen Zeitung des Kreises Hermannstadt „Die Woche“ veröffentlicht, stand unter anderem zu lesen: „Wieder auf der Bühne stand Josef Reisenbüchler, der unermüdliche Humorist Neppendorfs, der vorläufig noch unersetzbar ist. Seine satirischen Einlagen lösten wahre Lachsalven aus. Einzigartig war er als verspäteter Weihnachtsmann“. Diese berechtigt positive Kritik veranlasst mich nun, so viele Jahre danach, einen kurzen Rückblick auf die Tradition Neppendorfer Konzerthumors vor Josef Reisenbüchler, sein Wirken näher zu beleuchten und schließlich auch seine damalige „vorläufige Unersetzbarkeit“ in Sachen Konzerthumor ins Blickfeld zu nehmen und zu klären. Dabei erfolgen auch Blicke hinter die Kulissen, die erläutern, was Helmut Leonbacher in seinem Artikel mit „unersetzbar“ und „einzigartig“ beschreibt.

Erste Musikkonzerte von Neppendorfer Musikern sind schon ab 1914 dokumentarisch erfasst (Josef Fleischer in „Festbericht aus Anlass der Feier des 50-jährigen Jubiläums der Neppendorfer Musikkapelle“, Hermannstadt, 1929), ohne jedoch Aussagen zu deren inhaltlicher Gestaltung betreffend Ansage und Humor zu machen. Regelmäßige konzertante Veranstaltungen hielten erst mit Kapellmeister Michael Gärtz während seiner zweiten Amtszeit (1946 – 1971) Einzug in das Neppendorfer Kulturleben. Zuerst sporadisch und dann schrittweise erfolgte bei den Konzertverantwortlichen die

Einsicht der notwendigen Integration einiger der eingangs erwähnten vielseitigen Elemente eines Konzerts zur Erfüllung auch allmählich höherer Erwartungen seitens des Publikums. Integrationen humoristischer Elemente aus jener Zeit können anhand mündlicher Überlieferung noch bruchstückhaft rekonstruiert werden. So wird der gelegentliche Auftritt von Michael Maier (genannt Misch Maier, geb. 1904 in

Neppendorf, gest. 1972 in Hermannstadt), als Humorist bei Konzerten nach Wiedergründung der Blaskapelle nach den Kriegsjahren, überliefert. Seine Beiträge waren auch satirische Bezüge zur Neppendorfer Geschichte und Zeitgeschehen, wie das von Johann Gärtz zur Verfügung gestellte Beispiel „Die Vinzer Bahnlinie“ zeigt.

Erwin Köber, Lautertal
Teil 2 lesen Sie in der Ausgabe Dezember 2021.

Die Vinzer Bahnlinie

Das Wasser gräbt sich sein Flussbett nach den Gesetzen des geringsten Widerstandes. Das geht auch sonst in der Welt so zu. Als in den 1880iger Jahren der Plan auftauchte, die Eisenbahnverbindung Hermannstadt – Vinz herzustellen, konnte die Linie auch nur da gelegt werden, wo sie auf den geringsten Widerstand stieß. Neppendorf sperrte sich. Die Neppendorfer waren an dem Projekt nicht interessiert. Sie hatten in Vinz nichts verloren und die Vinzer in Neppendorf nichts zu suchen.



Bild: Fotolia

Außerdem befürchteten sie, so ein fauchendes Ungetüm könne gar leicht eine Büffelkuh totfahren, und man hätte das Nachsehen. Heute eine Kuh, morgen die zweite, und so ginge das weiter. Nein, auf diesem Grund und Boden war kein Platz für die Eisenbahn.

Da war nun aber gerade zu diesem Zweck eine Aktiengesellschaft gegründet worden, und diese ließ nicht locker, weil es was zu verdienen gab. Geld bricht jeden Widerstand, aber bei den Neppendorfern hätten auch zwei Aktiengesellschaften wenig ausgerichtet.

Wenn man heute den Verlauf der Bahnlinie verfolgt, muss man meinen, die Techniker hätten ihr Handwerk nicht verstanden. Wie eine Schlangenlinie führt das Geleise vom Hermannstädter Bahnhof erst nach Nordwesten, schwenkt dann in südliche Richtung ab, um sich schließlich westlich am Fuße des Postregrs neben dem Zibin gegen Großau hinzuschleichen. Neppendorf

wird wie ein heißer Brei umgangen, entsprechend der Hattertgrenze, die den Weg bestimmt. Das „Kleinfeld“ und die „Kannewiesen“ waren als Delikatessen für die wackeren Büffelkühe gerettet worden.

Eines Tages erschienen Fachleute und Feldvermesser mit nie gesehenen Apparaten und Werkzeugen, und begannen, die zukünftige Linie abzustecken. Nachdem der Chef eine Weile durch eine Art Rohr guckte und den Kopf geschüttelt hatte, ließ er den Herrn Dorf-

richter auf ein Wort bitten. Dieser wiederum schickte alsbald nach dem alten Lichtenhuber, der im Kleinfeld eine Ziegelscheune besaß, worin er Handziegel schlug. Der Mann erschien am nächsten Nachmittag beim Ingenieur. Dieser gebrauchte ausnehmend schöne Worte, um ja keinen Stein anzustoßen. „Sehen Sie, lieber Herr Lichtenhuber! Wir wollen doch, wie Sie sicher gehört haben werden, hier eine Bahnlinie bauen. Na, nun passen Sie aber auf, was geschieht. Die Schienen werden genau durch Ihren Schopfen laufen. Ich hoffe, Sie sind ein verständiger Mann und werden uns keine Schwierigkeiten machen. Nicht wahr?“ „Ja, wenn's weiter nix is“, sagte der Bauer, so können S' Ihnen auf mich verlassen, Herr Inschinierer. Ich tu Ihnen keine Scherereien nit bereiten. Nur muß ich Ihnen aufmerksam machen, dass ich meinen Schopfen auf die Nacht immer um neun Uhr zusperren tu!“

Misch Meier

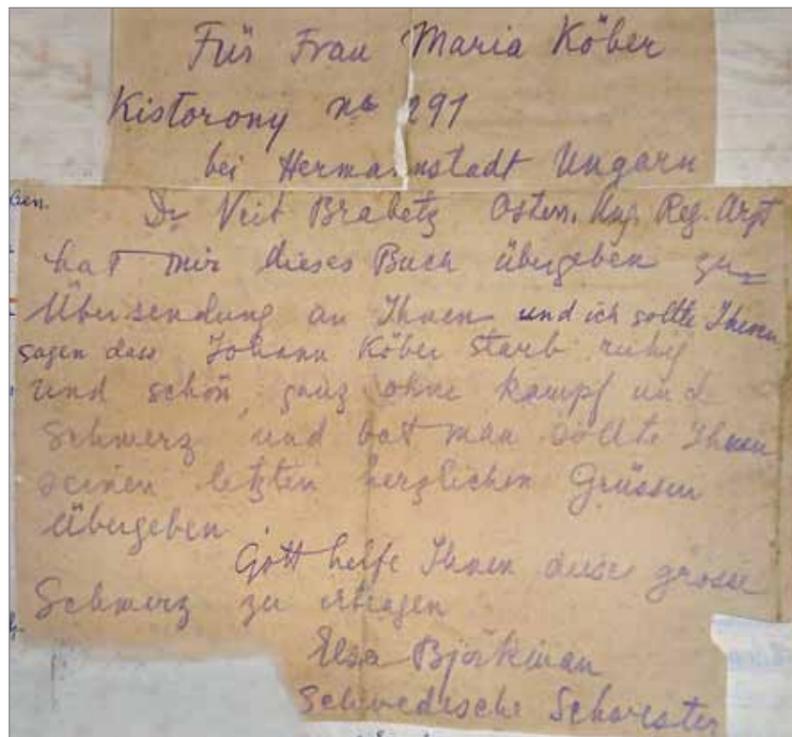
Neppendorfer in der Welt - nicht freiwillig

Ich freue mich immer, wenn die Neppendorfer Blätter kommen, denn sie berühren meine Seele sehr. Man erfährt vieles über Vergangenes und Gegenwärtiges und verspürt, dass die Gemeinschaft weiterlebt. Es ist erfreulich, dass jüngere Kräfte mit guter Ausbildung am Werk

sind und gute Qualitätsleistung erbringen. Diesmal hat es mir die Rubrik „Neppendorfer in der Welt unterwegs“ angetan, denn Reisefreiheit ist ein hohes Gut, das man schätzen soll. Reisefreiheit gab es für die Neppendorfer schon im Habsburgischen Kaiserreich, das damals am Roten Turm Pass endete. So kamen Handwerker (z.B. aus der Familie Leonbacher) oder Handelsvertreter (z.B. von der Familie Schenn) durch ganz Europa. „Lieber Freund, wir arbeiten 14 Stunden am Tag und die deutschen Hamburger sind böse auf uns. Wir Zimmerleute aber sind hier, um Geld zu verdienen“, habe ich in einem alten Brief gelesen. Das erinnert an die heutigen Gastarbeiter, die Geld verdienen wollen, um rasch wieder nach Hause zu fahren. Selbst Bauern aus Neppendorf machten sich auf lange Reisen und holten z.B. Kühe der Rasse Simmenthaler aus der Schweiz. Leider kam der erste Weltkrieg, und - gar nicht freiwillig - mussten hunderte Neppendorfer in die weite Welt, auf fremde Wege. Präfekt Albert Dörr von Hermannstadt schrieb in seinem Tagebuch: „Die 17-55jährigen sollen sich alle bei den Behörden melden und die Tauglichen gleich einrücken“. Überraschend war die Kriegserklärung Rumäniens an Österreich-Ungarn am 27. August 1916 um 9 Uhr abends. Die Neppendorfer flüchteten massiv, denn ein guter Teil der jungen Männer war ja seit Kriegsbeginn schon im Einsatz und der Feind war ohne



Johann Köber ist Kriegsgefangener. Über das Schwedische Rote Kreuz, Abteilung Hilfskomitee für Kriegsgefangene hat seine Frau Maria Köber wohl seine Adresse ausfindig gemacht, um ihm eine Postkarte aus der Heimat zu schicken.



Mit diesem Zettel sendet die schwedische Krankenschwester Elsa das Tagebuch von Johann Köber an seine Witwe Maria Köber nach Neppendorf (damals ungarisch Kistorony), HNr. 291. Fotos: Privatarhiv Josef Reisenauer

Widerstand bald da. Familie Köber (HNr. 77), gelangte nur bis Kleinschelken, da kam Maria zur Welt und man blieb hier ruhig, sollte kommen, was da kommen mag.

Neppendorf hatte damals 2542 evangelische Seelen und nun mussten viele in die Welt, nicht freiwillig, wie man sich denken kann. Achtzig davon kamen nie wieder nach Hause. Von einem dieser Verstorbenen habe ich ein stark verrottetes Tagebuch, nämlich von Johann Köber, Kistorony, alte HNr. 29 (neue HNr. 877). Dieses Tagebuch schickte Elsa, eine schwedische Rot Kreuz Schwester von der Abteilung Hilfskomitee für Kriegsgefangene, mit den Zeilen:

„Doktor Veit Brabetz, österreich-ungarischer Regimentsarzt, hat mir dieses Buch gegeben, zu übersenden an Ihnen und ich soll Ihnen sagen, dass Johann Köber starb ruhig und schön ganz ohne Kampf und Schmerz und bat, man soll Ihnen seine letzten Grüße übergeben. Gott helfe Ihnen, diesen großen Schmerz zu ertragen.“

Wer war eigentlich dieser Johann Köber? Er wurde im Jahr 1883 geboren, heiratete 1909 und war Vater von zwei Kindern. Er soll ein sehr guter Zimmermann gewesen sein, auch sehr belesen, der gerne sein Seelisches in Reimen erfasste. Dies bestätigt auch sein Tagebuch, aus welchem ich hier zitiere:

Gedicht Nr. VII.5

*Ich komm vom stillen Friedhof, ich komm von meiner Braut,
Im Zimmer war's so stille und draußen war's so kalt.
Im Zimmer war's so stille, zwei Schläglein hört man nur,
eins ist der Schlag des Herzens, eins ist der Schlag der Uhr.
Sie schlugen alle beide, die Uhr und auch mein Herz,
die Uhr ist stehen geblieben, warum nicht auch mein Herz?
Johann Köber, Dauria (bei Moskau/Russland) 20.6.1915*

Noch ein paar Zeilen aus einem Morgenlied, geschrieben von Johann Köber am 10.1.1916:

*„Dort auf jenen grünen Auen steht mein jung frisch Leben,
Soll ich denn mein Leben lang in der Fremde schweben?
Hab ich dir was Leid getan, bitt ich sollst verzeihen (denn es geht zu Ende),- was das aussagt?
Küsst dir ein Lüftlein Wangen oder Hände,
denk dass es Seufzer sind, die ich zu dir sende.
Tausend schick ich täglich aus,
die da wehen um dein Haus, (weil ich dein gedenke)“*

Dies ist nur ein kleiner Einblick, was Menschen in der Welt unterwegs erleben, wenn andere sie im Namen der Heimat schicken.

Da lese ich in der „Hermannstädter Zeitung“ vom 26 Juli 1913: „Bitte bleibt, und sorgt auf uns!“ Ja, das war der Hilferuf der Menschen, die genug hatten von „In der Welt unterwegs“. Krieg, Deportation, Kommunismus, all das ist jetzt vorbei und eine andere Zeit ist angebrochen. So sei es der jetzigen Generation gegönnt, in der Welt unterwegs zu sein, um

diese zu entdecken, denn „wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er bekanntlich in die weite Welt...“ Und wen aber Gott schickt, dem will er zeigen, wie schön Er die Welt gemacht hat, aber auch ermahnen, diese so schön zu bewahren. So hoffe ich weiterhin, in den Neppendorfer Blättern noch viele schöne Reiseberichte lesen zu können.

Sepp Reisenauer, Bad Goisern
(Restl Sepp, HNr. 700)

Meine Zeit bei der Denkmalpflege

Im Juni 1955 wurde ich als Maurer beim Evangelischen Landeskonsistorium, das seinen Sitz im Bischofspalais in Hermannstadt hatte, angestellt. Dieses Gremium unterhielt eine Bau-firma, die vom Ministerium für Denkmalpflege finanziert und vom Architekten Sonntag aus Hermannstadt geleitet wurde. Meine erste Arbeitsstelle war in Leblang. Wir mussten dort die marode Glockenstube des Kirchturms, die aus Fachwerk bestand, durch eine feste Ziegelwand ersetzen. Dort begann für mich ein interessanter und abwechslungsreicher Abschnitt meines Berufslebens, in dem ich an der Restau-

rierung vieler Kirchen und Kirchenburgen in ganz Siebenbürgen mitarbeiten durfte. Die schönste Zeit verbrachte ich bei der Renovierung der Evangelischen Stadtpfarrkirche in Hermannstadt. Wir Handwerker waren eine große, gut eingespielte Gruppe, in der sich jeder auf jeden verlassen konnte. Unser Maurermeister, Hans Henning aus Hermannstadt, war ein tüchtiger Mann. Damit wir unsere Arbeit ausführen konnten, bauten unsere Zimmerleute unter der Leitung von Georg Huber aus Neppendorf ein 40 Meter hohes Holzgerüst, das bis unter das Turmdach reichte. Das



Neppendorfer Beteiligte bei der Renovierung der Stadtpfarrkirche Hermannstadt im Jahr 1956 (Alle Reihen von links.)

Foto: Emil Fischer / Hermannstadt
Nachlass: Maria und Michael Grieshofer

R.	Name, Vorname	HNr.	Jhrg.
1	Leonbacher Hermann	15	1938
	Liebhart Josef	478/473	1938
	Reisenbüchler Mathias	467	1939
	Beer Mathias	404/98d	1930
	unbekannt *		
2	Huber Georg	789	1923
	Köber Georg	729	1929
	Grieshofer Michael	452	1926
	Eckenreiter Maria verh. Grieshofer	1087/452	1934
	Köber Elisabeth verh. Reinhold	490/Großau	1923
	Liebhart Katharina gesch. Beer verh. Klöss	1104/403	1935
	Köffler Michael	121	1930
3	Lederer Andreas	150/400	1930
	Liebhart Josef	30/576	1931
	Fleischer Georg	590/1024	1931
	Henning Meister *		
	Fleischer Andreas	405	1930
	Köber Maria verh. Schnell	796/515	1933
	Knäb Josef	1026	1938
	Liebhart Michael	782	1937
4	Gärtz Johann	790	1931
	Kirchenvater *		
	Beauftragter Kirchenbüro *		
	Architekt Erich Sonntag *		
	Beauftragter Konsistorium *		

* = kein Neppendorfer

Foto unserer Arbeitsgruppe entstand auf der Zwischenplattform, die sich auf der Nordseite der Kirche über dem Kircheneingang befand, an der Stelle, wo sich der Turm aus dem Kirchendach erhebt. Dort stand auch der kleine Kran, der uns mit Material versorgte. Gut gefallen hat mir auch die Renovierung der Orthodoxen Kathedrale in Hermannstadt. Während der Arbeit erhielten wir einen Einblick in den etwas anderen Kirchenbetrieb unserer rumänischen Mitbürger. Gerne erinnere ich mich an die Umbauarbeiten im Bischofspalais in Hermannstadt, nachdem es dem Evangelischen Landeskonsistorium wieder zurückgegeben worden war. Die

Umgestaltung war nötig, weil dort die Fakultät für Evangelische Theologie eingerichtet werden sollte.

Jede meiner Arbeitsstellen, über ganz Siebenbürgen verstreut, war interessant für mich, weil sie immer neue Herausforderungen stellte: die Kirchenburg in BIRTHÄLM, der Wehrturm in Deutsch Kreuz, die Burg in Stolzenburg, die Kirchen in Meschendorf und Kleinblasendorf, der Kirchturm in Kleinscheuern, die Kirchen in Thorenburg (Turda) und Abtsdorf, der Wehrturm in Agnetheln, die orthodoxe Kirche auf der Hohen Rinne, die Kirche in Maldorf, sowie einige Häuser der evangelischen Kirche in Hermannstadt. Meine letzte Baustelle bei

der Denkmalpflege in Siebenbürgen war die Stadtkirche in Sächsisch Regen im Herbst des Jahres 1959.

So schön diese Arbeit auch war, sie hatte den Nachteil, dass ich zeitaufwendige Anfahrten in Kauf nehmen musste und oft nur am Sonntag zu Hause war. Ich wollte aber mein Haus in Neppendorf bauen und wechselte am 23. Dezember 1959 zur Bau-firma „2 Constructii“ in Hermannstadt. Nun konnte ich meine gewonnene Freizeit für den Hausbau nutzen. Im Herbst 1960 standen das Fundament und der Keller, am 23. September 1961, an unserem 5. Hochzeitstag, zogen wir in einen Teil unseres neuen Heimes ein und waren glücklich, obwohl es noch weitere zehn Jahre dauern sollte, bis Haus, Hof und Garten fertig waren.

Mathias Beer,
Aichschieß



Ein Gebäck für große Feiertage in Neppendorf

Hanklich backen bei Gerda und Mathias Schnell

Familie Gerda und Mathias Schnell (HNr. 71) wohnen in Kaufering, im Landkreis Landsberg am Lech. Sie sind Mitglieder der Augsburgers Nachbarschaft, für die Gerda seit 2004, zusammen mit ihrer Schwägerin Maria Reisenauer, den Hanklich nach Neppendorfer Rezept für den jährlichen Kaffeenachmittag der Nachbarschaft bäckt. Seit 2016 macht Gerda auch Hanklich für die Begrüßung der Teilnehmer des Neppendorfer Treffens in Denkendorf.

Damit das überlieferte Hanklich-Rezept erhalten bleibt, hat der HOG-Vorstand beschlossen, seine Herstellung zu dokumentieren. An einem Märzwochenende dieses Jahres besuchte Elke Endörfer das Rentner-Ehepaar und durfte zusehen, wie dieses leckere Festtagsgebäck zubereitet wird. Hanklich wurde in Neppendorf an allen großen Feiertagen, aber auch bei Hochzeiten, Taufen und zur Konfirmation gebacken. Er kann warm oder kalt zu jedem Getränk gegessen werden.

Doch wie kam es, dass Gerda in Deutschland mit Hanklichbacken begonnen hat? Ausschlaggebend war ein wichtiges Familien-Ereignis: die Konfirmation ihrer Tochter Sigrid im Jahr 1997. Für diesen Festtag wollte sie das traditionelle Festtagsgebäck der Neppendorfer backen. Das Rezept dafür hatte sie von ihrer Mutter. Es galt für eine Tischgröße von 100 x 70 cm, wurde dann aber auf eine Tischgröße von 120 x 80 cm umgerechnet, denn so groß ist der Tisch, den sie nutzen. Maria hatte einen eigenen Steinbackofen, in dem sie noch mehrere Jahre zusammen Hanklich backen sollten.

Nachdem die Kinder in der Nähe ihrer Wohnung ein Haus gebaut haben, hat Mathias in deren Keller im Jahr 2008 einen Backofen gebaut, in dem sie inzwischen nicht nur Hanklich sondern auch regelmäßig Brot backen. Dieser Backofen wird mit Öl befeuert. Ein außen angebrachtes Thermometer zeigt die Innentemperatur an.

Damit am Backtag alles reibungslos funktioniert, sind ein paar Vorbereitungen nötig, die Gerda ein paar Tage vorher trifft: Butterschmalz herstellen und Backpapier für die Hanklich vorbereiten

Für das Butterschmalz brät sie pro Tisch ca. 8-9 Stück mildgesäuerte Butter à 250g aus und gießt

diese durch ein Sieb in einen Topf, in dem das gewonnene Butterschmalz wieder fest wird.

Von einer Backpapierrolle schneidet sie Backpapiere in der Größe von ca. 26 x 35 cm zu. Dann tackert sie diese auf ein Blatt Zeitungspapier, das später auf dem Boden des Backofens liegen wird. Jedes so vorbereitete Backpapier wird auf ein etwas größeres Brett gelegt, mit dem nachher der darauf liegende Hanklich besser gehandhabt werden kann.

Und dann geht es los: Die Teigzutaten werden gewogen und in eine größere Schüssel gegeben: erst Mehl, dann Eier, Salz, Zucker und Hefe. Nach und nach wird lauwarme Milch dazugegeben und die Zutaten mit der Hand zu einem nicht zu weichen Teig geknetet. Zum Schluss gibt Gerda das flüssige Fett dazu – sie nimmt gerne eine Mischung aus geschmolzener Sanella und etwas Öl – und knetet es unter den Teig. Dann wird der Teig mit etwas Mehl bestäubt und mit einem Küchentuch bedeckt und kommt an einen warmen Ort zum Gehen, bis sich die Teigmenge verdoppelt hat. Das kann bis zu einer Stunde dauern.

Bis der Hefeteig fertig gegangen ist, werden die restlichen Vorbereitungen getroffen: Mathias heizt den Backofen auf 400°C vor. Im Laufe der Zeit hat er die richtige Temperatur herausgefunden. Sie ist sicherlich von Ofen zu Ofen unterschiedlich.

Gerda weicht die Rosinen in Wasser ein, damit sie weich werden, dann bereitet sie den Guss für den Hanklich vor: Das Butterschmalz wird erhitzt und 1,5 Liter in einen Emaille-Messbecher gefüllt. In einem zweiten Emaille-Messbecher schlägt sie so viele ganze Eier auf, bis die Marke von 1,5 Liter gut erreicht ist. Sie schmilzt noch etwas Schweineschmalz, das sie zum Falten des Hefeteiges braucht. Auf einem mit einem Tuch bespannten Tisch wird Mehl ausgestreut, der Teig draufgegeben und mit einem Nudelholz tischgroß ausgerollt. Das geschmolzene Schweineschmalz wird mit der Hand sehr dünn auf den Teig aufgetragen, dann eine Teighälfte über die andere geklappt, der Teig noch einmal dünn mit Schweineschmalz geschmiert und ein zweites Mal zusammengeklappt, sodass vier Teigschichten entstehen. In Neppendorf heißt das „fätln“. Der Teig wird in die Mitte des

Tisches gezogen und noch einmal auf Tischgröße ausgerollt. Dann wird er mit einer Gabel „gestupft“, dass die Luft entweichen kann, damit später beim Backen keine Teigblasen entstehen. Dann legen Gerda und Mathias an den Tischrand vier schmale Kanthölzer (ca. 1cm dick), die so lange wie die Seiten des Tisches sind, und ziehen den Teig daran hoch. Weil man beim Gussmischen eigentlich zu zweit sein muss, Gerda aber anfangs alleine war, musste sie eine Lösung finden, dass der Guss aus Eiern und Butterschmalz beim Mischen nicht auf den Boden läuft. So war die Idee für diese „Schalung“ entstanden, anfangs aus der Not heraus, die aber dann - wegen der leichteren Handhabung des Gusses - beibehalten wurde. Die verquirelten Eier werden auf den Teig gegossen und verteilt. Das heiße Butterschmalz wird auf die Eimasse gegossen. Dabei muss man aufpassen, dass das Schmalz nur auf die Eimasse fällt, nicht auf den Teig. Mit den Händen schiebt Gerda jetzt Eier und Schmalz zügig immer wieder in die Mitte und mischt diese beiden Zutaten. Dann muss die Masse stocken. Wird die Zimmertemperatur abgesenkt, dann stockt die Eier-Schmalz-Masse schneller. Das passiert auch heute: das Kellerfenster steht weit offen. Später wird der Tisch einmal um 180°C gedreht, damit die andere Tischseite auch etwas Kälte abbekommt.

In der kalten Jahreszeit ist das Hanklichbacken kein Problem, weil der Guss bei offenem Fenster heruntergekühlt werden kann und dann gut stockt. Im Sommer kann eine hohe Außentemperatur das Stocken der „Schmiere“ verhindern. In Neppendorf hat man dann in der Nacht bzw. vor Sonnenaufgang gebacken.

Nach ca. einer Stunde ist die Ei-Buttermasse gestockt und wird jetzt gleichmäßig auf dem Teig verteilt. Gerda zieht mit zwei Fingern Striche in den Guss und teilt so den Teig in 5 x 3 Teile; das ergibt

15 Hanklich. Dann werden die Rosinen auf dem Guss verteilt. Mit einem Teigrädchen werden die Gebäckstücke auseinandergeschnitten.

Und dann ist Teamarbeit angesagt: Gerda und Mathias heben jeden fertig vorbereiteten Hanklich mit vier Händen auf je ein Brett mit dem vorbereiteten Backpapier und ziehen ihn noch etwas in Form. Mit dem Teigrädchen schneidet Gerda überstehenden Teig weg. Dann wird der Hanklich noch einmal mit einer Gabel „gestupft“.

Der Backofen hat inzwischen Betriebstemperatur erreicht. Er wird mit Wasser ausgewischt - das macht Mathias mit Hilfe eines Wischmops – um den Ofen von den möglichen Rückständen des letzten Backtages zu reinigen. Am Zischen des

Wassers im Backofen hören die beiden, dass die richtige Temperatur erreicht ist.

Mathias nimmt die Backofenschaukel und Gerda schiebt einen Hanklich samt Papier von einem der Bretter darauf. Dann schießt er den ersten Probe-Hanklich in den Ofen. Nach wenigen Minuten ist er gebacken und wird herausgezogen. Gerda prüft die Unterseite. Wenn diese noch etwas hell ist, kommt er nochmals für eine halbe Minute in den Ofen. Sollte der Ofen nicht heiß genug sein, wird der Guss vom Teig herunterfließen. Ist der Ofen zu heiß, verbrennt das Gebäck. Man muss also dranbleiben.

Der erste Hanklich ist gelungen. Die nächsten 3-4 Stücke werden in den Ofen geschoben. So kann ihr Backvorgang gut überwacht werden. Und jetzt geht es schnell – ca. im 5-Minuten-Takt wandern weitere Gebäckstücke in den Ofen. Dazwischen heizt Mathias nach Bedarf noch wenige Minuten nach, damit die Temperatur nicht zu sehr absinkt. Gerda prüft bei jedem Hanklich, der fertig gebacken aussieht, ob die Unterseite die richtige Farbe hat. Entsprechend müssen einzelne nochmals für kurze Zeit zurück in den Ofen.

Hanklich-Rezept für einen Tisch (120 x 80 cm) mit 15 Hanklich

Hefeteig:

3 kg Mehl Typ 405

2 Eier

3 gestrichene EL Zucker

4 gehäufte TL Salz

4 Päckchen Trockenhefe

Ca. 1,8 Liter lauwarme Milch (1,5% Fett)

200ml lauwarmes Fett (Sanella, Schmalz oder Öl)

Zum Falten:

geschmolzenes Schweineschmalz

Guss:

1,5 Liter Eier

1,5 Liter geschmolzenes Butterschmalz

Belag:

Ca. 200g Rosinen

Seit sie beide in Rente sind, backen sie den Hanklich zusammen, denn zu zweit geht es besser. Sie sind ein gut eingespieltes Team. Wenn Gerda alleine bäckt, braucht sie für einen Tisch Hanklich ca. einen halben Tag. Zu zweit dauert es wenige Stunden.

Ältere Neppendorferinnen haben früher, wenn das Hanklichbacken nicht gelingen wollte, gesagt „der Hanklich hat Neichten“. Es heißt auch, dass

in Neppendorf zu den Feiertagen der Hanklich „auf beiden Seiten geschmiert“ wird. Gemeint ist natürlich auf beiden Straßenseiten, weil es in (fast) jedem Haus am Feiertag Hanklich gab.

Der Neppendorfer Hanklich wird bis heute gerne gegessen, allerdings haben nur wenige einen Backofen, in dem er auf diese Art gebacken werden kann. Elke Endörfer, Augsburg



Die Eier werden in einen emaillierten 2-Liter-Messbecher mit Henkel aufgeschlagen, um die Menge von 1,5 Liter abzumessen. Diese Emaillertöpfchen wurden extra für diesen Zweck auf dem Hermannstädter Zibinsmarkt eingekauft.



Eier und heißes Butterschmalz werden rasch mit den Händen vermischt. Kanthölzchen am Teigrand verhindern, dass der anfangs sehr flüssige Guss vom Tisch rinnt.



In Teamarbeit wird jeder vorbereitete Hanklich auf ein Brett gelegt, das mit einem Backpapier belegt ist.



Der Hanklich wird mit dem Backpapier vom Brett auf die Backschaufel gezogen. Dann wird er in den Ofen geschoben.



Der erste Hanklich ist nach ca. 5 Minuten fertig gebacken und wird herausgeholt. Das Thermometer des Ofens zeigt die ideale Temperatur von 250-270°C an.



Gerda und Mathias Schnell – sehr zufrieden mit dem gelungenen Backtag. Alle Fotos: Elke Endörfer

Glückwünsche zum 80. Geburtstag von Mathias Hubner

Immer für die Musik und die Neppendorfer Gemeinschaft im Einsatz.

MATHIAS HUBNER, ein vorbildlicher Musiker, langjähriger Dirigent der Neppendorfer Blasmusik, und geschätzter Mitmensch unserer Gesellschaft, sowie zuverlässiger Freund, hat am 29. Mai 2021 seinen 80. Geburtstag gefeiert. Dazu wünschen ihm der HOG-Vorstand im Namen aller Neppendorfer und alle aktiven sowie passiven Musiker, alles erdenklich Gute vor allem Gesundheit und Zufriedenheit. Mathias Hubner wurde 1941 in Neppendorf geboren und wuchs neben seiner Schwester Katharina, bei seinen Eltern Mathias und Katharina Hubner, in der Alten Straße (alte Hausnummer 56) auf.

Die Musik war ihm sozusagen in die Wiege gelegt. Sein Großvater war schon ein geschätzter Musiker und obwohl es in der Familie (und das besonders von seiner Großmutter) nicht besonders gern gesehen war, dass Mathias auch ein Musikinstrument erlernt, hat Mathias durch seine Hartnäckigkeit es geschafft ein ausgezeichnete Instrumentalist, Musikinterpret und Dirigent zu werden. Von seinem ersten, eigenständig als Tischler verdienten Geld, erwarb er eine Klarinette und wagte damit die ersten musikalischen Schritte. Nach der Klarinette folgte ein Saxophon und dann nahm seine musikalische Karriere seinen Lauf. Schon beim Militär gründete er ein Estradenorchester und gleich anschließend die Hermannstädter „FRAMUS“ Band. In Neppendorf waren die H-Musikanten durch seine Initiative entstanden. Parallel dazu war er noch Leiter des Betriebsorchester „7 November“ und geschätzter Musiker beim Hermannstädter Staatstheater. Keine Musikrichtung war ihm fremd, er beherrschte wie kein anderer auch

die rumänische Volksmusik und war ab 1970 sogar Mitglied im Hermannstädter Jazz-Orchester. Von 1972 bis zu seiner Ausreise 1980 in die BRD war er Dirigent der Neppendorfer Blasmusik. Auch in seiner neuen Heimat, dem schönen Dinkelsbühl, übernahm Mathias mehrere verantwortungsvolle Leitungsfunktionen wie Leiter der Rottachtaler Musikanten und dirigierte einige Musikkapellen.

Im Jahr 1992 war Mathias Hubner Mitbegründer und Dirigent der neugegründeten Neppendorfer Blasmusik und hat diese 20 Jahre (bis zur Übergabe an Kurt Müller) erfolgreich geleitet und unseren Heimatort Neppendorf bei verschiedenen Anlässen würdig vertreten.

Dafür ein inniges und herzliches DANKE-SCHÖN an einen ganz besonderen Menschen.

Kurt Reisenauer, Maichingen



Der Jubilar

Foto: Bernd Hubner

Unsere lieben Kleinen

Unter diesem Motto können Babys und Kleinkinder mit Vorfahren aus Neppendorf in unserer Heimatzeitung kurz vorgestellt werden. Haben auch sie einen Sprössling, den Sie gerne in unserer Heimatzeitung vorstellen möchten? Mailen Sie einfach unter dem Stichwort „unsere lieben Kleinen“ ein Bild sowie Geburtsdatum, Geburtsort, Name der Eltern und eventuell der Großeltern an eine der im Impressum angeführten Kontaktadressen. Natürlich können Sie uns die Daten auch per Post senden (Mathias Grieshofer, Harthausenerstr. 18a, 83059 Kolbermoor)

Die Veröffentlichung ist kostenlos. Spenden sind willkommen..

Die Redaktion..

Lea und Emmi Gamsjäger, geboren am 30. Juli 2019 bzw. 29. Januar 2021 in Bad Ischl.

Eltern: Stefanie (geb. Reisenauer, HNr. 700) und Harald Gamsjäger.

Großeltern: Isabella (geb. Reisenauer, HNr. 504) und Werner Reisenauer (HNr. 700).



Kinder

So wie die Blumen im Garten,
im Walde, in Flur und im Feld,
so sind die Kinder die Freuden
im Leben der Menschheit, der Welt.

So wie die Sonne am Himmel,
die wärmend die Erde erhellt,
so sind die Kinder die Hoffnung
im Leben der Menschheit, der Welt.

Ihr Spiel und ihr sorgloses Lachen,
das freudig die Stimmung erhält,
es lindert den Gram und die Sorgen
im Leben der Menschheit, der Welt.

Drum freut euch ihr Kinder des Lebens
so wie es euch liebt und gefällt,
denn ihr seid das Glück und die Zukunft
im Leben der Menschheit, der Welt.

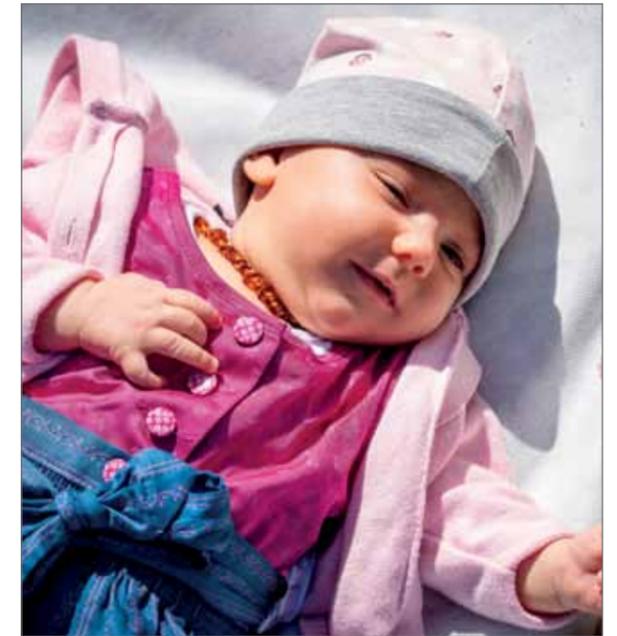
Michael Reisenauer, Rot a.d. Rot



Severin Maximilian Richter, geboren am 12. Januar 2021 in Rosenheim.

Eltern: Bettina (geb. Schaitz, HNr. 1078) und Bernhard Richter.

Großeltern: Monika (geb. Roth, HNr. 1092) und Mathias Schaitz (HNr. 830).



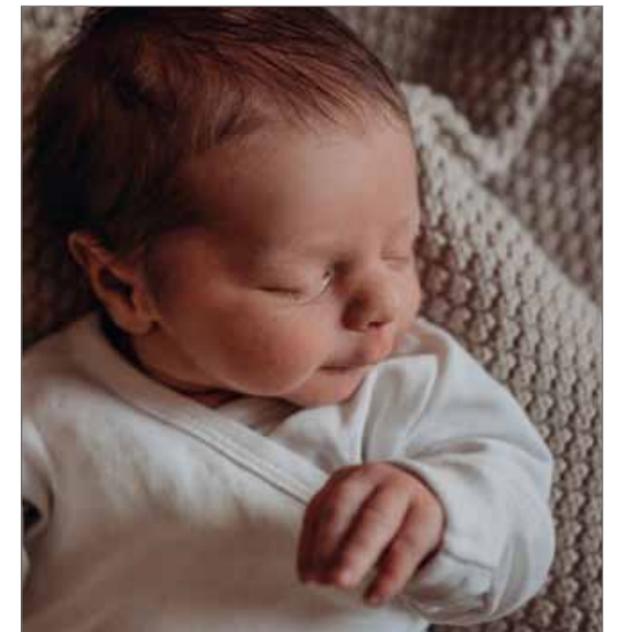
Malina Reisenauer, geboren am 18. Februar 2021 in Bad Ischl.

Eltern: Clara Maria Kiss und Tobias Reisenauer (HNr. 700).

Großeltern: Isabella (geb. Reisenauer, HNr. 504) und Werner Reisenauer (HNr. 700).



Lina Antonia Burkhardt, geboren am 5. Dezember 2020 in Böblingen, ist nach Frieda Alexandra (3 J.) die zweite Tochter von Andrea (geb. Gromer) und Andreas Burkhardt.
Großeltern: Annemarie (geb. Wagner) und Helmut Gromer (HNr. 502).



Alexander Samuel Dams, geboren am 16. Februar 2021 in Regensburg.

Eltern: Edith Köber und Florian Dams.
Großeltern: Marianne Köber (geb. Schnell, HNr. 78) und Mathias Köber (HNr. 49)

Die Unterhose

Dr. Hellmut August Klima war ein verdienstvoller Mann. Vierzig Jahre lang wirkte er segensreich als Pfarrer in Neppendorf und er war geachtet und beliebt. Um näher an den Menschen zu sein, verbesserte er sein siebenbürgisches Sächsisch und erlernte die landlerische Mundart. 1945 wurden er und seine Frau gemeinsam mit vielen Neppendorfern zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion verschleppt, von wo er nach einem Jahr schwer krank wieder nach Hause kam. Seine Frau sollte noch weitere vier Jahre in der Ukraine schuften. Nach der Enteignung und dem Rauswurf aus den Häusern, hatten Ende der vierziger Jahre viele Menschen in Neppendorf keine Bleibe. Einige fanden Unterschlupf im großen Pfarrhaus, das nach dem Abzug der Russen leer stand. Dr. Klima wurde zwar räumlich stark eingeschränkt, doch bot diese Notlösung ihm und dem Pfarrhaus einen gewissen Schutz, denn das behäbige, denkmalgeschützte Haus mitten im Dorf erweckte bald Begehrlichkeiten bei den neuen Machthabern. Mehr schlecht als recht bewohnten damals fünf Familien das Pfarrhaus, unter ihnen auch der Kirchenvater Hans Fleischer (HNr. 828) mit seiner Frau Elisabeth. Mit Hans Fleischer, im Dorf auch

Vines Hans oder Schmiedn Hans genannt, übte Pfarrer Klima fleißig das Landlerische. Dr. Klima war neben seiner anspruchsvollen seelsorgerischen Arbeit auch wissenschaftlich tätig. Unter anderem betrieb er Sprachstudien am landlerischen Dialekt. Nebenbei führte er ein Verzeichnis von landlerischen Wörtern, die es nur in diesem Dialekt gibt. Er bat die Menschen in seiner Umgebung, ihm solche zu nennen, wann immer ihnen ein Wort einfiel. Dass einer dies wörtlich nehmen sollte, konnte er nicht ahnen. Eines Nachts, es mag um drei Uhr gewesen sein, klopfte der Schmiedn Hanstlvetter an Pfarrer Klimas Tür: „Herr Pfora, i ho eng wos Wichtiges zum song!“ (Herr Pfarrer, ich habe Ihnen etwas Wichtiges zu sagen!). Erschrocken, und in jener wirren Zeit auf jede Schreckensnachricht gefasst, erschien der hagere und überdurchschnittlich große Herr Pfarrer, mit einem langen Nachthemd bekleidet, in der Türe. „Herr Pfora, i ho eng nuer song wülln: af Landlerisch sogt ma zu de Intahousn Kaiken“ (Herr Pfarrer, ich wollte Ihnen nur sagen: auf Landlerisch nennt man die Unterhose „Kaiken“).

aus: Samuel Beer „Daheim in der Fremde“

Bild von Willi Heidelberg auf Pixabay



Tücken der Erziehung

Das Vorbild in der Erziehung ist unumstritten. Die Kinder übernehmen - bewusst oder unbewusst - Tugenden und Laster ihrer Eltern. Deshalb ist das Beispiel, das wir unseren Kindern vorleben, für ihren Werdegang so wichtig. In diesem Sinne waren meine Frau und ich in unserem Tun und Lassen immer bestrebt, unsern Kindern ein gutes Beispiel zu sein. Wir sind davon überzeugt, dass uns dies im Großen und Ganzen auch gelungen ist, doch in der Kindererziehung ist man vor Fehlschlägen nie ganz gefeit, wie das folgende Beispiel zeigen wird:

Es war im Herbst 1965. Die Wettervorhersage versprach einen sonnigen Sonntag und wir planten mit unseren Kindern eine Ausfahrt in die Natur. Aus meiner Kindheit, als wir im Herbst nach der Schule die Büffel in den abgeernteten Wiesen weideten, kannte ich den Weg, den die Poplaker fuhren, wenn sie Brennholz zum Markt nach Hermannstadt brachten, und heimwärts dann manche Wagenladung Heu aus den Neppendorfer Wiesen mitgehen ließen. An diesem Weg wollte ich ein geeignetes Plätzchen für unseren Sonntagsausflug finden.

Mit den Fahrrädern fuhren wir durch die Weingasse, durch die Kleinen und Großen Wiesen, die damals der Kollektivwirtschaft gehörten, und erreichten die Gemarkung des Nachbarortes Poplaka. Hier änderte sich das Bild schlagartig, denn in den rumänischen Gebirgsdörfern gab es keine Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften, der Boden blieb in Privatbesitz. Wie früher auch in Neppendorf, reihte sich ein kleiner Acker an den anderen. Obwohl die Felder meist schon abgeerntet waren, konnte man die Vielfalt der Eigentümer, der Arbeitsweisen und der landwirtschaftlichen Kulturen gut erkennen. Das Feld war ein Flickenteppich und stand im Kontrast zur großzügigen, einheitlichen, kollektiven Landwirtschaft in Neppendorf.

Am Poplaker Bach fanden wir ein schönes Plätzchen, an dem wir unser Lager aufschlugen. Bald

brannte das Feuer, für das ich Papier und trockene Spänchen von zu Hause mitgebracht hatte; wir sammelten am Bach dürres Brennmaterial und begannen Speck über dem Feuer zu braten. Später wollten wir in der Asche noch Kartoffeln braten, die wir ebenfalls von zu Hause mitgenommen hatten, denn aus erzieherischen Gründen kann man mit den Kindern nicht einfach auf Kartoffelsuche gehen - die gehören doch jemandem!



Bild von LUM3N auf Pixabay

Die Äste, die wir verbrannten, gaben kaum Asche, da waren krautige oder strohige Pflanzenreste gefragt, aber die gab es kaum. Da entdeckte ich eine Wiese, auf der kleine, geschrumpfte Heuhaufen dahinfaulten. Der lange, regenreiche Sommer hatte sich bis in den Herbst hineingezogen. Die Ernte war in jenem Jahr nicht geraten und was davon übrig blieb, verrottete auf dem Feld. Ich erklärte nun meinen

Kindern, dass das Heu nicht mehr zu gebrauchen sei und der Bauer es deshalb auch nicht eingefahren habe. Er müsse es bei schönem Wetter auseinanderziehen und später verbrennen oder aufladen und sonstwie entsorgen. Wenn wir nun die oberste, trockene Schicht abtragen würden, sollte dem Bauern kein Schaden entstehen. Im Gegenteil, wir würden ihm bei der Entsorgung des vermoderten Heus helfen. Und das taten wir dann auch. Das schimmelige Heu lieferte uns die nötige Asche für die Kartoffeln. Sie schmeckten hervorragend, zumal wir alle zu deren Garen viel Mühe und Geduld aufgebracht hatten.

Mit Ball- und anderen Spielen, mit Streifzügen durch das menschenleere Gelände, auf denen wir allerhand Pflanzen und Kleintiere beobachten konnten, Schlehen, Hagebutten, Weißdorn- und andere Früchte gefunden hatten, ging der erlebnis- und erkenntnisreiche Tag seinem Ende zu.

Zu Hause sollte dann die erzieherische Auswertung des Erlebten folgen. Auf die Frage, was ihm an der Ausfahrt am besten gefallen habe, kam Uwes Antwort wie aus der Pistole: „Als wir das Heu gestohlen haben!“

aus: Samuel Beer „Mein Leben in zwei Welten“

Jahrbuch 2021 – Auf der Suche nach Frieden

Geehrte Damen und Herren, liebe Vorsitzende, Landsleute und Freunde, Ihr habt in den vergangenen Jahren dafür Sorge getragen, dass das Jahrbuch unserer Gemeinschaft zu unseren Landsleuten gekommen ist. Für diesen wichtigen Dienst an unserer gesamten Siebenbürgischen Gemeinschaft danken wir Euch ganz herzlich. Nun möchten wir Euch auch diesmal um Eure tatkräftige Unterstützung beim Vertrieb unseres Jahrbuches 2021 herzlich bitten. Es erscheint Mitte November, umfasst 256 Seiten und hat zum Thema: Auf der Suche nach Frieden.

Seit dem denkwürdigen Umbruch 1989/1990 sind 30 Jahre vergangen. Wenn man bedenkt, was das nationalkommunistische Regime den Menschen jahrzehntelang angetan hat und sie sich in einem ständigen Kampf ums Überleben befanden, kann man diesen Umbruch als Suche nach Frieden in umfassendem Sinn verstehen. Dieser Umbruch mit seinen tiefgreifenden Folgen ist das Schwerpunktthema unseres Jahrbuches. Aus den Berichten unserer Landsleute erfahren wir, wie sie ihn erlebt haben und wie er sich auf ihr weiteres Leben ausgewirkt hat.

Der Suche nach Frieden war auch unser 35. Siebenbürgischer Kirchentag vom 27. – 29. September 2019 in Mannheim gewidmet. Der Badische Landesbischof, Prof. Dr. J. Cornelius-Bundschuh, geht in seinem Vortrag der Frage nach, was diese Suche für uns heute bedeutet. Dass unsere Vorfahren im Laufe der Jahrhunderte bei allen erfahrenen Widrigkeiten, Be-

drohungen und unermesslichen Verlusten an Menschenleben immer wieder den Frieden gesucht haben, zeige ich in meinem Vortrag auf. Wie ein Teil unserer aus Nordsiebenbürgen evakuierten Landsleute Frieden und Auskommen gesucht und schließlich im Ruhrgebiet gefunden haben, geht aus dem Bericht der Vorsitzenden der Kreisgruppe Hertzen, Karin Roth, hervor, während Pfarrerin i. R. Renate Leichsenring über ihre Erfahrungen mit den Siebenbürger Sachsen schreibt.

Dem Frieden als Überwinden von völkischen und konfessionellen Grenzen dienen auch die von unserer Heimatkirche, der Evang. Kirche A.B. in Rumänien, veranstalteten Aktionen zum Thema „Gesichter – Grenzen – Geschwister“. Das Jahrbuch berichtet darüber und veröffentlicht den von Prof. Dr. Karl Schwarz aus Wien gehaltenen, instruktiven Vortrag über die wechselvolle, spannende Geschichte des Banats.

Dem Jahrbuch vorangestellt sind eine Auslegung der Jahreslosung 2021, ein Kalender mit dem Bibelleseplan für jeden Tag und den Namenstagen sowie die ausgelegten Monatssprüche.

Ihre Bestellungen richten Sie, bitte, schriftlich (als Brief, E-Mail, SMS, WhatsApp, Signal) oder telefonisch an Herrn Georg Hutter, Egkstraße 2, 91074 Herzogenaurach, Tel. 0174-965 97 88, E-Mail: hutter.georg@herzonet.de. Der Preis liegt bei 10,90 € plus Versand. Ab 10 bestellten Exemplaren gibt es ein Freixemplar, ab 20 plus 2, ab 30 plus 3, usw.

Ich danke Euch im Voraus für Eure Unterstützung.

Seid herzlich begrüßt und Gott befohlen

Dr. Berthold Köber



Großes Sachsentreffen erneut verschoben

Das für den Sommer 2022 geplante „Große Sachsentreffen“ in Siebenbürgen wurde wegen der noch unsicheren Planungsmöglichkeiten erneut verschoben und soll nun erst 2024 stattfinden. Das haben die teilnehmenden Organisatoren bei einem Planungsgespräch am 27. März 2021 beschlossen. Bei dieser Gesprächsrunde wurde als Ersatz ein „Siebenbürgischer Kultursommer 2022“ vorgeschlagen: Termin: 23. Juli bis 15. August 2022.

Das Programm soll eine große Bandbreite an Veranstaltungen, wie Arbeitseinsätze, Workshops, Tanz und Theater, musikalische Angebote, Heimattreffen, Ausstellungen, Buchvorstellungen etc. umfassen, und dabei schwerpunktmäßig ein junges Zielpublikum ansprechen.

Veranstalter sind, neben dem Demokratischen Forum der Deutschen in Siebenbürgen und anderen Forumsebenen, die Evangelische Kirche A.B. in Rumänien, der Verband der Siebenbürgisch-Sächsischen Heimatortsgemeinschaften, der Verband der Siebenbürger Sachsen in Deutschland und in Österreich und die Siebenbürgisch-Sächsische Jugend in Deutschland.

„Alle siebenbürgischen Ortsforen, Kirchengemeinden, Heimatortsgemeinschaften, Kreisgruppen und Vereine sind aufgerufen, Vorschläge für Veranstaltungen zu entwickeln. „Veranstaltungen, die in der oben genannten Zeitspanne in Siebenbürgen stattfinden sollen und inhaltlich

entsprechen, werden in das offizielle Programm des Kultursommers aufgenommen und kostenlos beworben“, heißt es in dem Aufruf, der im Namen der Veranstalter von Martin Bottesch, Vorsitzender des Demokratischen Forums der Deutschen in Siebenbürgen, Rainer Lehni, Bundesvorsitzender des Verbands der Siebenbürger Sachsen in Deutschland, Ilse Welther, Vorsitzende des Verbands der siebenbürgisch-sächsischen Heimatortsgemeinschaften und Manfred Schuller, Bundesobmann der Siebenbürger Sachsen in Österreich unterzeichnet ist.

Nähere Informationen und Anmeldungen von Veranstaltungen bei der Geschäftsstelle des Siebenbürgenforums unter info@siebenbuergenforum.ro.

Beitrag Neppendorfs für den Kultursommer

Bei seinem jüngsten virtuellen Treffen hat der Vorstand der HOG Neppendorf bereits einige Vorschläge besprochen und bittet auch die Leser unseres Blattes um Ideen für Beiträge aus Neppendorf für den „Siebenbürgischer Kultursommer 2022“. Die Vorschläge können telefonisch oder per E-Mail an eines der HOG-Vorstandsmitglieder unterbreitet werden. Sie werden nach Absprache mit den Vertretern der Heimatgemeinde in der nächsten Ausgabe der „Neppendorfer Blätter“ veröffentlicht.

Brimes Sepp, Straubing

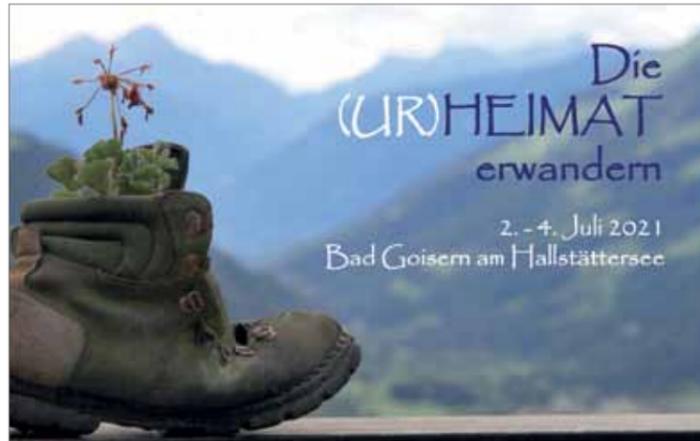


Erinnerung an das Große Sachsentreffen 2017 in Hermannstadt

Foto: Udo Meister

Einladung: Urheimat erwandern

Die (Ur)Heimat der Evangelischen erwandern, 2. – 4. Juli 2021, Bad Goisern am Hallstättersee



Fr. 2. Juli 2021:

ab 18 Uhr Treffpunkt Luise-Wehrenfennig-Haus, Ramsaustraße 4, 4822 Bad Goisern am Hallstättersee - gemütlicher Abend, Getränke und Brötchen werden vom Haus angeboten - um Anmeldung wird gebeten!

Sa. 3. Juli 2021:

9.00 Uhr Treffpunkt Evangelische Kirche und Start der Wanderung auf die Kathrin.

1. Gruppe: Fahrt mit den PKWs zur

Talstation und Fahrt mit der Gondel auf die Kathrin – Spaziergang.

2. Gruppe: Wanderung zur Talstation (ca. 2 ½ Stunden) und Fahrt mit der Gondel auf die Kathrin.

3. Gruppe: Wanderung auf die Kathrin (ca. 3 Stunden).

Andacht und Mittagessen auf der Bergspitze (bitte Jause mitnehmen)

19.00 Uhr Treffpunkt im Luise-Wehrenfennig-Haus, gemütlicher Abend (wenn möglich) - um Anmeldung wird gebeten!

So. 4. Juli 2021: Gottesdienstbesuch in Bad Goisern

Anmeldung per Email bei Mag. Renate Bauinger: renate.bauinger@aon.at

Übernachtungsmöglichkeiten:

HOTEL GOISERERHOF

Bahnhofstraße 8

4822 Bad Goisern

Austria

Tel. +43 (0)6135 8311

Fax +43 (0)6135 8311-44

E-Mail: office@hotel-goisererhof.at

www.hotel-goisererhof.at

LUISE-WEHRENFENNIG-HAUS

Ramsaustraße 4

A-4822 Bad Goisern

Tel. +43 (0)6135/8433-0

Fax +43 (0)6135/8433-4

E-Mail: office@lwfh.at

(für das Evangelische Bildungswerk sind 18 DZ reserviert – bitte angeben)

Die Sektion Karpaten des DAV stellt sich vor

Haben Sie schon von der Sektion Karpaten des Deutschen Alpenvereins (DAV) gehört? Unsere Mitglieder sind mehrheitlich Siebenbürger Sachsen, unser Angebot an Aktivitäten ist sehr umfangreich und wir pflegen Kameradschaft, Herzlichkeit und Geselligkeit. Seit 1998 ist die Sektion Karpaten eine der 356 Sektionen des DAV. Die Mitgliederzahl steigt stetig und erreichte 2021 die höchste Anzahl seit der Gründung: 800 Mitglieder. Sie sind wohnhaft in ganz Deutschland und es verbindet sie der Spaß an der Bewegung in der freien Natur, die

Liebe zu den Bergen und dem Bergsteigen. Durch die Angebote an Touren für Familien, Kinder, Jugendliche und Senioren, sprechen wir alle Altersgruppen an. Jedes Mitglied, Anfänger oder Fortgeschrittener, findet - je nach Kondition - etwas Passendes bei uns. Auch für die ehrgeizigen Bergsportler unter uns steht ein breites Angebot zur Verfügung. Im Jahr bietet der Verein um die 100 Aktivitäten in vielen Bergdisziplinen an, darunter Gemeinschaftstouren und Ausbildungen.

Eine Mitgliedschaft in der Sektion Karpaten ist

auch finanziell attraktiv. Unser Verein gehört zu den Sektionen des DAV mit einem sehr geringen Beitrag, gebührenfreie Gemeinschaftstouren, ein geringer Beitrag für die Ausbildungen. Kinder und Jugendliche werden in allem was sie tun finanziell unterstützt. Jedes Mitglied genießt sowohl die Vorteile der Mitgliedschaft im Deutschen Alpenverein, als auch die Vorteile der Mitgliedschaft der Sektion Karpaten: z.B. alle Versicherungsleistungen des DAV, preisgünstige Übernachtungen und Vorrechte in über 2000 Alpenvereinsstätten, Möglichkeiten der aktiven Mitgestaltung, persönliche Entwicklung, um nur einige Vorteile zu nennen. Der Verein bietet 17 Disziplinen an: Wandern, Bergsteigen, Hochtouren, Trekking, Höhenbergsteigen, Expeditionen, Klettersteige, Klettern in Fels, Eis und Halle, Skitouren und Skihochtouren, Freeride, Mountainbike, Radtouren, Rodeln und Orientierungslauf. Geleitet werden diese von 30 Tourenleitern, davon 15 mit Trainerausbildung beim DAV. In vielen Bergdisziplinen werden Ausbildungen angeboten, für die der Verein kostenlose Ausrüstung zur Verfügung stellt. Wir pflegen eine Partnerschaft mit dem Siebenbürgischen Karpatenverein (SKV) in Rumänien und eine Partnerschaft mit der Gleiwitzer Hütte (Sektion Tittmoning



des DAV in Bayern), damit die Mitglieder sich bei der Instandsetzung der Wege einbringen können. Als Mitglied erhält man mehrere Publikationen: vom DAV die Zeitschrift „Panorama“, von der Sektion Karpaten das Informationsblatt „Der Berggeist“ und die Jahrbücher. Auf unserer Homepage sind alle Aktivitäten und Touren ausgeschrieben, sowie Informationen und Berichte zu finden. Anwesend sind wir auch auf Facebook, mit Multi Media Vorträgen und Fotoausstellungen auf dem Heimatmatt in Dinkelsbühl.

All diese Aktivitäten sind nur möglich, weil sich aktive Mitglieder ehrenamtlich mit viel Idealismus, Tatkraft und Professionalität für das Wohl der Gemeinschaft einsetzen.

Schauen Sie auf unsere neue Homepage, rufen Sie uns bei Interesse an oder empfehlen sie uns weiter! Entdecken Sie uns und sich neu! Wir möchten weiterhin wachsen, damit wir unseren Mitgliedern all diese Vorteile nachhaltig anbieten können. Es lohnt sich Mitglied zu werden, damit die bergsteigerische Tradition der Siebenbürger Sachsen erhalten bleibt und Sie gesund und fröhlich durchs Leben gehen. www.sektion-karpaten.de, Homepage Dia Vorträge: www.kraus-reinhold.de

Irina Olarescu-Reuss und Reinhold Kraus

Bitte an der Linie ausschneiden und Ihren Antrag auf Mitgliedschaft in einem Briefumschlag an den Vorsitzenden der HOG Neppendorf senden.

An
Helmut Gromer
Vorsitzender HOG Neppendorf
Hohenheimer Str. 28
70771 Leinfelden



Unsere nächsten Termine & Veranstaltungen

- 2.- 4. Juli 2021 (unter Vorbehalt)**
Erwandern der Urheimat – in der Umgebung von Bad Goisern. Weitere Informationen dazu auf der Homepage und in dieser Ausgabe auf Seite 56. Anmeldung unter: renete.bauinger@aon.at
 - 30. Oktober 2021 (unter Vorbehalt)**
Neppendorfer Treffen in Denkendorf. Nähere Informationen dazu auf der Homepage und in dieser Ausgabe auf Seite 3.
 - 2022: Siebenbürgischer Kultursommer:**
23. Juli – 15. August 2022. In Siebenbürgen – geplant. Weitere Informationen dazu in dieser Ausgabe auf Seite 55.
- Coronabedingt können keine weiteren Veranstaltungen fest terminiert werden. Kurzfristig anberaumte Treffen werden auf unserer Homepage www.hog-neppendorf.de bekanntgegeben.
- Wir laden Sie herzlichst zu den aktuellen Veranstaltungen ein und hoffen auf zahlreiche Beteiligung.**
Die Redaktion.

Richtigstellung Dezemberausgabe 2020

In unserem Bericht „Im Dialog mit dem ehemaligen Kapellmeister Hans Gärtz“ wurde vermutlich infolge eines Tippfehlers das Geburtsjahr von Herrn Gärtz irrtümlich mit 1940 angegeben. Das richtige Geburtsjahr ist 1950.

Wir bitten um Entschuldigung und hoffen auf Verständnis.

Die Redaktion.

Antrag auf Mitgliedschaft in der Heimatortsgemeinschaft Neppendorf

Bitte ausfüllen - abschneiden - in ein Fensterkuvert stecken - senden

Die Redaktion.



Bitte füllen Sie die unteren Felder in Druckbuchstaben aus, schneiden das Formular aus und senden es in einem Briefumschlag (für Fensterkuvert angepasst) an den Vorsitzenden der HOG Neppendorf

Antrag auf Mitgliedschaft in der Heimatortsgemeinschaft Neppendorf

Name, Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ, Ort: _____

Hausnummer in Neppendorf (wenn bekannt): _____

Bei Überweisung eines Mindestbeitrags von jährlich 10 € für die HOG gibt es die „Neppendorfer Blätter“ zweimal im Jahr. Auch höhere Spenden auf das Konto der HOG sind willkommen:

Empfänger: HOG Neppendorf

IBAN: DE44 7115 0000 0500 6420 20; SWIFT-BIC: BLYADEM1ROS

Bank: Sparkasse Rosenheim Bad-Aibling

Bitte die Ausfüllanleitung des Überweisungsträgers in der aktuellen Ausgabe beachten.



Mitteilung der Redaktion

An alle Leser: Bitte aufmerksam lesen!

- Damit Ihre Neppendorfer Blätter zuverlässig und rechtzeitig bei Ihnen ankommen, beachten Sie bitte folgende Punkte:
1. Neumitglieder bei erster Spende unbedingt das Formular für Aufnahme in die HOG Neppendorf ausfüllen und an den HOG-Vorstandsvorsitzenden senden.
 2. Bitte neue SEPA-Vordrucke verwenden.
 3. Mindestspende für HOG: 10 Euro, damit die Kosten der Neppendorfer Blätter gedeckt sind
 4. Bei Überweisungen stets Höhe und Zweck der Spende sowie Wohnort des Spenders angeben (z.B. München, Köln,...).
 5. Bei Nichterhalt einer Ausgabe wenden Sie sich bitte telefonisch oder per E-Mail an eines der Vorstandsmitglieder.
 6. Bei Umzug die neue Adresse an den HOG-Vorstand melden

WICHTIG: SO FÜLLEN SIE RICHTIG AUS!

1. Eintrag Kreditinstitut (im Beispiel Sparkasse Ingolstadt) und BIC (nur für Überweisungen aus dem Ausland)
2. Eintrag (Gesamt) Betrag = Summe aller Spenden (im Beispiel: 47€=10€+15€+10€+4€+8€)
3. Eintrag Betrag und Zweck der Spende – nicht zutreffende Spendenziele bleiben leer (im Beispiel sind alle Felder ausgefüllt)
4. Eintrag HOG: 10 Euro (Mindestbetrag)
5. Eintrag Grabnummer (im Beispiel Grab 514 Feld 1 und Grab 210 Feld 3)
6. Eintrag Wohnort (im Beispiel Ingolstadt)

SEPA-Überweisung/Zahlschein
Sparkasse Ingolstadt
Name (und Sitz des überweisenden Kreditinstituts) BIC
Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei mehrstelliger Bezeichnung max. 35 Stellen)
HOG, Neppendorf, 83059 Kolbermoor
IBAN
DE44 7115 0000 0500 6420 20
BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (3 oder 11 Stellen)
BLYADEM1ROS

1. 2. Betrag: Euro, Cent
47,-

4./3./15. Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers
HOG 10; KIRCHE 15; FRIEDH. 10; GRAB 1-514:4€

5./6. noch Verwendungszweck (Bsp.: max. 3 Ziffern & 27 Stellen, bei mehrstelliger Bezeichnung max. 3 Ziffern & 27 Stellen)
GRAB 3-210:8€ WOHNORT: INGOLSTADT

Angaben zum Kontoführer/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postleitzahlen)
MUSTER ANDREAS
IBAN
D E 08

Datum Unterschrift(en)
A. Muster

Vielen Dank für Ihre Mithilfe.

Sie haben hiermit nicht nur die Gewissheit dass Ihre Spende wunsch-gemäß und einwandfrei verbucht wird, sondern uns auch wertvolle Zeit erspart, um den richtigen Spender ausfindig zu machen.

Die Redaktion

Impressum

Allgemein:

Die Neppendorfer Blätter, herausgegeben durch den Vorstand der HOG-Neppendorf, sind eine Publikation mit informativem bis unterhaltsamem Charakter. Sie behandeln vorrangig Themenbereiche betreffend die Heimatgemeinde sowie die Gemeinschaft der Neppendorfer in und außerhalb Derselbigen. Die Neppendorfer Blätter wenden sich an alle interessierten ehemaligen und aktuellen Bewohner unserer Heimatgemeinde und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Pressegesetzes dar.

Beiträge von HOG-Mitgliedern ebenso wie von Nichtmitgliedern, im Rahmen der vorgegebenen Themenbereiche, sind jederzeit erwünscht.

Die Publikation der Beiträge, eventuelle Kürzungen oder stilistische Formveränderungen bleiben dem Herausgeber vorbehalten.

Beiträge mit Namen oder Signum gekennzeichnet, stellen die Meinung des Verfassers und nicht des Herausgebers dar.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt ist der Herausgeber.

Daten & Infos:

Redaktionsteam: HOG-Vorstand
Layout, Satz, digitale Bildbearbeitung: Leonie Wiedenhoff-Grieshofer
Ausgabe: 2 / Jahr (Juni, Dezember)
Auflage: 500 Exemplare
Druck: FLYERALARM GmbH
Kontakt Beiträge: Helmut.Gromer@hog-neppendorf.de
Reisenauer.K@hog-neppendorf.de
Mathias.Grieshofer@hog-neppendorf.de
Josef.Reisenauer@hog-neppendorf.de
Udo.Meister@hog-neppendorf.de
Elke.Endoerfer@hog-neppendorf.de
Redaktionsschluss: 15.05 - Juniausgabe / 15.11 - Dezemberausgabe

Spendenkonto:

HOG Neppendorf, Sparkasse Rosenheim Bad-Aibling
IBAN: DE44 7115 0000 0500 6420 20
SWIFT-BIC: BLYADEM1ROS



Wir „Menschen“

Es ist uns gelungen
die Welt zu erkunden
das All zu erforschen,
erreichen sogar.

Wir kennen die Kräfte
der ewigen Sonnen
die irdischen Schätze
und Wetter ganz klar.

Wir können beherrschen
den Sturm und das Feuer,
die Flut und die Winde,
die größte Gefahr.

Und dennoch, wer glaubt es?
Sind wir nicht imstande
den Frieden zu wahren
ein einziges Jahr.

Wir bauen Raketen,
atomfeste Bunker
und giftige Bomben.

Wem nützen die hier?

Wer schützt uns're Kinder
vor schädlichen Stoffen?
Die Zukunft, das Leben,
bestimmen doch wir.

Wenn alle wir einig
die Waffen vernichten
und ernten das Feld
das wir selbst gepflügt.

Dann werden wir später
die Tat nie bereuen.

Die Welt wird erblühen.
„Die Menschlichkeit siegt!“

Michael Reisenauer